MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

466 (10.10.1935) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271198

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 15 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Donnerstag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 466 B Nr. 250 | Donnerstag, 10. Oktober 1935

Deutschland 23 – Litauen nur 5 Sitze

Erbärmliche Niederlage einer Gewaltpolitik / Ein deutscher Sieg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Kowno, 9. Oktober.

Trotzdem die Auszählung der Stimmen aus der Wahl zum Memelländer Landtag noch nicht endgültig fertiggestellt ist, kann man heute schon errechnen, wie das tapfere Memelvolk sich in dieser Wahl durchgesetzt hat. Wieder ist ein Sieg über Litauen errungen worden, den es sich niemals hätte träumen lassen. Wenn man bedenkt, daß monatelange Schikanen gegen das Deutschtum dieser Wahl vorangingen, wenn man bedenkt, daß die Einteilung der Stimmkreise den Deutschen eine Abstimmungsmöglichkeit ungemein erschwerte, und wenn man weiter die ungeheuerlichen litauischen Einbürgerungen berechnet, dann ist der Sieg nur noch um so größer zu veranschlagen. Denn von den 29 Kandidaten, die als Abgeordnete in den künftigen Memelländer Landtag einziehen werden, entfallen sicher auf die Einheitsliste 23 und auf die litauische Liste 5 Sitze. Auch der eine Kandidat, der noch durch Verrechnung der Reststimmen ermittelt werden muß, dürfte von der Einheitsliste gestellt werden, da nach den bisherigen Schätzungen die Reststimmen der Einheitsliste um 20 000 Stimmen höher liegen als die Reststimmen der litauischen Listen. Die Litauer haben demnach von den rund 2 Millionen Wahlzetteln nur noch 350 000 erhalten.

Im großen und ganzen bleibt das Verhältnis der Parteien untereinander wie bisher. Im einzelnen sind folgende Ergebnisse festgestellt: 74 943 Wahlberechtigte; davon haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht 68 641 Wähler, die insgesamt 1 915 548 Stimmzettel abgaben. In dieser Ziffer ist das Ergebnis der Nachwahl von Wieszen-Jugnaten nicht enthalten. Von diesen Stimmen entfallen auf die Einheitsliste 1 551 467 Stimmen, auf die litauischen Listen 364 081 Stimmen.

Auf die einzelnen Kandidaten der Einheitsliste entfallen durchweg 53 000 bis 54 000 Stimmen, während auf die litauischen Listen die

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Die Sturmmaschine

Blick auf den gigantischen Windkanal im Luftfahrt-Forschungsinstitut in Berlin-Adlershof, durch den die Luft durch einen 2700-PS-Motor bis zu einer Umlaufgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer gejagt wird.

Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Der politische Tag

Wir freuen uns berichten zu können, daß auch Herr Dr. Benesch, Außenminister der Tschechoslowakei seines Zeichens, einmal die Wahrheit gesprochen hat. Er versicherte nämlich einer Abordnung russischer Pressevertreter, daß der Weg der Sowjetunion und der Tschechoslowakei in der gleichen Richtung laufe, und daß die Gäste zu wirklichen Freunden gekommen seien.

Daß sich die tschechische Republik mit Riesenschritten den übeln Zuständen ihres roten Bruders nähert, beweisen die täglichen Meldungen über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in die dieser Staat immer mehr gerät. Und heute gesellt sich zum großen Reigen der Beispiele noch ein weiteres. Gleichsam zum Hohn auf die Worte Beneschs äußerte sich zur selben Stunde sein leiblicher Bruder, der Senator Vojta Benesch über das Kinderelend, das nun auch bei ihnen eingezogen sei. Er berichtet nüchtern und trocken, daß zur Zeit jedes achte tschechische Kind stirbt und zwar nicht durch irgendwelche Kinderkrankheiten, sondern infolge der unzulänglichen Ernährung und Bekleidung, die man den kleinen Würmchen angedeihen lasse. Darüber hinaus gelte es jetzt, zur letzten Stunde vielleicht, 300 000 Kindern von staatlicher Seite die allernotwendigste Hilfe angedeihen zu lassen, um sie vor dem Untergang zu bewahren.

Kinderelend! Traurigstes Kapitel eines jeden Staates, der es nicht vermag, seine zukünftigen Träger zu sichern, der das Herz der Mutter am Sarge ihres Kindes brechen läßt. Und nicht nur tschechischen, auch deutschen Müttern. Denn Vojta Benesch hat gerade die nord- und westböhmischen Industriegebiete als Elendsherde geschildert, in denen bekanntlich die meisten unserer Sudetendeutschen ein kümmerliches Leben fristen müssen.

Jawohl, sie gehen beide einen Weg, die Tschechoslowakei und die Sowjetunion, aber nicht den Weg des Friedens, von dem sie soviel sprechen, sondern den des Hungers und des Elends.

*

Endlich! — Ein Aufatmen geht durch die Redaktionsstuben der jüdischen Weltpresse, es ist wieder einmal Gelegenheit geboten, über die braune Unkultur und den Naziterror herzufallen. Und zwar hat man sich dieses Mal die armen bedauernswerten arischen Hausangestellten in jüdischen Familien vorgenommen, die nun vom 1. Januar ab „arbeitslos auf der Straße lägen und nun glattweg dem Hungertode preisgegeben seien". In allen Tönen und herzerweichenden Ergüssen schildert man in Paris und Prag das traurige Schicksal dieser Mädchen und läßt kein Mittel unversucht, die nationalsozialistische Regierung der Rücksichtslosigkeit gegen ihre Untertanen zu bezichtigen.

Und doch habt ihr wieder danebengehauen, ihr Herren Greuelfabrikanten. Denn erstens einmal hättet ihr wissen müssen, daß im Dritten Reich Adolf Hitlers niemals jemand Hungers gestorben ist, auch wenn es keine Arbeit hat finden können. Uns ist das Leben eines jeden Volksgenossen viel zu wertvoll, als daß wir es bedenkenlos opfern würden. Und zum andern herrscht gerade auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Hausangestellte schon die ganze Zeit her eine lebhafte Nachfrage, so daß es dem fleißigen und ordentlichen Dienstmädchen jeder Zeit möglich ist, eine neue Stelle zu bekommen, in der es nicht rücksichtslos ausgebeutet wird oder der Gier eines Juden zum Opfer fällt. In vielen deutschen Städten herrscht sogar ein fühlbarer Mangel an weiblichen Hausangestellten, ganz besonders in Berlin.

Wenn vorher in jüdischen Familien manches Dienstmädchen ein wahres Hundeleben hat fristen müssen, da hat sich keine Feder im Ausland gerührt, um dieses traurige Los gebührend anzuprangern. Jetzt aber, wo der Staat diese Mädchen endlich geschützt und aus ihrem Elend herausgerissen hat, jetzt weint das internationale Judentum wieder einmal heuchlerische Mitleidstränen und versucht, noch und noch Kapital für seine üble Naziterrorpropaganda herauszuschlagen.

Diese Mühe ist zwecklos; denn daß diese Tendenzlügen immer kürzere Beine bekommen, ist langsam weltbekannt.

Griechische Königssorgen

Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Für den 3. November sind in Griechenland die Abstimmungen über die Rückberufung des Königs angesetzt. Schon jetzt kommt es deswegen in der Hauptstadt Athen zu lebhaften Zusammenstößen zwischen Republikanern und Royalisten. Hier werden Demonstranten von der Polizei vor dem Schloß auseinandergetrieben.

Litauens Wirtschaftsverfall

Von

Dr. Johann von Leers

Die Bauernunruhen in Litauen, die erst kürzlich zu einer Umbildung des Kabinetts und zum Rücktritt des Innenministeriums führten, Bauernunruhen, bei denen mehrfach scharf geschossen wurde, beleuchten grell die wirtschaftliche Lage dieses unruhigsten Kleinstaates Europas, dessen unerhörtes Auftreten im Memellande mindestens ebenso sehr ein Zeichen der eigenen Unreife und Kulturunfähigkeit wie ein Ablenkungsmanöver der regierenden Gruppe in Kowno gegenüber den bestehenden Notständen im eigenen Lande darstellt.

Litauen ist ein ausgesprochen landwirtschaftliches Gebiet. Die Industrie ist sehr gering, hat gar keine Kohle und Erze zur Grundlage und beschränkt sich auf die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher und forstlicher Erzeugnisse. Diese Industrie ist infolge der geringen Abnahmefähigkeit im eigenen Lande in vollem Rückgang.

Der eigentliche Grund der Krise aber kommt von der landwirtschaftlichen Seite her. Litauen hat noch starke Getreidevorräte aus dem vorigen Jahr liegen — und wie die jetzige Ernte untergebracht werden soll, ist ein Rätsel. Der Index für Getreidepreise für diese Ernte beträgt kaum ein Fünftel des Indexes in den Jahren 1926—29! Die Viehpreise sind außerordentlich gestürzt, und praktisch wird der litauische Bauer sein Vieh nicht mehr los.

Die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Produkte ist schlagartig zurückgegangen, und zwar nach Ausweis der Lietuvos Bankas, der litauischen Staatsbank, teilweise um die Hälfte der Ausfuhr des Vorjahres. So ist die Schweineausfuhr um 54 Prozent zwar gestiegen, aber die Erträgnisse sind erheblich zurückgegangen. Die Ausfuhr von Fleisch, Milch und Käse ist um fast die Hälfte gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Die Ausfuhr nach England betrug im ersten Halbjahr 1935 nur noch 29 Millionen Lit gegenüber 33 Millionen im ersten Halbjahr des Vorjahres. Die Ausfuhr nach Deutschland ist auf 4 Millionen Lit gegenüber 20 Millionen Lit im Vorjahr gefallen. Lediglich nach der Sowjetunion hat sich die Ausfuhr gesteigert — aber diese Ausfuhr läuft auf langfristige Kredite und bringt infolgedessen kaum eine Entlastung.

Die Deckung der litauischen Währung ist ebenfalls stark zusammengeschmolzen. Die Konkurse steigen. Im Jahre 1934 waren es nur 14 Firmen mit einer Schuldensumme von 800 000 Lit, die in Konkurs gerieten. In diesem Jahre sind allein von Januar bis August 16 Firmen mit einer Schuldensumme

MARCHIVUM

von einer Million Lit bankbrüchig geworden — gegen Ende des Jahres wird man also etwa mit einer Verdoppelung der durch Konkurse vernichteten Kapitalien gegenüber dem Vorjahr zu rechnen haben.

Besser geht es allein der regierenden Clique. Trotz der schweren wirtschaftlichen Not weisen alle Ministerien eine Erhöhung ihrer Ausgaben auf, das Kriegsministerium allein um 27 Prozent, das Außenministerium um 23 Prozent. Herr Lozoraitis, Litauens geschäftiger Außenminister, — wenn man guten Informationen trauen darf mit richtigem Namen Herr Laser, hebräischer Abkunft, — scheint einen erheblichen Etat für die Durchsetzung der skandalösen litauischen Vernebelungspropaganda in der Memelfrage zu benötigen. Wo sind die Zeiten hin, als Woldemaras, Litauens einstiger Diktator und Außenminister, in Genf lediglich mit einer Schreibmaschine bewaffnet eintraf und dort seine Erklärungen und Denkschriften selbst tippte und vervielfältigte, bis der alte Marschall Pilsudski mit der grimmig-humorvollen Frage: „Na, was wollen Sie eigentlich nun — Krieg oder Frieden?", der Produktion in jener denkwürdigen Ratssitzung ein Ende setzte? Aus diesen Formen einstiger Sparsamkeit ist man heraus.

Die Einlagen der staatlichen Sparkassen sind auf 200 Millionen Lit gegenüber 224 Millionen Lit im Vorjahr heruntergegangen. Man munkelt schon lange von einem beabsichtigten Zugriff der litauischen Regierung auf die Spargelder. Im übrigen haben alle Sparkassen ein niedliches Bündel von staatlichen Schuldscheinen liegen.

Es sind allgemeine und besondere Gründe, welche die Krise der litauischen Wirtschaft verursacht haben. Die allgemeinen Gründe sind die Schwierigkeiten auf dem Weltmarkt für landwirtschaftliche Produkte, die Litauen bei seiner Armut und dem Zwang rascher Realisierung seiner Erzeugnisse besonders stark treffen. Die besonderen Gründe liegen in der Politik dieses Staates, der sich mit den beiden größten Nachbarn, dem Deutschen Reich und Polen in den gespanntesten Verhältnissen befindet, sich damit selber den Weg zu den aufnahmefähigen Märkten des Westens abgeschnitten hat und für den wahrlich die politische Annäherung an die Sowjetunion, die Großkonkurrent in Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen für Litauen ist, keine Entlastung bietet. Besonders aber liegen die Schwierigkeiten an der Ueberspannung des Militäretats, an der durchaus ungefestigten Moral der Beamtenschaft mit den immer wieder zutage tretenden riesigen Unterschleifprozessen, an der ganzen Unsolidität der im wesentlichen volksfremden, gegen Ende des Weltkrieges hier zusammengewehten herrschenden Schicht.

Unter den Gründen, weswegen man Memel seinerzeit vom Deutschen Reiche losriß, stand auch die Behauptung, daß Memel der natürliche Ausfuhrhafen des litauischen Hinterlandes sei. Das war schon damals unrichtig. Weit über Litauen hinaus aus den polnischen Gebieten von Wilna und Nordpolen, selbst aus dem Gouvernement Smolensk des alten Rußland kamen vor dem Weltkriege die Holztransporte nach Memel. Die Schaffung des litauischen Staates und seine nun schon jahrelange Grenzsperre gegen Polen haben die Verbindung zu diesen Wirtschaftsgebieten abgeschnitten. Memel blieb auf die Zufuhr aus dem eigentlichen Litauen beschränkt. Nunmehr geht diese ebenfalls dauernd zurück. Der Memeler Hafen droht zu veröden, ist es zum großen Teil schon. Niemals hat die Wirtschaft selber deutlicher den Widersinn bewiesen als hier, der darin liegt, daß man durch die Schaffung eines knapp lebensfähigen Zwergstaates und seine Ausstattung mit einem durch deutschen Fleiß geschaffenen Hafen glaubte, ein Wirtschaftsgebiet herstellen zu können. Memel nimmt sich im litauischen Staatswesen aus wie ein modernes Dynamo in einer alten Postkutsche. Die Postkutsche kann es nicht verwerten und das Dynamo verrostet. Die Wirkung aber ist Verelendung und kulturelle Herabdrückung einer Bevölkerung, die immer wieder erklärt hat, daß sie mit Litauen gar nichts zu tun haben will.

Oesterreich erklärt sich für Italien

Zusammentritt des Völkerbundes — Richtlinien werden zur Aussprache gegeben / Aloisis Rede angekündigt

Genf, 9. Oktober.

Am gestrigen Nachmittag hat sich die Völkerbundsmaschinerie unter Beneschs Regie langsam und schwerlaufend in der Frage der Sanktionen in Bewegung gesetzt. In äußerst umständlicher Weise wurde von der Versammlung Italien als Angreifer und Verletzer des Paktes festgestellt und die vom Präsidium beschlossenen Anregungen für das künftige Verfahren der Versammlung vorgelegt.

Daraufhin trat man — wiederum auf Antrag Beneschs — sofort in die Beratungen ein und bat die Mitglieder des Bundes, sich zu dem schweren Problem zu äußern.

Damit sie aber gleich von vornherein zur Einhaltung der Geschäftsordnung gezwungen würden, wurde ihnen eine Reihe von Richtlinien vorgelegt, die darauf hinzielten, daß 1. der Rat weiter mit der Angelegenheit befaßt bleibe und daß es 2. nicht Aufgabe der Versammlung sei, das Verfahren auf Grund von Artikel 15, also des Schiedsverfahrens, wieder aufzunehmen; 3. sei es Sache der Mitglieder, zu den Vorgängen im Rate selbst Stellung zu nehmen. Dabei würde erwartet, daß sich diejenigen Mitglieder äußerten, die Aenderungen oder Vorbehalte zu machen hätten. Das Schweigen werde als Zustimmung ausgelegt. Das gleiche gelte für den Wunsch nach Stimmenthaltung, da eine formelle Abstimmung nicht vorgenommen werde, 4. schließlich solle die besondere Lage einzelner Staaten zum Sanktionsproblem in dem einzusetzenden Verbindungsausschuß, also nicht in der Vollversammlung, erörtert werden. Im übrigen werde eine endgültige Tagesordnung der Versammlung erst später angenommen werden.

Hierauf erhielt als erster Redner der österreichische Delegierte Baron Pfluegl das Wort.

Seine Rede gipfelte darin, daß Oesterreich sich nicht in der Lage sehe, den Schlußfolgerungen hinsichtlich des Sanktionsproblems zuzustimmen, zu denen andere Völkerbundsmitglieder bereits gelangt seien.

Der österreichische Delegierte betonte die Sympathie seines Landes für Italien, das er den großen Nachbarn und zuverlässigen Freund Oesterreichs nannte. Oesterreich werde nicht vergessen, daß Italien in einer tragischen Stunde seiner Geschichte im besten Völkerbundsgeist dazu beigetragen habe, „seine Unversehrtheit zu sichern". Diese Freundschaft werde weiter dauern.

Nachdem auch Ungarn seine Einwände gemacht hatte, wurde die weitere Aussprache auf Donnerstag vormittag, 10.30 Uhr, vertagt. Als erster Redner wird Aloisi sprechen.

England wartet ab

Das Ergebnis der Kabinettssitzung — Geheimhaltung der gefaßten Beschlüsse

London, 9. Oktober.

Die mit Spannung erwartete englische Kabinettssitzung, die den ganzen gestrigen Tag über dauerte, hat keine öffentlichen Verlautbarungen gebracht. Wie es heißt, hat sie nicht einmal ihre gesamte Tagesordnung erschöpfen können. Immerhin scheinen doch gewichtige Beschlüsse gefaßt worden zu sein, was man aus der Tatsache schließen kann, daß das Kabinett erst wieder am nächsten Dienstag zusammentreten wird. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die internationale Lage nach allen Seiten hin beraten worden sei und daß eine Reihe von Entscheidungen vorläufig getroffen wurde, die aber erst durchgeführt werden sollen, wenn Genf seine Marschroute klar aufgezeigt hat. Auch sollen das Waffenausfuhrverbot und die letzte französische Note besprochen worden sein. Betreffs der letzteren Note wurde, wie Reuter meldet, die Notwendigkeit weiterer Klarstellung bestätigt.

An der Kabinettssitzung nahm auch der Innenminister Sir John Simon teil, der wenige Stunden vorher, der alten Ueberlieferung des englischen Krongesetzes entsprechend, bei der Geburt des ersten Sohnes der Herzogin und des Herzogs von Kent zugegen gewesen war. Viel bemerkt wurde ferner die Anwesenheit des Staatssekretärs für den Bergbau in der Kabinettssitzung. Sie wird mit der Tatsache in Zusammenhang gebracht, daß bei der Erörterung der Sühnemaßnahmen die beträchtliche englische Kohlenausfuhr nach Italien eine nicht unerhebliche Rolle spielte.

Ausweisung von Italienern aus Malta

London, 9. Oktober. (HB-Funk.)

Wie aus Malta berichtet wird, werden am Donnerstag sieben Italiener zwangsweise abgeschoben werden. Außerdem sind mehrere Italiener dieser Tage unter Spionageverdacht vernommen worden.

Spionage im Mittelmeer

London, 9. Okt.

In Malta sind am Dienstag drei italienische und ein britischer Staatsangehöriger wegen angeblicher Spionage von den britischen Behörden verhaftet worden. Die Polizei veranstaltete Haussuchungen in den Büros mehrerer Schiffahrtsgesellschaften, die in geschäftlicher Verbindung mit italienischen Linien standen.

Ein führender maltesischer Schiffsagent, der zu einem Verhör auf die Polizeidirektion gebracht worden war, regte sich so sehr auf, daß er vom Schlag getroffen wurde und starb.

Das ist jüdische „Beweisführung"

Neuyork, 9. Oktober.

In dem vorherrschend jüdischen Konfektionsviertel Neuyorks kam es am Dienstag zu Ruhestörungen, als fünf uniformierte Mitglieder des Bundes amerikanischer Nationalsozialisten auf einem Lastwagen erschienen und mit Plakaten für eine Versammlung warben. Etwa 3000 Personen stürmten den Lastwagen, zogen die Insassen heraus und schlugen auf sie ein. Die Polizei beendete den Tumult und verhaftete drei Angreifer.

Deutschland 23 — Litauen nur 5 Sitze

Fortsetzung von Seite 1

höchste Ziffer von 5441 Stimmen nur auf Sabilius entfiel, die übrigen Kandidaten aber teilweise noch weit darunter blieben.

Die Nachwahl von Wieszen-Jugnaten dürfte der Einheitsliste noch über 30 000 Stimmen einbringen. Unter Berücksichtigung der Nachwahl dürfte sie somit 1 583 000 Stimmen enthalten, das sind über 81 v. H. aller Stimmen.

Die Auszählung der Nachwahl dürfte im Laufe des morgigen Vormittags abgeschlossen werden. Dann folgt aber noch die Prüfung der ungültigen Stimmen, die von der Wahlkreiskommission persönlich vorgenommen werden muß, so daß das vorläufige amtliche Ergebnis noch einige Tage auf sich warten lassen dürfte.

•

Die Wahlziffern, die der Kownoer Vertreter des englischen Reuterbüros meldet, lauten ähnlich. Danach habe die Deutsche Partei 24 Sitze, die Litauer 5 Sitze erhalten. Für die Deutsche Partei wurden, dem englischen Bericht zufolge, 1 551 465 Stimmen abgegeben, für die Litauische Partei 369 407.

Verlegenheit in Kowno

Tilsit, 9. Oktober. (HB-Funk.)

Das Ergebnis, das allgemein bekannt geworden ist, hat bei der memelländischen Bevölkerung keine besondere Ueberraschung mehr hervorgerufen. Die allgemein bereits vor der Wahl durchgedrungene Annahme, daß der durch Einbürgerungen und sonstige Wahlvergünstigungen für die Litauer zu erwartende Zuwachs an Stimmen durch die Flucht der enttäuschten früheren Anhängerschaft aus dem litauischen Lager aufgewogen wird, hat sich durchweg bestätigt. Das sich hinziehende Auszählungsgeschäft hat auch dazu beigetragen, daß die litauische Oeffentlichkeit von einer plötzlichen Ueberraschung über den durch dieses Wahlergebnis festgestellten Mißerfolg der litauischen Memelpolitik verschont blieb. In politischen Kreisen Kownos herrscht naturgemäß Verlegenheit.

Sachingen

Neue Wege des künstlerischen Laienschaffens

Eine Ausstellung vom Spielzeug bis zur Dorfzeitung

Mit der Ausstellung „Deutsches Laienschaffen", die am 10. Oktober in Berlin eröffnet wird, betritt die NS-Kulturgemeinde neues Land. Diesmal gilt ihre Arbeit nicht einer Ausstellung von Künstlern, sondern zum erstenmal sollen Laien in die Ausstellungsräume einziehen dürfen, um von ihrer Gestaltungsfreude etwas zu sagen.

Aus aller deutschen Gauen und aus allen Gebieten des künstlerischen Schaffens ist eine Fülle von Arbeiten zusammengeströmt, in denen sich viel Liebe und Hingabe an echte Gestaltung offenbart. Dafür gelten für diese Ausstellung auch ganz andere Maßstäbe. Alles was unmittelbar und echt aus unserem Volkstum der Gegenwart strömt, kann hier berücksichtigt werden. Die Hingabe und Liebe, mit der die Ausstellungsgegenstände gestaltet sind, beweisen, daß die Kraft unseres deutschen Volkstums keineswegs erloschen ist. Zwar fehlt die Geschlossenheit und Gebundenheit der Laienarbeiten vergangener Jahrhunderte. Doch wir sind Kinder unserer Zeit und müssen den Mut haben, uns zu dem, was heute da ist, zu bekennen. Zeugnisse der Laienarbeit deutscher Vergangenheit sind mit in der Ausstellung enthalten, und zwar als Zeichen unseres Erbes. Sie sollen lediglich Mahner sein, aus den Kräften dieses Erbes in lebendiger Gegenwartserfassung unseren eigenen Ausdruck zu finden.

Bewußt sind alle Dinge ausgeschieden, bei denen ein Erwerbsmoment mitgespielt hat oder wo die Beherrschung einer Arbeit schon in das Berufsmäßige hineinragte. Es sind nur Arbeiten aufgenommen, die aus der Gestaltungsfreude im schöpferischen Spiel entstanden sind. In der Mechanisierung und in der Berufsstrenge des Werktages haben sich tausendfacher Volksgenossen zu ihrem Berufspol noch einen Gegenpol geschaffen, das ist das schöpferische Spiel am Feierabend. Der schöpferische Funke, der in jedem Menschen vorhanden ist, entfaltet sich an einer von innen her gestellten Werkaufgabe.

Sobald die Berufsarbeit erledigt ist, wendet sich das schöpferische Herz einer neuen, ganz von innen her gestellten Aufgabe zu. Der eine formt aus väterlicher Liebe Spielzeug für seine Kinder, das in keinem Warenhaus zu kaufen ist und echtester Ausdruck der Familie ist, ein andere, setzt sich mit seinem Malkasten auf' Rad und fährt in die heimatliche Landschaft, um sie sich nochmals mit dem Pinsel und dem Skizzenbuch zu erobern, ein dritter weiß die Familienfeiern in sinniger Weise auszugestalten. Aber auch die Kinder gehören hierher und so ist eine ganze Kinderstube aufgebaut mit Kinderarbeiten, denn das Kind hat noch die unmittelbarste Kraft zum Schöpferischen und manche Kinderzeichnungen, Malereien und Stickereien haben einen Hauch von der Schönheit alter deutscher Volkskunst.

Da haben z. B. Kinder aus der Danziger Gliederung eine Dorfzeitung geschrieben und gemalt, die jetzt ein festes Band zwischen Schule und Dorfgemeinschaft ist. Immer wieder sind es die Kräfte der Gemeinschaft, die schöpferisch sind, so zeigt die Lazgemeinschaft des Arbeitsdienstes den Aufbruch zu neuen Formen. Aber ebenso wichtig sind die Frauenarbeiten, bei denen die Schablone überwunden ist und die Persönlichkeit ihren eigenen Ausdruck in den gesamten Handfertigkeiten findet.

Im innersten Zusammenklang mit dieser Ausstellung stehen Gestaltungsübungen, es ist die Ausstellung nicht nur Schau, sondern auch Werkplatz lebendigen Laienschaffens. Frau Margarete Naumann gibt Kurse nach den Grundsätzen der von ihr begründeten Gestaltungslehre. Sie erschließt durch Papiergestaltungsübungen dem Laien für seine schöpferische Phantasie ganz neue Ausdrucksmöglichkeiten. Die Kursusreihe umfaßt 24 Stunden und kostet 10 RM. Weiterhin wird in die kaum noch bekannte Brettchenweberei eingeführt. Diese uralte Volkskunst, die für Jahrhunderte untergegangen war, ist von ihr wieder entdeckt und zur Entfaltung gebracht worden. Mit ganz einfacher Technik wird hier Laien die Möglichkeit gegeben, farbenfrohe Bänder, Besätze für Kleider, Kissen usw. selbst zu weben. In zwei Stunden sind die Grundlagen dieser Technik zu lernen. Die Teilnahme kostet 5 RM.

Vorgesehen sind außerdem Kurse für Gemeinschaftszeichnen unter Leitung von Maler Christof Drexel, der mit seinem deutschen Zeichenspiel zu neuen Möglichkeiten des Laienschaffens vorstößt. Dr. Hans Mühle.

Germanische Himmelskunde / Vortrag im Altertumsverein

Am kommenden Montag spricht im Vortragssaal der Kunsthalle Otto Sigfrid Reuter an Hand zahlreicher Lichtbilder über Germanische Himmelskunde.

Otto Sigfrid Reuter ist der Verfasser des aufsehenerregenden, grundlegenden Werkes „Germanische Himmelskunde" und hat letzte Woche auf der Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte die Ergebnisse seiner Forschungen dargelegt. Der „Völkische Beobachter" schreibt dazu:

„Reuter zeigte an zwei Beispielen, welch wertvollen Beiträge die von ihm wieder erschlossene germanische Himmelskunde zur Aufhellung vorgeschichtlicher Fragen zu liefern vermag. Im Falle der ersten Entdeckung Amerikas durch die Wikinger um das Jahr 1000 läßt sich mit Hilfe uraltgenauen astronomischen Befundes ein germanischer Vorstoß bis nach Florida nachweisen; von noch größerer Bedeutung ist aber die grundsätzliche Erkenntnis der Lagebestimmung durch ein altnordisches astronomisches Ortsbestimmungsverfahren, das nur für den nordischen Himmel möglich ist und dem Mittelalter und der Antike in gleicher Weise fremd war.

An einer Reihe von Beispielen zeigte Reuter den Hochstand und die vollkommene Selbständigkeit der germanischen Himmelskunde auf und deutete die Gesichtspunkte an, die sich dadurch für eine neue Beurteilung vorgeschichtlicher Denkmäler, wie etwa der Externsteine, ergeben."

In dem Vortrag am kommenden Montag, 14. Oktober, wird der Vortragende uns hier in Mannheim auch seine Beobachtungen an Ringwall und Brunsoldisstuhl über Bad Dürkheim darlegen und an Hand von Lichtbildern eingehend erläutern.

•

Schubert-Fest in Heidelberg. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Kurt Overhoff, der auch im nächsten Jahre das Heidelberger Musikleben betreuen wird, soll zu Pfingsten 1936 in Heidelberg ein großes Franz-Schubert-Fest stattfinden. Das Fest sieht ein Sinfoniekonzert, eine Schloßhof-Serenade, ein Kammerkonzert des Elly-Ney-Trios und schließlich einen Liederabend mit Heinrich Schlusnus vor.

•

Eines geht mich an, eines weiß ich: daß ich das Meine tun und eher untergehen soll, als mich einer fremden Macht blind ergeben. Ernst Moritz Arndt.

Nationaltheater. Heute 19.30 Uhr im Nationaltheater „Sr. Gnaden Testament", Komödie von Bergman. Inszenierung: H. C. Müller — Morgen Freitag erste Wiederholung von „Schwarzarbeiter". — Zu Max Halbes „Jugend", die zum 70. Geburtstag des Dichters am Sonntag, den 13. Oktober, im Neuen Theater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Lange (Annchen) und Rena, und die Herren Finohr (Hoppe), Walter (Amandus), Lauffen (Kaplan) und Schmidel (Hans). Inszenierung: H. C. Müller.

MARCHIVUM

Kokaindiebstahl in Warschau

Warschau, 9. Oktober.

Ein Diebstahl von 1000 Ampullen mit Kokain wurde in dem Warschauer Hauptsanitätslager entdeckt. Der Magazinverwalter Barchanowski war einige Tage lang nicht zum Dienst erschienen. Als man in der Wohnung nachforschte, fand man nach gewaltsamer Oeffnung der Tür den Verwalter tot auf. Die Untersuchung hat noch nicht genau festgestellt, ob der Verwalter sich selbst vergiftet hat oder vergiftet worden ist. Bei der Nachprüfung der Bücher und Bestände des von ihm verwalteten Sanitätslagers ergab sich, daß in letzter Zeit 1000 Ampullen mit Kokain verschwunden sind. Es besteht die Vermutung, daß der Verwalter die Ampullen an internationale Rauschgifthändler verkauft hat.

Winterhilfswerk 1935/36 eröffnet!
Oben: Verteilung von Wäsche an bedürftige Volksgenossen. Unten: Blick in eine Schuhkammer.

In Kürze

Die Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums traten am Mittwoch wieder zu einer Tagung in Berlin zusammen, wobei Reichsminister Kerrl und Reichsminister Dr. Goebbels sprachen.

*

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Erwerbslosen ist im September leicht, und zwar um rund 7000 auf 1 713 683 gestiegen. Es handelt sich hierbei ausschließlich um eine Zunahme in gewissen Saisonberufen.

*

Der Präsident des Danziger Senats, Greiser, hatte auf der Rückkehr von einem Jagdaufenthalt in den Karpathen in Warschau Gelegenheit, mit führenden Männern der polnischen Politik Besprechungen abzuhalten, die sich u. a. auf die augenblicklich schwebenden Danzig-polnischen Hafenverhandlungen bezogen.

Das Rätsel von Romatsried ist nicht gelöst

Neue Spuren frühester deutscher Geschichte / Ein ganzer Gau wird umgegraben / Jahrtausende werden bloßgelegt

Augsburg, im Oktober.

Im schwäbischen Allgäu ist man in diesen Wochen bei Ausgrabungsarbeiten auf bedeutsame Spuren frühester deutscher Geschichte gestoßen.

Von süddeutschen Landen ging in uralten Zeiten die Besiedelung eines großen Teiles deutscher Gaue aus. Diese Tatsache ist längst wissenschaftlich erhärtet und führte letzten Endes auch dazu, daß in den letzten Jahren mit vorbildlichem Eifer an eine systematische Durchforschung schwäbischen Bodens diesseits und jenseits der Iller herangegangen wurde, die bislang schöne Erfolge zeitigte.

Die Wissenschaft des Spatens hat längstvergangene Jahrtausende ans Tageslicht gebracht, drunten am Bodensee, wo man heute noch Ueberreste aus der Stein- und Bronzezeit bewundern kann, in der Nähe des Lechs, wo man die berühmte Nordendorfer Runenspange fand, eines der schönsten Kunstwerke frühgermanischer Zeit, am Federseemoor bei Biberach, wo einst nach der Eiszeit die Pfahlbauzeit in besonderer Blüte stand.

Das bayerische Schwaben, der offizielle Gau Schwaben, kann nun den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in den letzten Jahren nicht nur die meisten Forschungsversuche unternommen zu haben, sondern auch die schönsten Erfolge gezeitigt zu haben, von denen der letzte in seinen endgültigen Auswirkungen für die archäologische Wissenschaft noch nicht abzusehen ist.

Der Spaten regierte

Heute ist es so weit, daß fast der ganze Gau umgegraben wird, denn an allen Ecken und Enden hatte man heuer den Spaten angesetzt und gearbeitet, in der unmittelbaren Nähe von Augsburg selbst, droben am Rande der Alpen bei Oberstdorf und in der Nähe Kaufbeurens, um nur einige der wichtigsten Fundstätten zu nennen, die aus dem reichen Arbeitsfeld in besonderer Weise herausstechen.

In Augsburg hat man vor einigen Wochen die Ueberreste eines Wagens gefunden, der schon drei Jahrtausende unter dem schützenden Rasen gelegen war, einen Fürstenwagen aus der Hallstattzeit, die ja in Süddeutschland, Oesterreich und Ostfrankreich am meisten Funde zurückgelassen hatte. Es handelt sich um ein Stück, an dem noch deutlich die einstigen Verzierungen aus Eisen nachgewiesen werden können. Auch auf ein größeres Goldblech stieß man an der Fundstätte, das aber beschädigt war und auf Grund der Beschädigungen nun zu der Vermutung verleitet, daß das Grab — denn um ein solches handelt es sich ohne Zweifel bei der Fundstelle — schon bald nach der Bestattung von Grabräubern heimgesucht worden ist, wie das ja auch bei den berühmten ägyptischen Königsgräbern der Fall war.

Die alte Villenstadt

In allernächster Nähe dieser Fundstelle, deren Inhalt nun in Mainz wissenschaftlich einwandfrei zusammengestellt wird, ist man übrigens auf eine vollständige, ziemlich umfangreiche Villenstadt der Römer gestoßen, die bekanntlich Augsburg, das in nicht mehr allzu ferner Zeit seine Zweitausendjahrfeier begehen kann und eine Gründung des römischen Kaisers Augustus ist, als Militärstadt eingerichtet hatten. Vor einigen Jahren wurden in Augsburg selbst, inmitten der Stadt, verschiedene Grabungen vorgenommen, bei denen ein ganzes Straßensystem zutage trat.

Der interessanteste Fund wurde erst in diesen Wochen gemacht in der Nähe der einstigen freien Reichsstadt Kaufbeuren bei Romatsried.

Das Rätsel von Romatsried ist das Tagesgespräch des Schwabengaues nicht nur der zünftigen Wissenschaftler und Heimatforscher, sondern auch der einfachen Leute, die mit regem Anteil die Ausgrabungen auf dem „Burgstall" von Romatsried verfolgen. Von diesem „Burgstall" berichtet keine einzige Urkunde, und doch dürfte es sich hier um einen der bedeutendsten prähistorischen Funde handeln, die in ganz Deutschland in den letzten Jahrzehnten gemacht wurden. Bis heute ist trotz der Identifizierung einzelner Funde das Dunkel um diesen Burgstall, bei dem es sich in Wirklichkeit um die Anlage eines ganzen Dorfes auf dem etwa 6000 Quadratmeter großen Hochplateau handeln dürfte, nicht gelüftet. Man fand Ueberreste von Zisternen und Türmen, einem Graben mit Wall, Spuren von Gängen und Hallen, von Pallisaden und vielem anderen. Man stieß auf die Bruchstücke zweier herrlicher Armbänder aus Kobaldglas, man entdeckte eine Silbermünze, die nicht einmal von der staatlichen Münzsammlung identifiziert werden konnte.

Niemand weiß etwas von ihm

Aus welcher Zeit stammte dieses Dorf, denn eine Burg konnte es nicht gewesen sein? Das Dorf muß von deutschen Menschen bewohnt gewesen sein, denn es fehlen die Ziegel, das Baumaterial der Römer, die in der Gegend von Romatsried ja ebenfalls zu Hause gewesen waren. Nagelfluhfelsen und Tuffbrocken waren das Baumaterial. Die ganze Anlage ist einem Brande zum Opfer gefallen, da Brandreste gefunden wurden und sogar die Kieselsteine, die mit zum Bau verwendet worden waren, geschmolzen waren.

Aus welcher Zeit stammte nun der Bau, der bis jetzt erst zu einem Zehntel ausgegraben werden konnte? War es ein altes Dorf, das einem Einfall der Feinde, der Ungarn, zum Opfer gefallen war? War es eine Fliehburg, eine Trutzburg der Bauern?

Niemand kann es sich erklären. Die Wissenschaft hat bislang umsonst geforscht, zumal ja die bisher bloßgelegte Schicht sicherlich nicht die erste ist, sondern die letzte. Ganz frühe Funde lassen wenigstens die Vermutung zu, daß unter der ausgegrabenen Schicht noch weitere, noch frühere liegen, die man noch abzuheben gedenkt, im nächsten Jahre, und die dann vielleicht doch Licht in das Dunkel bringen und das Rätsel von Romatsried klären können, der deutschen Frühgeschichte zum Nutzen, die noch manche Aufhellung erfahren wird.

G. S.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Hut ab vor dieser Tat!

Deutsche Beamtinnen stellen 40 000 Kleidungsstücke dem WHW zur Verfügung

Berlin, 9. Oktober.

Zum dritten Male hat nun das große Hilfswerk des Volkes eingesetzt und zum dritten Male kam der Appell an das Volk, zu helfen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Und schon erhalten wir eine Nachricht von edler Opferbereitschaft, die nicht nur einen guten Auftakt, sondern darüber hinaus einen Beweis der Größe deutscher Frauen im Helfen gibt.

Die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten haben nämlich während der Sommermonate des Jahres etwa 40 000 Kleidungsstücke aller Art hergestellt. Der Reichsbund der deutschen Beamten hat diese handgearbeiteten neuen Kleidungsstücke zum Auftakt des diesjährigen Winterhilfswerkes den Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Diese vorbildliche Spende der deutschen Beamtinnen soll aber nur ein Auftakt zu einer noch größeren, erfolgreicheren Hilfsbereitschaft in diesem Winter sein.

Hauptmann dem Tod verfallen

Drei weitere Berufungsmöglichkeiten

Trenton, 9. Oktober.

Die Affäre Hauptmann, die monatelang die ganze Welt in Spannung hielt, ist nun in ein neues Stadium getreten, das nach Lage der Dinge aber noch nicht als letztes angesprochen werden darf. Denn nun hat das höchste New Jerseyer Gericht „Court of Errors and Appeals" das Todesurteil gegen den Räuber des Lindbergh-Babies bestätigt.

Immerhin ist damit die letzte Entscheidung noch nicht gefallen; denn es gibt noch drei Berufungsmöglichkeiten, die für Hauptmann offenstehen. Und zwar sind dies folgende:

Hauptmann kann sich an den New Jerseyer Gerichtshof „Court of Pardons" wenden, der aus dem Gouverneur und sechs Richtern des „Court of Errors and Appeals" besteht. Dieses Gericht verweigert jedoch gewöhnlich derartige Anträge, falls nicht mildernde Umstände vorliegen; es kann höchstens die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umwandeln.

Ferner kann Hauptmann eine neue Verhandlung vor dem New Jerseyer Gericht beantragen auf Grund neuen Beweismaterials, wozu seine Verteidiger bereit sind.

Schließlich steht es Hauptmann frei, das oberste Bundesgericht in Washington anzurufen, wenn seine Verteidiger nachweisen können, daß die verfassungsmäßigen Rechte des Angeklagten verletzt worden sind.

Hermann Stehr:
Der Beginn meines Lebens

Hermann Stehr liest am Dienstag, den 15. Oktober, in der Harmonie, D 2, 6, im 2. Dichterabend der NS-Kulturgemeinde.

Der Säugling in Watte

Am 16. Februar 1864 wurde einem Sattlermeister einer kleinen Gebirgsstadt im Südosten Deutschlands sein fünftes Kind geboren. Die Mutter war allein mit der greisen Wehhelferin in dem kleinen Schlafzimmer neben dem noch kleineren Laden. Die anderen Kinder schliefen in einer oberen Stube. Der Vater befand sich mit Gesellen und Lehrjungen auf der Arbeitsstelle. Um zwei in der Frühe, als die Hähne des kleinen Ackerstädtchens zum ersten verschlafenen Morgenruf sich gedrängt fühlten, löste sich das Kind mühsam von der Mutter und lag, ein dürftiges winziges Knäblein, das sich kaum rührte, in den Händen der Hebamme, die in der Meinung, es sterbe, es sogleich zu schlagen begann, bis ein leiser Laut, hoch und sanft wie ein Sington, die alte Haschmutter überzeugte, daß der winzige Ankömmling wenigstens Fuß gefaßt hatte in diesem Erdenleben. Dann aber verfiel er schnell. Das „Totenkränzlein" trat an seinem Kopf deutlich zutage, daß die Hebamme es nottaufte, in Watte packte und in das warme Ofenrohr schob, weil es sich kühl wie ein Sterbender anfühlte.

So begann mein Leben wie ein Sterben, mein Anfang schien mein Ende und mein Dasein ein ungeträumter Traum werden zu sollen. Aber der Glaube des Volkes, daß jene Menschen besonders fest ans Leben gekettet sind, die gleichsam vom Tod ins Dasein geschoben, an dem ersten Atemzug bitter wie an dem letzten kauen müssen, scheint sich an mir zu bestätigen.

Mit 19: heimlicher Dichter!

Ich dichtete seit dem 19. Jahre, und zwar heimlich, um dem Spott aus dem Wege zu gehen, der sich in bitterster Geringschätzung gegen die aufmachte, die so eitel oder unvorsichtig waren, auch nur ein Zipfelchen von dem sehen zu lassen, was alle Welt Narrheit oder wenigstens kindische Alfanzerei nannte. Ich dichtete und hatte mich mit einer ins Sonnenhafte, Menschenhohe und Unvergängliche hinaufstürmenden Zukunft so sicher getröstet, daß ich meine ganze Selbstbeherrschung gewaltsam zusammenreißen mußte, als man mich gleichsam auf einem Steinhaufen am Walde anschmiedete. Ich kann mich der ersten Nacht in dem alten, lieben Holzhause unter der Kapuzinerplotte noch wohl erinnern. Der Oktoberregen prasselte durch die schwärzeste Nacht an die Bretter der Wandverschalung, die Zweige der beiden mächtigen Linden fegten im Sturm über das Schindeldach, und das Wasser des großen Steintroges vor der Tür verfing sich in dem engen, hölzernen Abflußrohr mit gurgelnden, ja so todesängstlichen Lauten, als ob ein Kind erwürgt werde. „Das bin ich, das ist meine Seele, die man hier in der Oede erdrosselt," sagt' ich fast verzweifelt in mich hinein, wühlt' mein Gesicht in die Kissen und schluchzte los, bis mich der Nachhall meines lauten Weinens in dem leeren Raum zur Besinnung brachte, daß ich die Zähne ingrimmig aufeinanderbiß, mich wegen Memmenhaftigkeit ausreichend beschimpfte und trotzig und trockenen Auges einschlief.

Hill-Bildarchiv
Der Dichter Hermann Stehr

Eine harte Jugend

Als ich mich des anderen Morgens erhob, hatte sich meine Widerstandskraft vertieft, war in ihrem wertvollsten Teil aus der Umklammerung meiner peinvollen Lage entrückt, und ich betrachtete die Situation, in der ich mich befand, als eine geheimnisvolle Fügung des Schicksals, das die Widersacher meiner Welt gleich Hämmern benutzte, um mein Wesen und mein Werk — an beides glaubte ich mit der ganzen Inbrunst meiner siebenundzwanzigjährigen Jugend — von allen Schlacken reinzuschmieden. Schön, habt ihr mir einen Stein zwischen die Zähne gehauen, so will ich anfangen, ihn zu zermalmen und zu kauen und nicht aufzuhören, bis er zu süßem Brot geworden ist. Genau so dem Sinn nach, wenn auch wohl mit anderen Worten, redete ich zu mir und verstieg mich sogar im Ueberschwang, diesen damals ganz verlorenen Weltwinkel mein Patmos zu nennen und zu meinen, habe man mich dieser Ehre für würdig erachtet, so sei ich verpflichtet, mich auch als ein neuer Johannes zu erweisen und den Menschen eine neue Offenbarung zu bringen. Und ich tat gut und klug daran, mich so gleichsam außenirdisch zu festigen und mein Leben auf glänzende Wolken der Einbildung zu gründen; denn die Umstände meines Daseins waren hart und unbarmherzig, und die Menschen waren es nicht minder.

Lehrer von 135 Schülern

Mein jährliches Gehalt betrug 810 Mark, für das Vierteljahr also 202,50 Mark, den Monat 66,70 Mark und den Tag 2,23 Mark. Dafür hatte ich als einziger Lehrer 135 Kinder aller Jahrgänge zu unterrichten, weil man kurz vor meinem Antritt die zweite Lehrerstelle aufgehoben hatte, die nicht genügend ausgenutzt werden konnte. Da ich noch unverheiratet war, mußt' ich einen eigenen Hausstand gründen, denn die Wirtshausexistenz haßte ich, und wegen der Abgelegenheit des Schulhauses war im Winter eine Verpflegung im Gasthaus unmöglich. Mit 120 Mark geborgten Geldes kaufte ich eine Wohnstuben- und Kücheneinrichtung und mietete für 8 Mark den Monat eine ältliche Witwe als Wirtschafterin. Aus Stolz verzichtete ich auf die Hilfe meines Vaters, der sie hätte wohl leisten können, und ließ es mir nur gefallen, daß man mit einigen abgelegten Möbelstücken meinen Hausrat ergänzte. Ich war genötigt, meine Pfennige bis zum Heißwerden zu wenden, brachte es aber fertig — wie, ist mir heute noch ein Rätsel — im ersten Jahr meinen Gläubiger zu befriedigen und mich frei und ohne neue Verbindlichkeiten zu erhalten; denn nichts haßte und fürchtete ich so sehr als Schulden.

Abschluß der Darmstädter Kunstschau 1935 „Deutsche Meister". Der Sonntag des Erntedankfestes vereinigte in dem Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe in Darmstadt noch einmal die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde, Kreis Darmstadt, des hessischen Kunstvereins und der Hans-Thoma-Gesellschaft Frankfurt am Main zu einer Schlußfeier der Darmstädter Kunstschau 1935, „Deutsche Meister". Der Festsaal der Ausstellung, der in selten erlebtem Zusammenklang schönste Bilder Hans Thomas mit denen eines größten Schülers Hans Bühler vereint, bildete zu der Feier einen Rahmen, wie er stimmungsvoller kaum gedacht werden kann.

Uraufführungen in deutschen Theatern. Das neue Werk des Dramatikers Roland Schacht, „Christine von Schweden", wurde vom Bonner Stadttheater zur westdeutschen Uraufführung angenommen. — Im März 1936 wird das neueste Bühnenwerk von Hans Christoph Kaergel, „Rübezahl", im Dresdner Schauspielhaus zur alleinigen Uraufführung kommen.

MARCHIVUM

1,3 Millionen freiwillige Helfer

Der mitreißende Auftakt zum Hilfswerk des kommenden Winters in der Kroll-Oper / Richtung und Ziel der Arbeit

Berlin, 9. Okt. (HB-Funk)

Der Gemeinschaftssinn des Nationalsozialismus ist wohl in keiner anderen Einrichtung besser und überzeugender zum Ausdruck gekommen, als in der **Schaffung des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes.** Zwei Zahlen zeugen von dem Sozialismus der Tat: das deutsche Volk hat in den vergangenen beiden Wintern durch freiwillige Spenden die gewaltige Summe von dreiviertel Milliarden RM aufgebracht, damit keine Volksgenossen zu hungern und zu frieren brauchen, und über 1,3 Millionen Partei- und Volksgenossen haben sich freudig ehrenamtlich in den Dienst dieses Werkes der wahren Nächstenliebe gestellt. Besucher aus aller Welt haben immer wieder diesem in der Welt einzig dastehenden Werke höchste Anerkennung gezollt. Die Bedeutung des Winterhilfswerkes, die das ganze Volk erfaßt, rechtfertigt den feierlichen Rahmen, in dem sich heute die Eröffnung vollzog.

Der Führer und Dr. Goebbels haben heute in einleitenden Ansprachen in der Kroll-Oper dem Winterhilfswerk dieses Jahres Richtung und Ziel gegeben. Nach einer einleitenden Ansprache von Staatssekretär Funk nahm zunächst Dr. Goebbels das Wort.

Dr. Goebbels

erinnerte einleitend daran, daß bei der Machtübernahme am 30. Januar 1933 noch die Hälfte des deutschen Volkes gegen den Führer und den Nationalsozialismus gestanden habe. Wenn heute das ganze deutsche Volk hinter dem Führer stehe, und seine Sache mit der tiefsten Leidenschaft seines Herzens zur eigenen mache, so nicht etwa deshalb, weil er es durch Versprechungen geworben hätte, sondern weil er es durch Leistungen überzeugt habe.

Schon das erste Winterhilfswerk des deutschen Volkes sei dann die **grandioseste soziale Einrichtung** geworden, die die Geschichte jemals gesehen habe, oft kopiert, in der ganzen Welt bewundert und von allen Völkern als Beispiel angesehen.

Was das deutsche Volk für das WHW aufbrachte!

Der Minister gab dann eine Reihe von Daten über die beiden vergangenen Aktionen, indem er ausführte:

„In der Zahl der vom Winterhilfswerk Betreuten drückt sich die Erholung des deutschen Produktionslebens deutlich aus. Während im Winterhilfswerk 1933/34 noch 16 600 000 Menschen versorgt werden mußten, sank diese Zahl im Winter 1934/35 auf 13 800 000. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Winterhilfswerk **zusätzlich** Unterstützungen gewährt, daß also neben 1 300 000 Arbeitslosen und etwa 600 000 Wohlfahrtserwerbslosen auch 871 000 Rentenempfänger, 70 000 Kurzarbeiter, sowie etwa 1 400 000 sonstige Betreute, darunter eine erhebliche Zahl erst kurze Zeit in Arbeit stehender Volksgenossen unterstützt werden. Dazu kommen die etwa 9 500 000 Familienangehörigen.

Das Winterhilfswerk 1933/34 erstreckte sich über sechs Monate und erbrachte 358 Millionen RM. Im Jahre 1934/35 wurde nur fünf Monate gesammelt, und trotzdem stieg das Gesamtaufkommen auf 367 Millionen.

Die Verwaltungskosten wurden weiter gesenkt. Für Löhne, Gehälter, Bürounkosten, Porto, Telefon, Druckkosten, Miete, Licht, Reinigung, Reparaturen, Material, Sammelbüchsen und sonstige Unkosten wurden insgesamt nur 3 407 000 RM gegen 3 414 000 RM im Vorjahre aufgewendet. Früher rechnete man in der Wohlfahrtspflege allgemein 8 bis 10 v. H. Verwaltungsunkosten. Das Winterhilfswerk wurde mit 0,93 v. H. Verwaltungsunkosten durchgeführt.

1 338 335 Helfer standen dem Winterhilfswerk zur Verfügung, davon 308 262, die sich ständig ehrenamtlich zur Mitarbeit bereit ständig ehrenamtlich bereit hielten.

Aber nur 5198 arbeiteten gegen Gehalt oder Entschädigung. Wie stark der Gedanke der Volksverbundenheit im WHW Widerklang fand, beweist der überraschende Erfolg des „Tages der nationalen Solidarität“, an dem über vier Millionen RM Spenden einkamen, also das Dreifache der üblichen Straßensammlungen mit Abzeichenverkauf, die durchschnittlich 1,3 Millionen RM einbrachten.

Die wirtschaftliche Bedeutung des WHW darf nicht unterschätzt werden. Für insgesamt 246 622 485 RM wurden Waren eingekauft und an Menschen verteilt, die aus eigenem Einkommen diese Summen nicht in den Umlauf des Wirtschaftslebens hätten fließen lassen können. Diese Verlagerung der Konsumkraft auf weitere Volkskreise ergibt **eine gesündere Absatzregelung** und dient damit der Arbeitsbeschaffung.

Gleichzeitig ergab sich die Möglichkeit, einigen Notstandsgebieten lohnende Aufträge zu verschaffen, in dem Bernstein, Spitzen, künstliche Blumen, Holz, Porzellan, Galalit und sonstige Materialien, deren Bearbeitung Handarbeit voraussetzt, als WHW-Abzeichen für die Sammlungen verarbeitet wurden. 74 Millionen Abzeichen wurden verteilt, 3,7 Millionen RM flossen als Löhne in diese Industrien.

Im Gegensatz zum Wohltätigkeitswesen des verflossenen Systems erkenne das nationalsozialistische WHW sehr wohl die Gefahr, daß die Volksgesamtheit durch übersteigerte Forderungen asozialer Elemente geschädigt werde. Unter diesem Gesichtspunkt wurde hier eine Auslese getroffen.

Diese Tatsache verpflichtete alle Spender des WHW zu höchstem Einsatz. Denn die aus ihrer Opferwilligkeit aufgebrachten Mittel kämen im Winterhilfswerk des deutschen Volkes nur Würdigen zugute.

Stärker noch als im Vorjahr müsse der **Patenschaftsgedanke** des WHW im Volke durchdringen. Das dritte Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Jahre 1935/36 solle wiederum und in erhöhtem Maße ein Ausdruck jener nationalen Solidarität sein, deren Begriff der Führer bei der Eröffnung des ersten Winterhilfswerkes prägte.

„Rufen Sie nun, mein Führer, die Nation auf!“ so schloß Dr. Goebbels. „Die Nation wird Ihrem Appell ihr Herz öffnen. Es geht darum, eine wahre und wirkliche Volksgemeinschaft zu schaffen, die mehr ist als Wort und Phrase, die lebendig wird in der Hilfe, die deutsche Menschen deutschen Menschen mit offener Hand anbieten.

Unser nationales Recht nach außen haben Sie, mein Führer, uns wieder gesichert. Unsere soziale Pflicht nach innen will das ganze Volk Ihnen zum Dank in diesem Winter aufs Neue beweisen, auf daß eine starke und freie Nation nach außen ein stolzes, glückliches und zufriedenes Volk im Innern beherberge.“

Nach der Rede des Reichsministers Dr. **Goebbels**, die mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommen wurde, nahm der **Führer** und Reichskanzler das Wort zu einem eindringlichen **Appell** an das ganze deutsche Volk.

Die Gegenoffensive beginnt

Die Einnahme Axums nicht bestätigt

Addis Abeba, 9. Oktober.

Nach den letzten in Addis Abeba von der Nordfront eingetroffenen Meldungen sollen in der vergangenen Nacht Adua und Adigrat von den abessinischen Truppen nach einem blutigen Guerillakampf zurückerobert worden sein.

Es ist nicht zu leugnen, daß in der Berichterstattung über den abessinischen Kriegsschauplatz starke Unübersichtlichkeit herrscht. Die abessinischen und die italienischen Berichte widersprechen sich stark. Es ist sicher, daß eine heftige abessinische Gegenoffensive im Norden im Gange ist.

Bei der auf dem Umwege über eine französische Augentur gemeldete Einnahme von Axum hat es sich um eine Falschmeldung gehandelt, denn auf direkte Anfrage im italienischen Presseministerium konnte die Einnahme Axums nicht bestätigt werden.

Auf jeden Fall haben die Abessinier es bisher sehr gut verstanden, sich schnell den modernen Kriegsmitteln anzupassen. Erst wenn die Italiener auch im Norden, wie schon an der Südfront, Giftgas verwenden sollten, dürfte auch der Erfindungsgeist der Abessinier lahmgelegt werden.

Abessinien bestreitet den Fall von Axum

Die Meldungen, daß abessinische Truppen in Eritrea eingedrungen seien und Adi Kaie besetzt hätten, sind bisher noch nicht bestätigt worden und sind auch unwahrscheinlich. Andererseits bereitet der von den Abessiniern durchgeführte Kleinkrieg den Italienern steigende Schwierigkeiten. So wird aus dem Hauptquartier des Ras Seyum gemeldet, daß den Abessiniern zahlreiche Gefangene, darunter 33 italienische Offiziere einschließlich eines Majors, in die Hände gefallen seien. Weiter berichtet Ras Seyum, daß die Zahl der Ueberläufer aus der italienischen Eingeborenenarmee immer größeren Umfang annehme. So sollen in Agam 200 und in Mekalle über 100 italienische Askaris mit Maschinengewehren und Munition zu den abessinischen Truppen gestoßen sein.

An der Südfront ist das Hauptereignis die Anwendung von Giftgasen durch die Italiener. Der kommandierende abessinische General Nasibu berichtet, daß italienische Fliegerbomben „ein gelbes Gas ausströmten, das Soldaten und Zivilpersonen umwirft und ihnen große Leiden verursacht“. Nasibu fügt hinzu, er nehme an, daß es sich um Senfgas handelt, das nicht unter die internationalen Abmachungen fällt.

Die Gegenseite aber dementiert...

Rom, 9. Oktober. (HB-Funk)

Zu den Nachrichten über eine Rückeroberung von Adua durch abessinische Truppen wird in maßgebender italienischer Stelle erklärt, die Nachrichten aus Addis Abeba dementierten sich von selbst durch den heutigen italienischen Heeresbericht, der feststellt, daß am Dienstag auf der ganzen Front Ruhe herrschte.

Bei der Unwegsamkeit des ohnehin schwierigen Geländes sei es im übrigen mehr als natürlich, daß nach dem erfolgreichen ersten Vorstürmen der italienischen Truppen **zunächst die rückwärtigen Verbindungen ausgebaut** und in der Zwischenzeit alle technischen Vorbereitungen für die zweite Etappe des Vormarsches getroffen würden. Nach dem heutigen Stand dieser Vorbereitungen gelte der Fall von Axum als unmittelbar bevorstehend. Der Vormarsch werde auf jeden Fall fortgesetzt und sei angesichts der Genfer Haltung **nur noch notwendiger geworden.** Nach italienischer Ansicht seien alle Möglichkeiten eines gütlichen Vergleiches erschöpft, so daß der italienisch-abessinische Streitfall nur noch mit Waffen ausgetragen werden könne. Das schließe freilich, wie auch heute betont wird, eine weitere Aussprache Italiens mit den beiden Hauptinteressenten Frankreich und England nicht aus.

Eine Sonderleistung
Stemmer-Kaffee Pfund **2.20**
Bitte machen Sie einen Versuch, dieser hochfeine sehr bekömmliche Kaffee wird auch Sie befriedigen
Qualität viel höher wie der Preis
Stemmer, O 2, 10 Kunststraße Ruf 2...

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage September 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = [illegible]
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = [illegible]
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = [illegible]

Gesamt-DA. September 1935 = [illegible]

Das Pfalzorchester kündigt an:

Sechs musikalische Feierstunden

Das Landes-Sinfonieorchester für Pfalz und Saargebiet, das als Bollwerk deutscher Kultur im Westen eine hohe nationale Aufgabe zu erfüllen hat, kündigt für Ludwigshafen im Pfalzbau für den kommenden Winter wieder eine Reihe von Veranstaltungen an, die in den Rahmen der Gesamtdarbietungen der NS-Kulturgemeinde eingebaut werden: Sechs „Musikalische Feierstunden“, die in glücklicher Weise die Forderung der Geschlossenheit und der Verbindung mit dem lebendigen Geschehen erfüllen. Diese Feierstunden bieten in der Gestaltung ihrer Vortragsfolgen sowie in der Wahl der mitwirkenden Solisten eine Fülle musikalischer Genüsse.

Die Grundstimmung des **ersten Abends**, der in den Monat des **Erntedanks** fällt, ist als „festliche Heiterkeit“ zu bezeichnen. Beethovens Siebte Sinfonie bildet das Hauptwerk, zu dem an Orchesterstücken noch „Das Erntefest“, Vorspiel zum dritten Akt der musikalischen Tragödie „Moloch“ von Max v. Schillings, sowie ein Konzert für Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Pauke und Streichorchester von Julius Weismann treten. Orchestergesänge vervollständigen den Abend.

Heroischen Charakter zeigt in der Hauptsache das **zweite Konzert**, das mit der Symphonischen Trauermusik für großes Orchester von Ernst Boehe beginnt, in dessen Mittelteil Robert Schumanns Klavierkonzert in a-Moll steht und das mit dem Monumentalwerk der Neunten Sinfonie von Anton Bruckner abschließt.

Der Vorweihnachtszeit und ihrer besonderen Stimmung versucht die **dritte Veranstaltung** Rechnung zu tragen. So hören wir außer Orchestergesängen die „Hirtenmusik“ aus Joh. Seb. Bachs „Weihnachtsoratorium“, die „Krippenmusik“ für Kammerorchester und obligates Cembalo von H. W. v. Waltershausen und die dritte Sinfonie von Joh. Brahms.

Dem Schaffen „Nordischer Komponisten“ ist der **vierte Abend** gewidmet. Die Vortragsfolge verzeichnet die Tondichtung „Finnlandia“ des Finnen Jean Sibelius, das Klavierkonzert in a-Moll des Norwegers Edvard Grieg, sowie des Schweden Kurt Atterberg, Sinfonie für großes Orchester „Das Meer“, die der Komponist voraussichtlich selbst leiten wird. Nordische Lieder und Gesänge werden die Veranstaltung bereichern.

Auf das kommende Frühjahr weist das **fünfte Konzert** hin mit seiner vornehmlich heiter-beschwingten Musik: „Deutsche Tänze“ von W. A. Mozart, die Suite „Bürger als Edelmann“ von Richard Strauß, das Violinkonzert von P. J. Tschaikowsky und als glänzender Abschluß d. „Tanz in der Dorfschenke“ (Mephistowalzer) von Franz Liszt.

Als **sechste „Feierstunde“** wird ein Konzert folgen, in dem eine Lisztfeier zur Durchführung gelangt, anläßlich seines 50. Todestages.

Zur Mitwirkung bei allen Veranstaltungen sind wieder hervorragende solistische Kräfte gewonnen, so die als „Klavierwunder“ bezeichnete jugendliche Pianistin **Poldi Mildner**, die mit an erster Stelle der deutschen Geigerinnen stehende **Cäcilia Hansen**, die gefeierte Münchene. Sopranistin **Martha Martensen**, ferner die erstaunlich schnell zur Berühmtheit gelangte Altistin **Lore Fischer** und der Baritonist **Domgraf-Faßbender**, dessen Name keiner weiteren Empfehlung bedarf.

Die Konzerte finden an folgenden Tagen und zwar jeweils Mittwochs im Konzertsaal des Pfalzbaues statt: 23. Oktober, 13. November, 4. Dezember, 22. Januar, 4. März; der Tag der **Lisztfeier** steht noch nicht fest.

Mit diesen Darbietungen will das Pfalzorchester allen Volksgenossen **musikalische Feierstunden** bereiten und damit ihr Leben bereichern. Mögen recht viele diesen Ruf vernehmen und ihm folgen!

Abschluß der deutschen Vorgeschichtstagung in Bremen. Die Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Bremen fand mit einer Fahrt der Teilnehmer nach Schleswig ihren Abschluß. Nachdem eine Besichtigung der Ausgrabungen von Haithabu, des Haithabu-Museums, des Schlosses Gottorf und des Schleswiger Doms vorgenommen worden war, fand die Schlußsitzung statt, an der der Bundesleiter des Reichsbundes und Beauftragte für Vorgeschichte des Reichsleiters Rosenberg, Professor Dr. Hans Reinerth-Berlin, einen Vortrag hielt. Die Tagung schloß mit der Festaufführung von „Der Kaiser und der Löwe“ unseres Mannheimer Dramaturgen Dr. W. E. Schäfer im Nordmark-Landestheater.

Uraufführung im Stadttheater Freiburg i. Br. In Verbindung mit einer Neuinszenierung von William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ (Regie: Mathias Stamnitz) findet im Stadttheater Freiburg i. Br. am Sonntag, den 20. Oktober, die **alleinige Uraufführung** der von der NS-Kulturgemeinde, Reichsleitung Berlin, in Auftrag gegebenen neuen „Sommernachtstraum“-Musik des Freiburger Komponisten Julius Weismann statt. Diese Uraufführung wird der künstlerische Höhepunkt der zur gleichen Zeit in Freiburg i. Br. stattfindenden Reichstagung der NS-Kulturgemeinde sein.

Eine Geschichte der ältesten deutschen Hochschule. Anläßlich des 550jährigen Bestehens der Universität **Heidelberg**, die die drittälteste deutsche und die älteste reichsdeutsche Hochschule ist, wird für die Jubiläumsfeierlichkeiten im kommenden Jahr ein Werk über die Geschichte der Universität vorbereitet.

Stuttgart plant ständige Mozart-Festspiele. Wie der Generalintendant der Stuttgarter Oper, Professor Krauß, mitteilte, ist für Stuttgart die Schaffung von ständigen Festspielen, die Stuttgart eine Tradition und einen Ruf schaffen und sichern sollen, die der Bedeutung seiner Opernbühne entsprechen, vorgesehen. In Aussicht genommen sind Mozart-Festspiele, für die das Wilhelma-Theater in Bad Cannstatt zur Verfügung gestellt werden soll.

Ein Meisterkonzert im Musensaal. Erna **Sack** von der Staatsoper Dresden, die Sängerin mit der schönsten Koloraturstimme, „die deutsche Nachtigall“, wie sie allgemein bezeichnet wird, **Marcel Wittrisch**, der gefeierte Tenor der preußischen Staatsoper Berlin, und Wilhelm **Strienz**, der stimmgewaltige Baß-Bariton von den Reichssendern Köln und Berlin, konnten zusammen für ein Meisterkonzert verpflichtet werden, das am Donnerstag, 24. Oktober, abends, im Musensaal des Rosengartens stattfindet.

Vortrags-Abend in der Gedok. Am 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet in den Gesellschaftsräumen des Palasthotels „Mannheimer Hof“ bei freiem Eintritt ein Vortragsabend statt. Zum Vortrag gelangt das Melodrama „Enoch Arden“ von Tennyson, Musik von Richard Strauß. Ausführende: Karl Fischer-Bernauer und Else Landmann.

Prüfung des Bühnennachwuchses. Bei den kürzlich in den Räumen des Staatstheaters Karlsruhe erfolgten Prüfungen für angehende Bühnensänger hat **Lore Peter** aus der Gesangsschule Nora Vogel-Zimmermann die Bühneneignungsprüfung erfolgreich bestanden.

Mannheimer Künstler auswärts. Der Mannheimer Bassist **Karl Lehmann**, der aus der Schule des hiesigen Gesangspädagogen **Alfred Färbach** kommt und in der vergangenen Spielzeit am Nationaltheater tätig war, hat neuerdings am Stadttheater in Liegnitz, wo er als erster Bassist für die laufende Spielzeit verpflichtet wurde, namhafte Erfolge zu verzeichnen. In der Eröffnungsvorstellung des „Fliegenden Holländers“ sang er den Daland, und wie die dortige Presse urteilt, mit ausgezeichnetem Gelingen. Es heißt da:

„Einen sicheren stimmlichen Gewinn für Liegnitz bedeutet **Karl Lehmann** mit seinem in jugendlicher Manneskraft sich wiegenden Baß. Klangvoll stattete er die Rolle des Vaters der Senta aus. Freilich hätte man ihm im Spiel ein gelöstere Art gewünscht, aber die fehlerfreie Schönheit der Tonbildung und der warme Klang halfen herzlich darüber hinweg.“

„Ebenso zufrieden können wir mit dem neuen seriösen Bassisten **Karl Lehmann** sein. Ein umfangreicher Baß besitzt warme Farben, unsere klare Aussprache und gute Schulung. Der Künstler versteht es auch, vortrefflich zu charakterisieren.“

Rote Propaganda tarnt sich

Auch die Jugendkomintern plaudert aus der Schule / Sie tritt „national" auf

Moskau, 8. Oktober.

Wenn an den verschiedenen Kominternkongressen überhaupt etwas erfreulich ist, dann ist es die ungewöhnliche Offenheit, mit der die roten Machthaber von ihren zukünftigen Agitations- und Zersetzungsplänen im Ausland sprechen. Was der große Kominternkongreß alles an den Tag brachte, das ließ die ganze Welt aufhorchen. Sie wurde sich vielleicht zum erstenmal bewußt, welche Gefahr hier für die ganze kultivierte Welt hochwächst.

Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, möchte man sagen, wenn man hört, daß nun auf der Tagung der Jugendkomintern der Tscheche Michal bedeutende Auslassungen über die Arbeit der Jugendinternationale machte, die an Gerissenheit nichts zu wünschen übrig lassen.

So sollen die Ländersektionen der Jugendkomintern künftig einen „nationalen Charakter" tragen und im Programm und Aufbau den tatsächlichen Bedingungen und Besonderheiten eines jeden Landes Rechnung tragen. Die kommunistischen Jugendverbände müßten vor allem auch den jugendlichen Bestrebungen und Interessen, wie Sport, Wandern, Singen, Tanzen oder fremdsprachliches, technisches und wissenschaftliches Studium entgegenkommen. Dabei müßten sie neben gesetzlicher auch ungesetzliche Tätigkeit entwickeln und gesetzliche, halbgesetzliche und ungesetzliche Arbeit in Einklang zu bringen wissen. Als Beispiel für „vorbildliche" Arbeit in diesem Sinne stellte Michal die Sowjetjugendverbände hin, deren Traditionen den anderen Organisationen der Jugendkomintern das Rüstzeug für die bevorstehenden Aufgaben geben würde.

Kommunistisches Schmuggelmanöver

Paris 9. Oktober.

Die Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und der französischen sogenannten Volksfront, die von den Radikalsozialisten bis zu den Kommunisten reicht, wird vom „Journal" durch einen kleinen Zwischenfall unterstrichen, der sich soeben in Genf ereignet hat.

Das Blatt schreibt, daß eine Abordnung der Volksfront nach Genf gekommen sei. Um jedoch in den Völkerbundspalast zu gelangen, seien Karten notwendig. Zunächst habe man daran gedacht, den Abgeordneten Journalistenkarten zu geben, aber keiner der Abgeordneten habe die geringsten Beziehungen zur Presse gehabt. Trotzdem aber seien die Abgeordneten kurz darauf in den Korridoren des Völkerbundsgebäudes aufgetaucht. Das habe Eden gemerkt, der mißtrauisch geworden sei und eine kleine Untersuchung eröffnet habe.

Die Untersuchung habe ergeben, daß die französischen Abgeordneten im Besitze von Dienstkarten der Völkerbundsbeamten waren. Niemand anders als Herr Rosenberg, der Vertreter der Sowjetunion im Generalsekretariat, habe diese Karten ausgefolgt. Man könne also sehen, so schreibt das Blatt anzüglich, daß es in Genf keine bolschewistische Propaganda gebe.

Abessinische Soldaten tragen Lasten durch einen Sturzbach bei Dijdiga, nachdem ihr Lastwagen im Schlamm steckengeblieben ist. Weltbild (M)

Italien protestiert

Gegen die Ausweisung des italienischen Gesandten aus Addis Abeba

Genf, 9. Oktober.

Beim Völkerbund ist heute vormittag ein Telegramm der italienischen Regierung eingetroffen, das auf die Mitteilung des abessinischen Vertreters Bezug nimmt, der italienische Gesandte in Addis Abeba sei aufgefordert worden, Abessinien zu verlassen. Die italienische Regierung teilt mit, daß sie die für den Beschluß der abessinischen Regierung aufgeführten Gründe auf das entschiedenste zurückweisen und dagegen formellen Protest einreichen müsse.

Opposition gegen Roosevelts Waffenausfuhrverbot

apd Washington, 9. Okt.

In Ausführung der Rooseveltschen Verordnung über das Waffenausfuhrverbot nach Italien und Abessinien, hat die seit einiger Zeit bestehende Aus- und Einfuhrbank mitgeteilt, daß sie in Zukunft keinerlei Kredite mehr für den Verkauf von Waren nach Italien hergeben werde.

In verschiedenen amerikanischen Wirtschaftskreisen macht sich überdies starker Unwille über das Verbot Roosevelts bemerkbar. Vor allem beklagen sich die Kreise, die bisher mit Italien starke Handelsbeziehungen unterhielten, bitter über die Folgen des Verbotes. Gewisse, an der Entwicklung des Neuyorker Hafens besonders interessierten Kreise haben u. a. an Präsident Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in welchem sie den Präsidenten darauf aufmerksam machen, daß der Wert der den Neuyorker Hafen passierenden Waren nach Italien jährlich auf 100 Millionen Dollar geschätzt werden könne.

Grubenbrand in Herne / Zwei Beamte vermißt

Gelsenkirchen, 9. Okt. (HB-Funk.)

Auf der Schachtanlage „Bergmannsglück" des Steinkohlenbergwerks der „Hibernia" AG. in Herne brach Dienstag Abend ein Stapelbrand zwischen der zweiten und dritten Sohle aus. Die sofort benachrichtigten Grubenbeamten Becker und Fritz Lorenz eilten zum Brandherd und sind seitdem nicht mehr gesehen worden, obwohl ihnen Rettungsmannschaften mit Apparaten unmittelbar gefolgt waren.

Die sofort mit mehreren Rettungstrupps erfolgte sorgfältige Nachsuche, die sämtliche Möglichkeiten erschöpfte, ist ergebnislos verlaufen. Es muß deshalb angenommen werden, daß die beiden Beamten am Brandherd selbst durch Stichflammen oder Giftgase den Tod gefunden haben.

Um ein Umsichgreifen des Brandes und damit eine Gefährdung der Grube und weiterer Gefolgschaftsmitglieder zu verhüten, wurden sofort Abdämmungsarbeiten in Angriff genommen.

Der Führer in Goslar Weltbild (M)
Der Oberbürgermeister überreicht dem Führer die künstlerisch gefertigte Ehrenbürgerurkunde.

Zur Förderung einer wirklichen

Tabakkultur

gehört das volle Verständnis des Rauchers für besondere Leistungen.

Deshalb übersenden wir an alle Interessenten ein Büchlein, in dem die Grundlagen der Tabakbehandlung beschrieben werden.

Wir bitten, diesen Abschnitt ausgefüllt als Drucksache einzusenden. (Porto 3 Pfg.)

An die Firma H.F.& Ph.F. Reemtsma, Altona-Bahrenfeld
Postfach 21

Senden Sie mir kostenlos und portofrei ein Exemplar der ausführlichen Darstellung des Fermentationsprozesses.

Name ______
Wohnort ______
______
Straße ______

Offene Stellen

Regelm. Verdienst
ohne Kapital und Risiko ist unbescholtenen Personen
— auch in Vororten Mannheims —
geboten durch Agentur mit Kundenbest. altbek. Versicherungs-Unternehmens. Zuschriften unter Nr. 12 936K an die Exped. ds. Bl.

Großstück-Schneider
per sofort gesucht, nur erstklass. Fachkräfte wollen sich vorstellen bei
Sport u. Mode Albert Hiß
Mannheim, N 7, 9. (37 877 K)

Schulentl. (Ostern 35) braver u. ehrl.
Junge
von achtbar. Eltern kann sogleich als
Labor.-Diener
eintreten. (27 075K
Labor. Dr. Graff
P 7, 12.

Eingeführte, leistungsfähige, arische
Mehlgroßhandelsfirma sucht
zum Besuch der Bäckerkundschaft d. nördlichen Teiles der Rheinpfalz, tüchtigen, verkaufsgewandten
Verkäufer
Kautionsfähige, charakterfeste Bewerber wollen sich mit Lichtbild u. Angabe der bisher. Tätigkeit meld. unt. Nr. 12 961K an den Verlag.

Perfekte
Verkäuferin
(mögl. branchekund.) f. führend.
Lederwaren-Spez.-Gesch.
gesucht. Ferner: tüchtig. Aushilfe für Freitags u. Samstags. Angeb. u. 12 947K an den Verlag.

Dauerndes großes Einkommen
für vertrauenswürd. arisch. Herrn od. Firma. Konkurrenzl. gesch. Unternehmen f. hies. od. an. Bezirke. Erf. nachweisb. Barkapital 3000 ℳ. Off. u. K 139 an Ala-Dresden-A 1. (12 962 K). Z 3. 5186 a.

Tüchtige Verkäuferin für Strümpfe u. Kurzwaren
gesucht. Ferner: Aushilfe f. Freitags u. Samstag. Angeb. mit näh. Angab. u. 12946K an den Verlag.

Haustochter
f. Geschäftshaush. (d. kinderlos. Ehepaar) gesucht. Waise bevorz. Bei Eign. kommt auch spät. Mitarbeit im Geschäft in Frage. Zuschr. m. Lebenslauf u. Bild (zurück) u. 6327" an den Verl. d. B.

Tüchtige
Propagandistinnen
m. nachweisbarem Erfolg gesucht. Angeb. u. 37 524 K an den Verl. d. B.

Fleißiges sauberes
Mädchen
f. Küche u. Haush. per sofort gesucht. Adresse unt. 6325" im Verlag ds. Bl.

Tüchtige
Restaurations-Köchin
p. sof. gesucht. Anfr. u. 12 961 K an den Verl. d. B.

Suche einen
Chauffeur
(Arbeiter)
f. Lieferwagen
A. Arend
Eisfabr., Bierverl.
S 6, 33.
(37 766 K)

Mädchen
17—21 J., flink u. kräftig, im Haush. u. Nähen bew., ev. v. Land (evgl.) a. 1. Nov. gesucht. Angeb. u. 37 792 K an den Verl. d. B.

Friseuse
perf. in all. Fäch., in Dauerstellg. gesucht
Angebote u. 6376" an den Verl. d. B.

Bei **Offerten** nie Original-Zeugnisse beilegen

Beteiligung

Teilhaber
für erstklass., rentables Detailgesch. gesucht. Das Geschäft wird von Fachmann übernomm.; die erf. Einlage v. 20 000 RM. wird sichergest. Ausk. u. Nr. 12 964 K an d. Verlag.

Stellengesuche

Alleinmädchen
mit gt. Kochkenntnissen, sucht Stelle in gutem Hause a. 1. November 1935. Angeb. unt. 6371" an den Verl. d. B.

Ehrl. u. zuverläss. Mann, 37 J., verh. sucht Stellg. gl. w. Art. Gute Erfahr. in Bienenzucht. — Angebote u. 6374" an den Verl. d. B.

Jg. Mädchen
sucht z. 1. Novbr. Stelle als
Haustochter.
Etw. Taschengeld erw. Angeb. u. 27 942 K an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Buchführung
und Einrichtung derselben für
Handwerker und Gewerbetreib.
besorgt Fachmann bill., stundenweise oder geg. monatl. Pausch. Angeb. u. 6306" an d. Verl.

Wer übernimmt
zuverlässig u. mit Garantie restlos d. Vertilgung v. Ungeziefer (Wanzen) aus 2-Zim.-Wohn. (a. Möb. u. Wäsche) Offert. unt. 6321" an den Verl. d. B

Motorräder

Imperia
600 ccm, 1 Zylinder, mit all. Schikanen, billig zu verkaufen. Anzusehen in: (12 959 K
Neckarau, Adlerstraße 63.

Automarkt

Autoscheiben
Glas und Kitt
GLASER **Dick**
N 7, 7 im Hof Telefon 234 26

Goliath-Wagen mit Plane und Spriegel billig zu verkaufen. Tempo-Reparaturwerkstätte J 6, 5. Fernspr. 268 23. (27 074 K)

Opel 4/20, 2-Sitzer,
versteuert und zugelassen, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. (5939" Pozies, Raupenweg Nr. 2. —

Leihwagen an **Selbstfahrer**
neue Wagen
Ph. Hartlieb, N 7, 8 (Kinzinger Hof) Tel. 284 74

Automarkt

Neueste
Hanomag Rekord-Limous.
32 PS, fabrikneu, weit unter Fabrikpreis zu verkaufen.
OpelHartmann
Seckenheimerstraße Nr. 68a. Tel. 40316
(12 926 K)

Schöner
Adler-Wagen Standard
12/50, 6-Zylinder, zu günstig. Preis gegen bar zu verkauf. Fahrer kann evtl. gestellt werd. Zu erfragen unter Nr. 6358" im Verlag dieses Blattes

Klein-Wagen Cabriol. 4/20
PS, bill. zu verkf. Stamitzstr. 2, II lf. (5916")

Und ich geh'
zu meinem alten Lieferanten in
C 1, 13, beim Paradeplatz zum
Auto-Rösslein
dem ersten Haus für Kraftfahrzeug-Zubehör aller Art mit dem gut. Kundendienst.
Luftkompressor
Reifenreparatur
Freie Tankstelle
Alles da!
Ich kann ihn nur immer wieder empfehlen. 26187K
Rufnummer 22085

6—8sitziger Wagen
mal. steuerfr. zu kf. gesucht. Angeb. u. 6382" an Verlag.

Tiermarkt

Junge, reinrassige
Drahthaar-Foxterriere
preisw. zu verkauf.
Heinrich Schäfer
Mußbach (Rhpf.)
Hauptstraße 325.
(12 905 K)

Aufruf an das badische Landvolk!

Karlsruhe, 10. Okt. Unser Führer und Reichskanzler hat erneut zum Winterhilfswerk 1935/36 des deutschen Volkes aufgerufen. Kein Volksgenosse darf in diesem Winter hungern oder frieren. Das Winterhilfswerk muß in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg werden!

Der nationalsozialistische Staat hat dem deutschen Bauern seine Freiheit zurückgegeben und ihn wieder zum angesehenen und geachteten Stand des deutschen Volkes gemacht. Der Bauer ist deshalb zu besonderem Dank dem Führer verpflichtet.

Ich rufe daher euch, badische Bauern und Landwirte, auf, einen Teil dieser Dankespflicht abzustatten, indem ihr nach bestem Können für das Winterhilfswerk spendet. Wir wollen Sozialisten der Tat sein und durch unsere Spenden zeigen, daß uns die Volksgemeinschaft über alles geht.

Durch die Ortsbauernführer erhalten sämtliche Bauern und Landwirte Spendelisten. Ich bitte, dieselben sofort wieder ausgefüllt an die Ortsbauernführer zurückzugeben.

Spendet für das Winterhilfswerk 1935/36!
Heil Hitler!
gez. Engler-Füßlin, Landesbauernführer.

Obermeistertagung des Blechner- und Installateurhandwerks

Villingen, 10. Okt. Am Sonntag, den 6. Oktober, fand in Villingen eine Obermeistertagung der badischen Obermeister des Blechner- und Installateurhandwerks unter dem Vorsitz des Bezirksinnungsmeisters O. Schmidt, Karlsruhe, statt.

Als Vertreter der Gauleitung der NSDAP, Amt für Handel, Handwerk und Gewerbe, konnte der Bezirksinnungsmeister Pg. Rüger begrüßen, der über aktuelle Tagesfragen sprach und lebhaften Beifall erntete. Als Gäste waren weiter anwesend Pg. Jeche von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk der DAF, Kreishandwerksmeister Riesterer, Villingen, Direktor Ludwig vom Gaswerk Villingen und Dipl.-Ing. Hennicke von der Gaszentrale Berlin.

Neben organisatorischen Fragen wurden hauptsächlich Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für den kommenden Winter behandelt. Ferner wurde beschlossen, nur noch Lehrlinge einzustellen, die der Hitlerjugend angehören, oder, soweit sie noch nicht Mitglied sind, dort eintreten.

Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer konnte der Bezirksinnungsmeister die erfolgreich verlaufene Tagung schließen.

Die zweiten badischen Meisterschaften im Geräteturnen

Kehl, 10. Okt. Die Vorbereitungen für die Austragung der zweiten badischen Meisterschaften im Geräteturnen sind in vollem Gange. Die Durchführung der Veranstaltung ist bekanntlich der Kehler Turnerschaft von 1845, die heuer ihr 90jähriges Bestehen feiert, übertragen worden.

In diesem Jahre ist auch den älteren Turnern über 32 Jahre Gelegenheit gegeben, unter sich ihre Kräfte zu messen. Daneben werden zum ersten Male auch Turnerinnen an einer solchen Veranstaltung teilnehmen. Die Frauenmeisterschaften im Geräteturnen, die in diesem Herbst in allen deutschen Gauen durchgeführt werden, dienen in erster Linie der Vorbereitung zur Olympiade, auf der zum ersten Male auch das Frauenturnen in die Wettkämpfe mit aufgenommen worden ist.

Ehrung eines Altbauern

Mingolsheim b. Bruchsal, 10. Okt. Der ortsansässige Bürger Wendelin Schanzenbach konnte am Erntedanktage seinen 92. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihm auf dem Festplatz eine besondere Ehrung zuteil. Der noch vollkommen rüstige Mann dankte dafür am Mikrophon in herzlichen Worten und erzählte in schlichter Weise aus seiner Jugendzeit.

Hochschulnachricht

Karlsruhe, 10. Okt. Der planmäßige außerordentliche Professor für chemischen Apparatebau, Dr. Ing. Emil Kirschbaum an der Technischen Hochschule Karlsruhe, wurde zum persönlichen Ordinarius ernannt.

Tödlicher Sturz vom Nußbaum

Lauf (bei Bühl), 10. Okt. Am Dienstagvormittag stürzte der Landwirt Xaver Reinbold aus 10 Meter Höhe vom Nußbaum. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er Dienstag abend starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Familie ist vom Unglück schwer betroffen. Vor 14 Tagen wurde eine Tochter in Ottersweier überfahren und erlitt schwere Verletzungen, so daß ihre Ueberführung ins Bühler Krankenhaus notwendig wurde.

Kehl im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Erweiterungsbauten an der Wilhelmschule / Kinzigverlegung / Neue Pläne stehen bevor

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Kehl, 10. Okt. Es kann nicht genug betont werden, daß die Stadt Kehl mit ihrem Sonderschicksal in den harten Nachkriegs- und Besatzungsjahren einen anderen Maßstab verdient als die anderen badischen Gemeinden. Der Verlust des elsässischen Absatzgebietes, die Abschnürung vom deutschen Wirtschaftskörper und die mannigfachen Lasten und Beschränkungen während der Besetzung haben auch heute noch ihre Auswirkungen und äußern sich auf gemeindewirtschaftlichem Gebiet in der gespannten Finanzlage der Stadt. Doch geht auch hier — wenn auch noch nicht im gleichen Maße wie andrerorts — die Entwicklung aufwärts, und die Stadtverwaltung setzt alle Hebel an, um in größtmöglichem Umfang das ihre zur Belebung der Wirtschaft und Behebung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Die folgenden Zeilen und Zahlen über die 1935 in Angriff genommenen Maßnahmen sollen darüber in Kürze berichten.

Umbau der Wilhelmschule

Die starke Schulraumnot in Kehl hat im vergangenen Jahr die Stadt veranlaßt, die Wilhelmschule umbauen und erweitern zu lassen. Mit einem Aufwand von rund 60 000 RM hat sie in diesem Jahr die wichtigsten Innenausbauarbeiten im Erweiterungsbau der Schule zur Ausführung gebracht, so daß der Schulbetrieb nach Pfingsten aufgenommen werden konnte. Der genannte Aufwand wurde zur Hälfte aus Darlehens-, zur anderen Hälfte aus Grundstocksmitteln bestritten. Mit dieser Maßnahme wurde nicht nur dem Bauhandwerk ein Impuls gegeben, sondern auch einem dringenden Bedürfnis, um dessen befriedigende Lösung sich die Leitung der Volksschule schon jahrelang bemüht hat, abgeholfen.

Aufn.: Barth, Kehl — Erweiterungsbau der Wilhelmschule (Westseite) in Kehl — HH-Bildstock

Kinzigverlegung

Die Abtragung der durch die Kinzigverlegung ihrem Zweck enthobenen alten Dämme und die Auffüllung des ehemaligen Kinzigbettes stellten eine weitere Maßnahme dar, die nicht nur der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sondern darüber hinaus der Gewinnung weiteren Kulturlandes galt. Die Zahl der bei diesem Unternehmen auf die Dauer von 4½ Monaten beschäftigten Erwerbslosen betrug durchschnittlich 80 Mann. In 7000 Tagewerken wurde der alte Damm von seinem Schnittpunkt mit dem neuen Damm bis zur Großherzog-Friedrichstraße abgetragen. Zu den 44 000 RM betragenden Kosten gab die wertschaffende Erwerbslosenfürsorge eine Grundförderung von 3 RM je Tagewerk, das sind 21 000 RM. Die verbleibenden 23 000 RM wurden von der Fürsorgekasse getragen.

Weitere Arbeitsbeschaffungen

Außerdem wurde nach den regierungsseitig erlassenen Richtlinien zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Fortführung der beiden im Vorjahr zur Abwicklung gelangten Programme durch die Verwaltung des Städt. Gas- und Wasserwerks ein drittes Arbeitsbeschaffungsprogramm in Angriff genommen. Es hat u. a. die Förderung der Anschaffung von Gasgeräten durch vorteilhafte Zahlungserleichterungen, die kostenlose Erneuerung von Gasanschlüssen und die kostenlose Herstellung von Gas- und Wasserleitungsanschlüssen (ohne Inneninstallationen) für diejenigen Hausbesitzer, die bisher an die vorhandenen Hauptleitungen noch nicht angeschlossen waren, zum Ziele.

Die Gaswerkskasse übernimmt die Bezahlung der auf Grund einer intensiven Hauswerbung bestellten Gasgeräte. Das Programm sieht einen Umsatz von nahezu 20 000 Reichsmark vor. Es schafft den örtlichen Installationsgeschäften, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, und den Lieferfirmen Verdienst und trägt somit in seinem Rahmen zur Belebung des Arbeitsmarktes bei.

Das Siedlungswesen

Außer den erwähnten und zur Durchführung gelangten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen schweben der Stadtverwaltung noch zahlreiche andere Projekte vor, deren Ausführung jedoch, da die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen, vorläufig versagt bleibt. Die Stadtverwaltung kann sich vorderhand nur darauf beschränken, wo immer es möglich ist, durch Gewährung der Wege, durch Anregungen und Erleichterungen und geschickten Einsatz geringer Mittel arbeitschaffende und wirtschaftsbelebende Pläne zu fördern. In dieser Absicht stellt sie z. B. in diesem Jahr etwa 50 Kleinsiedlergelände am Stadtrand zur Verfügung. Desgleichen ermöglicht sie durch Ueberlassung des notwendigen Geländes ein Siedlungsvorhaben der „Gagfah" (Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten), die im Stadtteil „Kommissionsinsel" 4 Doppelhäuser (= 8 Wohnungen) errichten will.

Der 46000. Fluggast des Konstanzer Wasserflugzeuges / Allerlei Neues aus der Bodenseestadt

Konstanz, 10. Okt. (Eig. Bericht des HB.) Der Sommer 1935 brachte für Konstanz eine Zunahme des Fremdenverkehrs von rund 40 Prozent. Daß an diesem Erfolg die Sonderfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stark beteiligt sind, versteht sich von selbst. Der Herbst ist jetzt endgültig ins Land gezogen und überzieht See und Uferlandschaft mit den ersten Nebeln. Die Saisonzeit hat begonnen, und in den Straußwirtschaften und Schenken ist Zwiebelkuchen und „Neuer" stark gefragt.

Ende August und die ersten Septemberwochen brachten noch eine Menge Veranstaltungen. Im kleineren Rahmen feierte die Pumpenfabrik Allweiler in Radolfzell am 31. August ihr 75. Geschäftsjubiläum. Betriebsführer und Gefolgschaft vereinigten sich zu einer schlichten Feier.

Die Edelweißträger hatten in den ersten Septembertagen in Bregenz ihren großen Tag. Ueber 600 Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins kamen in dem österreichischen Bodenseestädtchen zu ihrer Jahrestagung zusammen.

Das neue Motorschiff „Deutschland", das in Lindau stationiert ist, war bis jetzt mehrmals vom Unglück verfolgt. Einmal fuhr das Schiff bei Hagnau auf den Landungssteg auf und ein andermal wurde der Landungssteg bei Bad Schachen durch einen heftigen Anprall stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. In beiden Fällen hat die Steuerung plötzlich versagt.

Tag für Tag, Stunde um Stunde hat den ganzen Sommer hindurch das Konstanzer Wasserflugzeug seine Schleifen über Stadt, See und Land gezogen. In den ersten Septembertagen konnte der große Vogel seinen 46 000. Fluggast, eine KdF-Urlauberin aus Thüringen, befördern.

Anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg statteten die Diplomaten dem Bodensee einen kurzen Besuch ab. Von Friedrichshafen fuhren sie über Meersburg nach Konstanz, von wo aus sie nach einem kleinen Imbiß im Inselhotel mit einem bereitgestellten Sonderzug nach Nürnberg zurückfuhren.

Als Schrecken der Devisenschieber ist am 21. September das neue Zollboot „Bodan" beim Konstanzer Hauptzollamt in Dienst gestellt worden und hat bei einer Probefahrt mit geladenen Gästen seine technischen Fähigkeiten unter Beweis gestellt.

Einige Tage später erlebte Friedrichshafen ein imposantes Treffen von etwa 8000 SA-Kameraden, die sich aus Bayern, Baden und Württemberg getroffen haben.

In Verbindung mit der Deutschen Revolutionsschau fand in Singen a. H. in der Zeit vom 28. September bis zum 6. Oktober die 7. Singener Woche in der Scheffelhalle statt. Die Ausstellung, an der sich in erster Linie das einheimische Gewerbe, Handel und Handwerk beteiligten, wurde von über 8000 Volksgenossen besucht.

Nachbargebiete

Tot auf der Schlackenbahn gefunden

Neunkirchen, 10. Okt. Auf dem Neunkirchener Eisenwerk wurde der 52 Jahre alte Richard Röchlin auf der Schlackenbahn am Barbara tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Verletzungen auf. Wie das Unglück geschah, ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß Röchlin von der Schlackentransporteinrichtung erfaßt wurde.

Ein Glockenspiel in einem Kriegerdenkmal

Sobren (Hochwald), 10. Okt. Die hiesige Gemeinde hat in dem auf dem Hindenburgplatz errichteten Kriegerdenkmal ein Glockenspiel einbauen lassen, das nun seiner Bestimmung übergeben wurde. An jedem Todestage eines gefallenen Kriegers dieses Ortes und an Tagen, wenn ein Kriegsteilnehmer stirbt, wird das Glockenspiel das Lied vom Guten Kameraden spielen.

Pfalz

2 Teile Milch, 1 Teil Wasser = Vollmilch

Edenkoben, 10. Okt. Verdienter Strafe überantwortet wurden in der letzten Strafsitzung des hiesigen Amtsgerichts mehrere Angeklagte, die der Milchfälschung schuldig waren. Der Landwirt Gustav Degen und seine Ehefrau, beide aus Gommersheim, hatten der Milch 22 Prozent = 33 Teile (!) Wasser zugesetzt. Das Urteil lautete auf je zwei Wochen Gefängnis und 50 RM Geldstrafe.

Elise Bergdolt aus Böbingen hatte eine Wassermenge von 18 Teilen oder 15 Prozent der Milch zugesetzt, wofür sie nun eine Woche Gefängnis und 25 RM Geldstrafe erhielt.

Die Ehefrau des Landwirts Simon Becker aus Altdorf streckte die Milch mit 11 Prozent = 12 Teilen Wasser. Urteil: Eine Woche Gefängnis und 25 RM Geldstrafe. Die gleiche Strafe wurde der Ehefrau Margarete Anlag in Böchingen zudiktiert, weil sie ihrer Milch 11 Teile Wasser zugeschüttet hatte.

Die Margarete Graf in Freimersheim streckte die Milch gleich mit 33 Prozent Wasser, d. s. 49 Gewichtsteile! Mit vier Wochen Gefängnis und 100 RM Geldstrafe erhielt sie die verdiente Strafe. — In sämtlichen Fällen werden die Urteile in der „NSZ Rheinfront" veröffentlicht.

Publizität der Ereignisse

Walsheim b. Landau, 10. Okt. Während die Mutter des durch Sturz von der Kellertreppe schwer verletzten Küfers Georg Straßner diesem einen Besuch abstattete, erlitt der 83jährige Ehemann dieser Frau, der pensionierte Feldhüter Georg Straßner, auf der Haustreppe einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein Hehler festgenommen

Frankenthal, 10. Okt. Wegen Beleidigung des Führers und Reichskanzlers und Verächtlichmachung der Reichsregierung wurde der 23 Jahre alte Konrad Müller festgenommen und in Untersuchungshaft eingeliefert.

Autodiebesbande gefaßt

Pirmasens, 10. Okt. Wie bereits mitgeteilt, konnte die Polizei die Autodiebesbande, die in den letzten Wochen die Stadt unsicher gemacht hatte, endlich ausfindig machen. Zur allgemeinen Ueberraschung handelt es sich bei den Uebeltätern um durchweg Jugendliche, deren Anführer der 15 Jahre alte Erich Hoffmann war. Dieser konnte nunmehr in der Nähe der Grenze bei Vinningen festgenommen werden. Er hat bereits eine Reihe von Auto- und Motorradentführungen zugegeben.

Ein dreister Betrüger

Kirchheimbolanden, 9. Okt. Im nahen Waldböhrschen Oberwiesen ereignete sich ein Vorfall, der an den Hauptmann von Köpenick erinnert. Ein uniformierter junger Mann erschien dieser Tage im Dorf, logierte sich bei dem Wirt Grill ein und gab an, Quartiermacher für eine Abteilung Schupo zu sein. Er bestellte Lebensmittel im Voraus, aß und trank gut und ließ sich im Dorf herumführen zur Besichtigung von Räumlichkeiten. Der Bürgermeister schöpfte Verdacht; als sich die Gendarmerie den Quartiermacher näher ansehen wollte, war er mit einem Fahrrad, das außerdem noch gestohlen sein soll, spurlos verschwunden. Daß er den Wirt angeschmiert hat, sei nur nebenbei erwähnt.

Ein Jugendverbrecher

Zweibrücken, 10. Okt. Der Strafkammer Zweibrücken wurde verhaftet vorgeführt der 1887 geborene Gustav Schuck aus dem Kurort Irheim, der sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Das Verbrechen wurde im Geschäftslokal an einem 14jährigen Lehrling begangen. Die Ermittlungen führten bereits im August zur Festnahme des Schuck. Zunächst bestritt er die Straftaten, räumte aber in der Hauptverhandlung sein schändliches Tun wenigstens teilweise ein. Eines Verbrechens der Unzucht überführt, lautete das Urteil auf 1½ Jahre Zuchthaus. Angesichts der Niedrigkeit der Gesinnung wurde Schuck die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt. Sechs Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet.

Tödlicher Motorradunfall

Schifferstadt, 10. Okt. Auf der Strecke zwischen Alt- und Neulußheim ist am Dienstag infolge des starken Nebels der verheiratete Franz Sturm aus Schifferstadt mit seinem Motorrad verunglückt. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Sturm ins Stiftungskrankenhaus Speyer eingeliefert, wo er im Laufe des Nachmittags verstarb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gedanken zum Eintopf-Sonntag

Das größte soziale Hilfswerk der Weltgeschichte, das dritte im neuen Reich Adolf Hitlers, hat der Führer feierlich eröffnet. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 hat begonnen. Ein in der Not geeintes Volk, das viel Leid und Prüfungen in dem unheilvollen Jahrzehnt nach der Verstoßung durch Versailles erfahren, schickt sich an, in einmütiger Geschlossenheit, Bruder für Bruder, Schwester für Schwester, den Kampf gegen Hunger und Kälte aufzunehmen.

Ein heldenhafter Abschnitt im Daseinskampf des deutschen Volkes, eine Symphonie beispielloser Bruderliebe und Volkstreue setzt ein. Die Blicke der ganzen Welt sind wieder auf jenes Deutschland gerichtet, das ein ganz anderes geworden ist. Völker horchen auf, vor deren Augen die gewaltigen Leistungszahlen des letzten Winterhilfswerkes soeben vorgeführt wurden. Die Ouvertüre des großen sozialen Hilfswerkes klingt auf am 13. Oktober 1935, dem ersten Eintopfsonntag des WHW 1935/36.

Das im Nationalsozialismus geeinte und wiedererstandene deutsche Volk, es ißt ohne Unterschied des Standes, gleich, ob arm oder reich, sein Eintopfgericht. Was es sich am Mund erspart, spendet es dem Winterhilfswerk seines Volkes, damit sein ärmerer Bruder nicht notleiden soll. Die Sorgen einzelner zur Ueberwindung der Not des Winters sind zur Sorge von 67 Millionen deutscher Menschen geworden.

Eintopfsonntag! Ein Volk hat zu sich zurückgefunden. Es speist am Tage des 13. Oktober sein einfaches Eintopfgericht und gedenkt immer noch notleidenden Volksgenossen.

Und wieder wird die Welt aufhorchen. Deutschland marschiert in einmütiger Geschlossenheit. Das Los der Armen teilt es mit sich. Und die Welt weiß es: Die Parole „Niemand soll hungern und frieren!" wird das deutsche Volk in diesem Winter wieder wahr machen.

Die Eintopfspende am 13. Oktober wird der verheißungsvolle Anfang eines zuversichtlichen Ringens gegen die Not dieses Winters. Das WHW, das jeder notleidenden Familie, jedem notleidenden Volksgenossen Hilfe bringt, wird den deutschen Sozialismus zur lebendigen Tat werden lassen.

Die Blumenau — ein Meer von Dahlien

Was uns die Siedlungsfahrten erschließen

Seine ganze Farbenpracht entfaltet nun der Herbst, und wir brauchen nur einen Blick in die Gärten zu werfen, um beglückt festzustellen, daß die Dahlien in ihren vielfältigen Farben in schönster Blüte stehen. Aber all das, was wir innerhalb der Stadt und des Stadtgürtels sehen, ist nur ein schwacher Abglanz von der Herrlichkeit, die sich gegenwärtig auf der Blumenau darbietet. Lange mußte man allerdings nach den Dahlien Ausschau halten, denn die Schäden der Trockenheit konnten trotz größter Anstrengungen in der Bewässerung nicht ganz überbrückt werden. Die Dahlien blieben zurück, entfalteten zunächst nur einzelne Blüten, so daß die vollkommen irrige Meinung auftauchte, daß es hier an der nötigen Pflege fehlen würde. Nachdem aber jetzt der Boden genügend Feuchtigkeit bekommen hat, zeigt es sich einwandfrei, wie sehr man den Dahlien die gewohnte Pflege hatte zuteil werden lassen. Augenblicklich stehen die weiten Dahlienfelder auf der Blumenau in vollster Blüte, und man kann sich kaum satt sehen an der sich hier bietenden Farbenpracht. Ein Blütenmeer erstreckt sich von den Hecken längs der Bahnlinie bis zu den hohen Bäumen des Waldes, und wenn noch die Sonne auf die Blüten in ihren mannigfaltigen Farben scheint, dann glaubt man sich in ein Märchenland versetzt.

In dieses Märchenland zu kommen, ist gar nicht so schwierig, denn die Siedlungsrundfahrten der Stadtverwaltung werden immer noch regelmäßig vom Verkehrsverein durchgeführt. Ganz gleichgültig, ob die Sonne scheint, oder ob Wolken am Himmel sind. Erfreulich ist auf alle Fälle das sich immer noch zeigende Interesse für die Siedlungsrundfahrten, und wenn dann zum Abschluß die Teilnehmer an diesen Fahrten das Meer der blühenden Dahlien auf der Blumenau bewundern können, dann ist die Freude unbeschreiblich.

Ein Kapitel „Mannheimer Sprachpflege"

Dialekt — ja, aber keine Sprachtorheiten! — Ueble Angewohnheiten, die wir uns abgewöhnen wollen

Eine Leserin teilt uns folgendes mit:

Wenn das neugeschaffene Deutsche Sprachpflegeamt sich u. a. auch mit der Ausrottung von Sprachgreueln befaßt, so ist dies sehr nötig und sehr nützlich. Aber schon der einzelne Volksgenosse kann hier mithelfen, indem er die im Alltag umlaufenden schlechten Sprachgewohnheiten ablegt.

Besonders zwei Worte sind es, bis zum Ueberdruß gehört und den feinfühligen Zuhörer wild machend: Nit? und Bittäh?

Ein wahres Beispiel mit „Bittäh?"

Eine Hausfrau betritt eine Metzgerei, in der das üble Wort stark in Schwung ist. Auf die Frage der Verkäuferin nach ihrem Wunsch sagt sie laut und deutlich: „Bitte ein Viertel Fleischwurst und ein Achtel Schinken." Anstatt der Kundin das Gewünschte zu geben, schaut die Verkäuferin sie an und ruft gellend: „Bittäh?" Die Kundin denkt: Die hat wieder nicht zugehört und sagt gutmütig ihr Sprüchlein noch einmal. Nun schneidet die Verkäuferin die Fleischwurst ab und fragt: „Noch etwas, bittäh?" „Ja, ein Achtel Schinken!" „Bittäh?" Jetzt schaut die Frau die Verkäuferin an und sagt absichtlich leise: „Hören Sie nicht gut?" Die „Bittäh"-Sünderin wird rot im Gesicht und antwortet ebenso leise: „Doch!"

„Nun, um was bitten Sie dann immer? — Hinter mir stehen eine Menge Leute und mich halten Sie auch auf mit der unnötigen Fragerei!" —

In solchen Fällen schaue man die Verkäuferin fest an, ohne zu wiederholen; dann greift sie schweigend nach dem Verlangten. Sie hat es also doch verstanden.

Ein Beispiel mit „Nit?"

Die Hausfrau hat einen bekannten Handwerker bestellt. Statt seiner steht aber ein fremder Mann vor der Haustür und sagt: „Der Wilhelm kann nit komme — nit." Die Hausfrau antwortet freundlich: „Das ist aber schade!", und beschließt im stillen, ihn, wie alle, festzunageln, wenn er noch einmal am Satzende „nit" sagt. Nun entwickelt sich folgendes Gespräch, das buchstäblich wahr ist:

Der fremde Mann: „Der Wilhelm kann nit kommen — nit, er schickt mich — nit."

Die Hausfrau: „Es scheint aber doch, daß er Sie geschickt hat, denn Sie sind doch da!"

Der fremde Mann (guckt die Hausfrau dumm an): „Er muß in die Siedlung — nit."

Die Hausfrau: „Ja, wenn er nit in die Siedlung muß, könnte er doch selber kommen!"

Der fremde Mann (guckt noch dümmer): „Er schickt mich — nit."

Die Hausfrau: „Natürlich schickt er Sie, da stehen Sie doch! Aber lassen Sie doch das blöde „Nit" weg und sagen Sie einfach: Der Wilhelm kann nit kommen und schickt mich!"

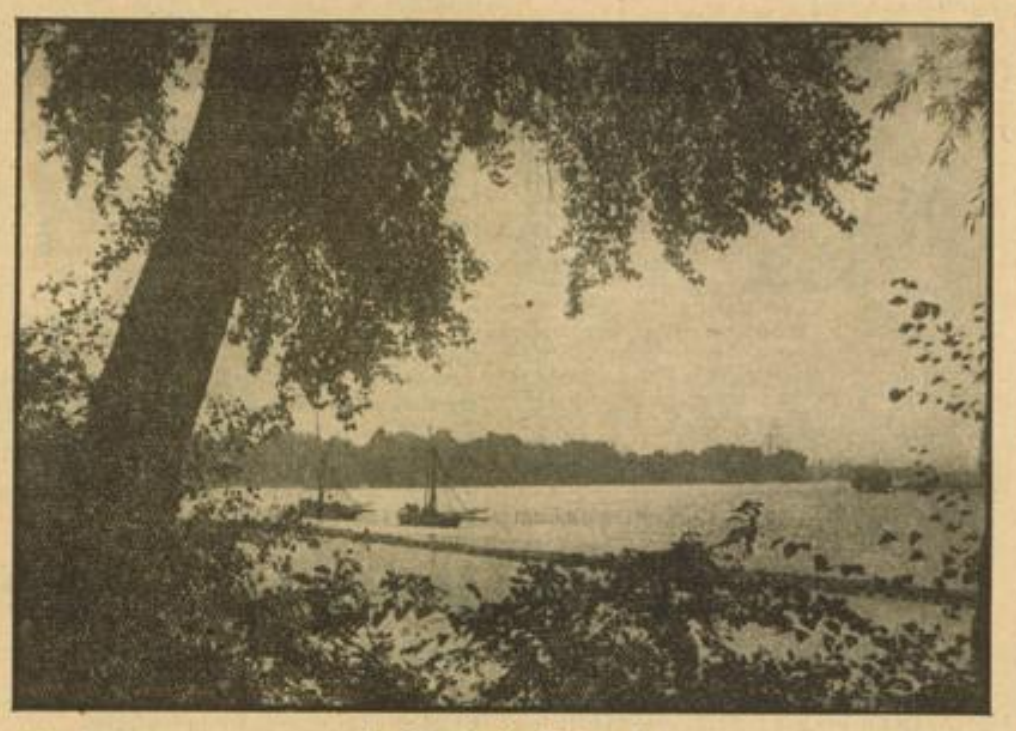
Der fremde Mann (erstaunt): „Das hab ich noch gar nicht gemerkt, daß ich immer „nit" sag, nit?" — — —

Ist es Dummheit oder Faulheit, was viele so gedankenlos mit der Sprache, einem unserer höchsten Kulturgüter, umgehen läßt? Der Zuhörende, der alle Augenblicke von seinem Gesprächspartner gefragt wird: „Nit?", sollte sofort sagen: „Ich bin nicht gewillt, und auch nicht in der Lage, nachzuprüfen, was Sie da erzählen. Oder glauben Sie selbst nicht daran und wollen von mir die Bestätigung haben?" Je nach dem Bildungsgrad des „Nitsagers" ist es auch angebracht, zu erklären: „Sie brauchen mich nicht immer zu fragen, ob ich Sie verstehe; so intelligent wie Sie sind, bin ich auch!"

Der Anblick des erstaunten oder auch dummen Gesichtes, das man dann zu sehen bekommt, ist Lohn, der reichlich lohnt für die Mühe, die Sprache von Greueln zu befreien.

Nun wollen wir aber ganz gewiß nicht mehr nach jedem dritten Wort „Nit" sagen! Nit?!!!

Lu. Sch.



Aufn.: Fred Müller — **Herbstzauber im Waldpark** — HB-Bildstock

Blick vom Promenadenweg auf den Rheinstrom

Was bringt der Bunte Abend der SA

Am kommenden Samstag kommt alles in den Rosengarten

Wissen Sie schon, was auf dem großen Bunten Abend der SA am kommenden Samstag im Rosengarten geboten wird? — Nein? — Dann wird es aber höchste Zeit, daß wir es verraten, obgleich man eigentlich nicht die Ueberraschungen enthüllen soll, die für die Besucher des SA-Festes vorbereitet sind. Aber ein klein wenig darf man schon aus der Schule plaudern und so wollen wir sagen, daß das Fest mit einem gewaltigen Aufmarsch der Sprechchöre eröffnet wird, die nach der Flaggenparade die „Kantate auf einen großen Mann" von Eberhard Wolfgang Möller zum Vortrag bringen. Daß unser stimmgewaltiger Heinrich Hölzlin vom Nationaltheater Lieder und Arien singen wird, dürfte sicherlich allgemeine Zustimmung finden. Die Nationalharmonisten, die man in der Oeffentlichkeit schon längere Zeit nicht mehr gehört hat, werden ebenfalls zur künstlerischen Ausgestaltung des Programms beitragen. Damit die frohe Unterhaltung nicht zu kurz kommt, stehen den Besuchern des Festes verschiedene weitere Darbietungen bevor. Da gibt es von erstklassigen Künstlern humoristische Tänze und einen komischen Musikalakt zu sehen und schließlich werden Hermine Ziegler und Josef Offenbach vom Nationaltheater echt pfälzisch miteinander „babble", was dabei herauskommen wird, kann man sich ungefähr schon denken. Vielleicht hat man auch noch ein paar Ueberraschungen in Vorbereitung, aber das ist noch nicht ganz einwandfrei heraus und dann soll man, wie gesagt, nicht allzuviel verraten. Jedenfalls, das eine wollen wir noch feststellen, daß den musikalischen Rahmen die SA-Standartenkapelle 171 besorgt.

Reichsautobahn-Sonderschau gut besucht

Die erste unentgeltliche Führung im Schloßmuseum — Eine einzigartige Ausstellung

Wie wir bereits berichten konnten, erfreut sich die zur Zeit im Schloßmuseum veranstaltete große Sonderschau „Vom Wildpfad zur Reichsautobahn" unter der Bevölkerung großer Beliebtheit. Um einer möglichst breiten Masse unserer Volksgenossen Gelegenheit zu geben, sich diese interessante Ausstellung anzusehen, hat man sich an leitender Stelle nun entschlossen, unentgeltliche Führungen zu veranstalten. Die erste Führung fand am gestrigen Mittwoch unter der Leitung von Dr. Jacob, dem geistigen Schöpfer der Schau, statt, der über „Die Entwicklung der Landstraßen und Verkehrsmittel in unserer Gegend" sprach.

Um den Besuchern einen klaren Ueberblick über das Gebotene zu geben, wich Dr. Jacob davon ab, gleich eine Gesamtübersicht über die Sonderschau zu geben. Er hat vielmehr diese Sonderschau aufgeteilt, um sie an verschiedenen freien Nachmittagen und Abenden den Mannheimern näher zu bringen. Er begann mit seinem etwa einstündigen Vortrag im ersten Ausstellungsraum und vermochte ihn an Hand von interessanten Bildern, Holzschnitten, Stichen, Karten, Urkunden und Modellen sehr lehrreich zu gestalten. Eine stetige Steigerung führte aus dem Altertum und aus der germanischen Vorgeschichte über das Mittelalter zu unserer Zeit, in der Kraftwagen und bis dahin noch nie erlebter Verkehr die Geschichte des Straßenbaues vor ganz neue Probleme stellen.

Wir haben das Glück, zu erleben, wie der nationalsozialistische Staat diese Probleme in geradezu großartiger und gigantischer Weise löst, wie die Straßen Adolf Hitlers alle Schwierigkeiten überwinden und für alle Zeiten leuchtende Vorbilder sein werden.

In den stillen Sälen des Schlosses hat ein großer Könner eine einzigartige Schau in fleißiger und liebevoller Arbeit zusammengestellt. Draußen aber brandet um diese ruhige Insel, die wiederum zeigt, daß sie nicht nur der Vergangenheit dient, der Verkehr, den wir heute als so selbstverständlich empfinden wie die Straßen, von deren Entwicklung die Sonderschau im Schloß umfassend erzählt.

An unsere Leser!

Infolge Maschinenschadens erhält unsere Gesamtleserschaft ausnahmsweise eine kombinierte A- und B-Ausgabe. Die Leser unserer A-Ausgabe finden deshalb in der vorliegenden Nummer Meldungen, die bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe enthalten waren.

Schriftstellerfachschaft, Ortsgruppe Mannheim. Am Freitag, 11. Oktober, abends 8 Uhr, veranstalten wir im oberen „Pergola"-Saale für unsere Mitglieder einen Lese- und Vortragsabend zu Ehren Heinrich Vierordts. Teilnahme ist Pflicht.

Freiwilligen-Meldungen zum Reichsarbeitsdienst

Eine beschränkte Anzahl von freiwilligen Meldungen zum Reichsarbeitsdienst nimmt die Arbeitsgruppe 270 Nordbaden Heidelberg, Bienenstraße 8, noch an, doch haben sich diese Bewerber bis spätestens Samstag, 12. Oktober, vormittags 11 Uhr, persönlich daselbst vorzustellen.

Als Bewerber kommen junge Männer vom Jahrgang 1911—1918, Jahrgang 1914, soweit vom Militärdienst zurückgestellt, mit und ohne Arbeitspaß in Frage.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte Herr Alban Kuch und Frau Theresia geb. Vottmer, Lortzingstraße 33. Gleichzeitig kann das Jubelpaar auf das 25jährige Bestehen ihres Milchgeschäftes zurückblicken. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Der Berufsfeuerwehrmann Viktor Hensle und seine Ehefrau Elise geb. Philipp, Käfertaler Straße 32, feiern am Donnerstag, 10. Oktober, das Fest der Silber-Hochzeit. Wir gratulieren!

Eröffnung der Ausstellung in der Mütterschule. Die vielversprechende Ausstellung von hübschen Bastelarbeiten, die die Mütterschule in L 9, 7/8, für interessierte Frauen und Mädchen aufgebaut hat, wird nicht — wie erst verlautbart — am Sonntag, sondern schon am Samstagvormittag eröffnet.

Ab Januar neue Prüfungsordnung im Handwerk. Auf einer Tagung der Obermeister der Berliner Innungen machte der Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Schüler, Mitteilungen über die beabsichtigte Neuordnung des Prüfungswesens. Schon jetzt lägen 35 Leistungsmaßstäbe für jedes Fach vor, und die noch fehlenden 15 würden bald fertiggestellt sein, so daß man mit der Einführung der neuen Prüfungsordnung des Handwerks für Januar 1936 rechnen könne. Bei der Neuordnung des Prüfungswesens soll eine enge Zusammenarbeit mit den Berufsschulen erfolgen.

Heute abend

spricht Pg. Thilo von Trotha, Adjutant Alfred Rosenbergs, über das Thema:

„Antike und Germanentum"

Beginn 20.15 Uhr in der Harmonie, D 2, 6.

Karten in den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde und in den Buchhandlungen.

Handharmonikakonzert in Feudenheim

Wenn von Volksmusik gesprochen wird, darf auch die Handharmonika nicht vergessen werden. Man gewinnt ganz allgemein den Eindruck, daß sich gerade in jüngster Zeit die Handharmonikamusik besonderer Beliebtheit erfreut, vornehmlich auch unter der Jugend. Kein Wunder, wenn die Ausbildung in so bewährten Händen liegt wie bei Diplom-Lehrer Gustav Kull, der es meisterhaft versteht, die Schüler zu fesseln und ihrem Spiel den nötigen Schliff und Schmiß zu geben. Daß er mit seinem Orchester etwas leisten kann, bewies Gustav Kull mit seinem großen Erfolg auf dem Handharmonika-Wettstreit vom 7./8. September ds. Js. in Karlsruhe, bei dem er in der Klasse „Chromatisch-diatonisch" Sieger wurde.

Sein Konzert in Feudenheim am Sonntag begegnete dem gleichen Interesse, das er vor einiger Zeit mit einer gleichen Veranstaltung im Mannheimer Musensaal gefunden hatte. Die Feudenheimer, die sich in recht stattlicher Zahl im Saale „Zum Badischen Hof" eingefunden hatten, waren begeistert und spendeten reichen und wohlverdienten Beifall, der zu zahlreichen Dreingaben zwang. Besonders das Preisstück „Züricher Strandbadleben" (Stocker Sepp) fand ungeteilten Beifall. Neben einer Reihe Orchesterstücke (Märsche, Walzer, Potpourris, Ländler) brachte die Programmfolge eine Anzahl von Solodarbietungen, in deren Erfolg sich die Schüler Walter Eckert (10 Jahre), R. Schweigert (7 Jahre), Elfriede Hilsheimer und Fritz Schäfer teilten. Recht ansprechend war auch das Duett „La Paloma" (S. de Yradier) von Kull und Horrein. Gustav Kull selbst zeigte sich in zwei Solostücken, „Largo" von Händel und dem selbstkomponierten Marsch „Rhein-Neckar-Grüße", als Meister des Instruments. So verlief der Handharmonika-Abend in Feudenheim, dem sich ein Tanz anschloß, zur allseitigen Zufriedenheit. Ein neuer Erfolg, der zu weiterem ernsten Vorwärtsstreben anspornen wird.

Was ist los?

Donnerstag, 10. Oktober:

Nationaltheater: „Seiner Gnaden Testament", Komödie von Hjalmar Bergmann. Miete D 4. — 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Auf dem Meßplatz: Große Schau- und Belustigungsmesse.

Am Adolf-Hitler-Ufer: Verkaufs- und Geschirrmesse.

Auf dem Marktplatz: Neuheitenverkaufsmesse.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Autobus-Sonderfahrten: Hochdorf, Meckenheim, Mußbach, Neustadt (Haardt), Gimmeldingen, Königsbach, Deidesheim, Forst, Wachenheim, Bad Dürkheim, Maxdorf, Oggersheim, Mannheim.

Städt. Kunsthalle: Vortrag: „Vom bleibenden Gesicht der deutschen Kunst" mit Lichtbildern von Dr. W. E. Werner, Berlin. Anfang 20.15 Uhr.

Kabarett-Variete Libelle: 20.15 Uhr: Vier Soundys und ein Klasse-Programm.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Friedrichspark, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

Erweiterung fremdsprachlicher Kenntnisse

Beginn der Arbeitsgemeinschaften der DAF, Amt für Berufserziehung, am 14. Oktober

Wo kann ich meine erlernten fremdsprachlichen Kenntnisse erweitern, und ist dazu ein Auslandsaufenthalt nötig?

Diese Frage legt sich so mancher vor, der einmal Gelegenheit gehabt hat, eine oder mehrere Fremdsprachen zu erlernen; sei es in der Schule, durch Privatstunden oder Selbstunterricht. Viele meinen, zur Erlernung oder Weiterbildung einer Fremdsprache sei es unbedingt erforderlich, seine Kenntnisse in dem betreffenden Lande selbst zu vervollkommnen, und da ihnen meistens die Mittel zu einem dortigen Aufenthalte fehlen, lassen sie einfach alles Erlernte brach liegen und kümmern sich nicht mehr weiter darum.

Das ist aber ein sehr schlechter Dienst, den sie dadurch der Volksgemeinschaft erweisen, denn wir alle wissen, welche außerordentliche Rolle z. B. der deutsche Außenhandel spielt, der sich ja nur betätigen kann, wenn sich der Käufer und Verkäufer wenigstens in einer Sprache verstehen. Dazu ist selbstverständlich nötig, daß zumindest einer von beiden die Sprache des anderen spricht und beherrscht. Ist dies der Fall, dann wird er sehr wahrscheinlich dem anderen in der Abwicklung von Geschäften zwischen den beiden Ländern in jeder Beziehung überlegen sein. Diese Erkenntnis besitzt die Deutsche Arbeitsfront schon seit langer Zeit und hat zu diesem Zwecke durch die Abteilung für Berufserziehung Fremdsprachenvereinigungen einrichten lassen, die die Aufgabe haben, allen Berufskameraden, die fremdsprachliche Kenntnisse haben oder sie sich aneignen möchten, eine Weiterbildung oder Erlernung derselben zu ermöglichen.

Dort treffen sich die Berufskameraden, um sich in sogenannten „Zirkeln" im Gebrauch der betreffenden Sprache zu üben. Wie nützlich diese Einrichtung ist, zeigt vielleicht die Tatsache, daß dort ebenfalls Berufskameraden sind, die einen längeren Auslandsaufenthalt hinter sich haben und den anderen sehr viel von ihren praktischen Erfahrungen in dem Gebrauch einer Fremdsprache abgeben können. Aber auch für diese Kameraden selbst ist es von großem Nutzen, sich zu üben und seine Kenntnisse auf dem laufenden halten zu können. Diese Fremdsprachenvereinigungen sind Arbeitsgemeinschaften, die sich zur Aufgabe gemacht haben, fremdsprachliche Kenntnisse zu erhalten oder bedeutend zu erweitern. Z. B. werden Aufsätze aus Büchern oder Zeitschriften gemeinsam durchgearbeitet, Mitglieder oder Gäste halten Vorträge über berufskundliche oder allgemeine Fragen. Das Ziel, das diese Gemeinschaft anstrebt, ist, daß die Teilnehmer sich geläufig und leicht ausdrücken können.

Es ist selbstverständlich, daß die Tätigkeit in der Arbeitsgemeinschaft einen langjährigen Aufenthalt im Ausland nicht ersetzen kann, da man im Auslande den ganzen Tag diese Sprache spricht, während die Arbeitsgemeinschaft nur einmal in der Woche stattfindet. Diese Einrichtung wird allen Berufskameraden empfohlen, die sich für die vollständige Erlernung einer Fremdsprache interessieren.

Auskünfte in allen Fragen dieser Arbeitsgemeinschaften werden in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Mannheim, C 1, 10, gegeben. Arbeitsgemeinschaften in Englisch, Französisch und Spanisch beginnen ab 14. Oktober 1935.

Wir helfen dem Bergmann an der Saar

Heizt Saarkohlen / Ein beherzigenswerter Aufruf der Kreisleitung

Kampf und Sieg an der Saar waren der lebendige Ausdruck deutscher Volksgemeinschaft, die immer den verpflichtenden Einsatz aller für einen und einer für alle fordert.

Nach der Rückgliederung des Saargebietes ins Reich wurde auch die saarländische Kohlenwirtschaft vor schwierige Aufgaben gestellt; denn der Absatz nach Frankreich schrumpfte immer mehr zusammen. Für diesen Ausfall müssen wir im Binnenlande einen vollständigen Ausgleich schaffen. Es geht nicht an, daß der saarländische Bergmann, der mutig und treu sein Volkstum siegreich verteidigt hat, nun von seinen Volksgenossen verlassen wird, so daß er infolge ihrer mangelnden Einsicht Arbeit und Brot verliert.

Obwohl die Saarkohle insbesondere auf dem süddeutschen Markt einen guten Absatz gefunden hat, ist diese Absatzmenge nicht ausreichend, die volle Beschäftigung des Saarkohlenbergbaues sicherzustellen. Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, Saarkohle zu verfeuern.

Hausfrauen! Verlangt beim Einkauf von Feuerungsmaterial in erster Linie Saarkohle. Gerade durch den Hausbrand kann der Saarkohlenabsatz wesentlich gesteigert werden.

Betriebe! Erfüllt auch ihr eure Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft und verwendet deutsche Saarkohlen.

Wir können uns heute keine wirtschaftlichen Maßnahmen, weder in Haushaltungen noch in Betrieben leisten, die wir nicht genau überlegen im Hinblick auf den Nutzen für Volk und Staat.

Mannheimer Volksgenossen! Wir wollen durch den Bezug von Saarkohle den Beweis antreten, daß wir unsere Pflicht erfüllen, die Volk und Staat uns auferlegen zum Wohle der deutschen Volksgemeinschaft.

Der Kreiswirtschaftsberater der NSDAP:
Dr. Walter Thoms.

Die Wahrung wertvollsten Kulturgutes

Mannheim und die „Woche des deutschen Buches"

Auch in diesem Jahre wird wieder im ganzen deutschen Vaterland die „Woche des deutschen Buches 1935" stattfinden, und zwar in der Zeit vom 27. Oktober bis zum 3. November. Die diesjährige Buch-Woche steht unter dem Motto: „Das Buch ein Schwert des Geistes." Dieses Motto wird auch ein großes eindrucksvolles Werbeplakat tragen, das in allen Läden, Betrieben und in den Schaufenstern zum Aushang gelangen wird. Da diese Woche wiederum nachhaltig für das gute deutsche Buch, seine Verfasser, Hersteller (Verleger) und auch seine Verbreiter (Buchhändler) werben soll, wird sie erneut das Signal geben zum gesamten Einsatz aller für das deutsche Buch werbenden Kräfte. Wie im Vorjahre, haben auch diesmal wieder die Dienststellen des Reiches und der Partei in weitestgehendem Maße ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, was auch der kürzlich erlassene Aufruf unseres Reichsministers Dr. Goebbels zur Buchwoche beweist. Das deutsche Volk besitzt in seinem Schrifttum eines seiner wertvollsten und wichtigsten Kulturgüter. Auch der Reichsverband Deutscher Schriftsteller wird sich mit in erster Linie in den Dienst der Sache stellen. Die Mannheimer Ortsgruppe des RDS wird dabei nicht zurückstehen, wie sich überhaupt Mannheim mit seinen dafür in Betracht kommenden Organisationen, nicht zuletzt auch der Presse, wieder recht intensiv für diese kulturelle Woche in örtlichen Werbegemeinschaften einsetzen wird. Nähere Einzelheiten darüber werden wir zu gegebener Zeit noch der Öffentlichkeit bekannt geben. Die Buchwoche wird und muß auch im Jahre 1935 das gesamte deutsche Volk in allen seinen Gliederungen und Schichten mit dem deutschen Schrifttum erneut vertraut machen und in innige Verbindung zu ihm bringen. Werbung tut not! Darum, ihr Mannheimer beherzigt auch ihr zur Deutschen Buchwoche: Nichts ist getan nur mit der Sympathie allein. Nein, wenigstens ein neues Buch gehört in jedes Haus hinein.

Armin.

Anordnungen der NSDAP

Es ist eine selbstverständliche Pflicht für alle Mitglieder der Organisationen, an den hier bekanntgegebenen Veranstaltungen teilzunehmen.

Deutsches Eck. Donnerstag, 10. Okt., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter in der Geschäftsstelle.

Deutsches Eck. Kassenstunden werktags von 19.15—20.30 Uhr (Mittwochs u. Samstags geschlossen.) Sprechstunden des Ortsgruppenleiters Dienstags und Freitags von 19—20 Uhr in der Geschäftsstelle, T 5, 12.

Rheinau. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Schulungsabend der Zelle 1 bei Rohrucker.

Edingen. Sitzung der Politischen Leiter einschl. Ortsamtsleiter am Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr.

Lindenhof. Donnerstag, 10. Okt., 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter im Ortsgruppenheim.

Neuostheim. Heute abend Zusammenkunft der Politischen Leiter in der Neuostheim-Schule. (Dienstanzug.)

Friedrichsfeld. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, Antreten der Politischen Leiter am alten Rathaus zur Jugendkundgebung.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Heimabend, Eichelsheimerstraße 51/53.

Waldhof. Donnerstag, 10. Okt., 20.15 Uhr, Heimabend bei Brückl.

Seckenheim. Donnerstag, 10. Okt., 20.30 Uhr, Heimabend im Schloß.

Die NS-Frauenschaftsmitglieder sind verpflichtet, an den Schulungsabenden im Friedrichspark teilzunehmen.

Jungbusch. Donnerstag, 10. Okt., ab 18 Uhr, sind die Karten von der Versammlung vom Reichsnährstand in H 5, 5 abzurechnen. — Freitag, den 11. Okt., 20 Uhr, Zellenabend der Zelle 1 und 2 bei Folz, Holzstraße.

Wallstadt. Donnerstag, 10. Okt., Heimabend in Straßenheim. Abmarsch 19.30 Uhr am Rathausplatz.

Neuostheim. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Heimabend bei Brück. Handarbeiten mitbringen.

Friedrichspark. Freitag, 11. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Bürgerkeller.

Neckarau. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Evang. Gemeindehaus.

Käfertal. Der Heimabend fällt Donnerstag aus.

HJ

Gef. 3/171 stellt Donnerstag, 10. Okt., fünf Jungen für Dienstleistung im Bann. Sie haben sich um 20 Uhr im Schlageterhaus (Zim. 66) zu melden.

Hinein in die Hitler-Jugend!

KRAFT DURCH FREUDE

Fahrt nach Weinheim am 13. Oktober

Wie im neuen Monatsprogramm bekanntgegeben, veranstalten wir am Sonntag, den 13. Oktober 35, eine Wanderfahrt nach Weinheim. Die Hinfahrt nach Weinheim erfolgt in zwei Sonderzügen der OEG und zwar wird die Abfahrt für die Tageswanderung auf 8 Uhr vormittags festgelegt, während der 2. Zug erst nachmittags kurz nach 1 Uhr verkehrt.

Die Teilnehmer des Zuges 1 machen folgende Wanderung:

Weinheim, Gräflich v. Berckheimische Anlagen, Cedernwald, Geiersberg, Gorxheim (hier Mittagsrast), Wachenburg. Hier Zusammentreffen mit den Teilnehmern des Zuges 2. Abstieg über Windeck. Ab 17 Uhr: gemütliches Beisammensein mit Unterhaltungs- und Tanzmusik im „Pfälzer Hof".

Zug 2: Abfahrt 13.15 Uhr. Wanderung von Weinheim über Windeck, Wachenburg. Ab 17 Uhr siehe oben. Rückfahrt gegen 20.30 Uhr. Die Fahrkarten kosten einschl. Eintritt zur Festhalle 80 Pfg.

Fahrkarten sind bei allen KdF-Warten sowie auf dem Kreisamt, L 4, 15, und bei der Völk. Buchhandlung erhältlich.

Ortsgruppe Friedrichspark. Betriebswarte bzw. Betriebszellenobleute holen heute zwischen 18 und 19 Uhr die Eintrittskarten für die Kleinkunstbühne in der Geschäftsstelle ab.

Achtung, Orts- und Betriebswarte!

Die Oktoberprogrammhefte sind sofort abzusetzen. Sämtliche Programme müssen bis zum 10. Oktober vertrieben sein. Letzter Abrechnungstermin ist der 15. Oktober 1935.

Feldscher vom Unterbann 1/171

Sämtliche Feldscher stehen am Freitag, 11. Okt., um 19.55 Uhr in Uniform mit Sanitätstaschen auf dem Platz vor der Ingenieurschule angetreten. Erscheinen ist Pflicht. Der Unterbannfeldscher.

BdM

Untergau 171. Donnerstag, 10. Okt., in der „Harmonie" 1. Nordischer Abend. Thilo von Trotha spricht: „Antike und Germanentum". Eintritt 20 Pf. Karten bei der NS-Kulturgemeinde Hanla-Haus, D 1, 7/8.

Untergau 171.

Luftschutzübung. Donnerstag, 10. Okt., kommen alle Mädel, die für Telefon bestimmt sind, in die Reviere, für die sie eingeteilt wurden.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 20 Uhr, Führerinnen-Heimabend (statt Freitag).

JM

Untergau 171. Die Führerinnenheimabende der Ringe fallen heute abend aus und werden Donnerstag, 17. Oktober, abgehalten.

Gruppe 4 Rheintor. Alle Mädel der Schar 1 und 2 treten Samstag, 12. Okt., morgens 9 Uhr, auf dem K-5-Platz an. (Schreibzeug mitbringen.) Schar 3 tritt 15 Uhr am Heim in G 4, 3 an. (Bastelzeug mitbringen.)

DAF

Feudenheim. Am Donnerstag, 10. 10., 20.30 Uhr, in der Badenia-Turnhalle ein Bunter Abend der NSG „Kraft durch Freude". Eintrittspreis 60 Rpfg. Karten sind bei den DAF-Waltern zu haben. Karten für Erwerbslose 30 Rpfg. nur an der Abendkasse.

Reichsbahn. Donnerstag, 10. Okt., 17 Uhr, im Ortsgruppenzimmer des Personenbahnhofs (Zimmer 252) wichtige Besprechung aller Betriebszellenobleute und Betriebswalter.

Jungbusch. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, im „Schwarzen Lamm" Versammlung sämtlicher Betriebszellenobleute. Quittungen für l. Jt. bezahlte Parteiaufnahmegebühren sind mitzubringen.

Waldhof. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, Sitzung der Betriebszellen-Obleute und der Betriebspropagandawalter in der Geschäftsstelle, Kornstraße 2.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, Zellenwalter-Besprechung in der „[illegible]".

Lindenhof. Freitag, 11. Okt., 20.15 Uhr, in der „Harmonie", Tunnelstraße 2, Sitzung sämtlicher DAF-Walter, außer der Betriebszelle Lanz.

Humboldt. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Sitzung der Betriebszellenobleute und Betriebswalter in der Gastwirtschaft „Volkshaus", Alphornstraße 17.

Achtung, Betriebszellenobleute!

Die Arbeitsschule der DAF Mannheim, C 1, 10, hält für die Dauer von sechs Abenden jeden Montag und Mittwoch ab 19 Uhr in der Aula der Handelshochschule Mannheim, A 4, folgende Vorträge ab:

1. Die Grundlagen der deutschen Wirtschaft in sechs Vorträgen, beginnend Montag, 14. Oktober;
2. Nationalsozialistische Betriebswirtschaft in sechs Vorträgen, beginnend Mittwoch, 16. Oktober.

Die Gebühr für jeden der beiden Großvorträge beträgt RM. 2.—.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Ambulantes Gewerbe.

Freitag, 11. Okt., 9.30 Uhr, in der „Rose", Lortzingstr. 17 Aufklärungsversammlung für die [illegible].

Hausgehilfen

Donnerstag, 10. d. M., 20.30 Uhr, in L 2, 9, Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen.

Amt für Beamte

Die Sprechstunden des Kreisamtsleiters des Amts für Beamte werden mit sofortiger Wirkung auf Dienstag und Freitag, jeweils von 18—19 Uhr festgesetzt.

NSKOV

Schwetzingerstadt, Oststadt, Lindenhof. Filmvorführung „Ehre und Recht", Tonfilm, für die Stützpunkte Schwetzingerstadt, Oststadt und Lindenhof am Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, im Ballhaus.

Ladenburg. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, in der „Rose" Aufklärungsvortrag über nationalsozialistische Marktregelung. Redner: Abteilungsleiter [illegible] Pg. Kaiser.

BNSDJ

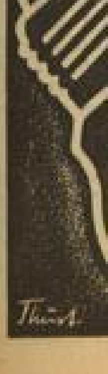
Gruppe Jungjuristen. Montag, 14. Okt., 20.30 Uhr, Schulungsabend im Lokal „Pergola", Friedrichsplatz 9. Redner: Kreiswirtschaftsberater Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik".

Amt für Technik und NSBDT

Heute, 19 Uhr, Sitzung der Abteilungsleiter des AfT und NSBDT im Parkhotel. — Ab Donnerstag, 10. Okt., bis zur Gautagung der Technik vom 1. bis 3. Nov. 1935 täglich Sprechstunden von 10—12 und 16—18 Uhr im Parkhotel (Zimmer 6).

NS-Kriegsopfer Sandhofen

Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, im Morgenstern-Saal „KdF"-Abend der Deutschen Arbeitsfront.



Eine glückliche Bilanz

40000 besuchten das Mannheimer Weinfest

Zahlen sprechen / Das Fest hat sich eingebürgert / Was man daraus lernen konnte

Neun Tage Weinfesttrubel in den Rhein-Neckar-Hallen liegen hinter uns. Wer das Glück hatte, eine Eintrittskarte vorweisen und die Absperrkette durchschreiten zu können, ist um eine schöne Erinnerung reicher geworden. Bei 40000 Besuchern aus nah und fern ist dies der Fall. Sie wurden rechtschaffen von den vielen Tausenden beneidet, die vor dem Gitter haltmachen und unverrichteter Dinge die Heimreise antreten mußten, die eigentlich eine Weinreise hätte werden sollen. Was das 2. Badisch-Pfälzische Weinfest für die Winzer und für den Mannheimer Arbeitsmarkt bedeutete, mögen die folgenden Zahlen verdeutlichen.

28 000 Liter Wein abgesetzt!

Gemessen am ersten Weinfest, das mit gutem Erfolg im Vorjahre gestartet wurde, läßt sich eine starke Aufwärtsentwicklung feststellen. Es waren nicht allein zwei Drittel Besucher mehr auf dem Plan erschienen, es wurden auch über 15 000 Liter Wein mehr getrunken. Das ist eine Zahl, die sich sehen lassen kann.

Entsprechend dem erhöhten Weinkonsum schlugen auch die Wogen der Stimmung diesmal höher. Es gab in den festlich ausgeputzten Hallen keine schwachen Stunden, keine matten Tage. Die unterhaltsame Flut ebbte nie ab. Das Niveau der Darbietungen brachte es mit sich, daß der Zudrang der Gäste mit jedem Tage stärker wurde. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß zum Kehraus am Sonntag eine Reisegesellschaft aus Bochum eintraf, die sich das Weindorf zum Ziele gesetzt hatte.

Die Mannheimer Veranstaltung hatte sich demnach innerhalb einer Woche sehr weit herumgesprochen. Pfälzer, Württemberger, Saarbrücker und Hessen gaben sich in der Weinoase ein Stelldichein.

Der wirtschaftliche Nutzen

Dreißig Musiker und acht Dekorateure fanden die neun Tage über ihr Brot. Dreißig Ordnungsbeamte mußten eingesetzt werden. Weiterhin fanden zehn Garderobefrauen Arbeit. Die Zahl des Bedienungspersonals ist mit 200 Personen nicht zu hoch gegriffen. Die Ausschankstellen, die Stände für warme Würstchen und Rauchwaren machten glänzende Geschäfte. An den großen Umsätzen hatten auch die zahlreichen Brezelverkäufer Anteil. Am meisten dürften aber die badischen und pfälzischen Winzer über die Trinkfreudigkeit der Mannheimer begeistert gewesen sein. Die 28 000 Liter Wein, die frischfröhlich „gezwitschert" wurden, stellen einen Rekord dar. Das Mannheimer Weinfest hat damit viele Orte, die sich etwas darauf zugute halten, hinsichtlich des Weinkonsums bei festlichen Anlässen an erster Stelle zu stehen, übertroffen.

Erfahrungstatsachen

Was den auswärtigen Gästen vor allem angenehm auffiel, war die treffliche Organisation, die schöne Ausstattung der Räume und der gute Stimmungsbetrieb. Zwar hatte der Verkehrsverein nicht entfernt mit diesem gewaltigen Andrang gerechnet. Es muß hervorgehoben werden, daß einige Tage über oft mehr Besucher abgewiesen werden mußten, als Einlaß finden konnten. Die Rhein-Neckar-Hallen hätten ruhig doppelt so groß sein dürfen. Es ließe sich erwägen, ob es unter diesen Umständen nicht ratsam erschiene, die Hallen weiter auszubauen; zumal zu erwarten steht, daß die Weinfeste kommender Jahre sich keines geringeren Zuspruchs erfreuen werden. Das nur nebenbei.

Aus den Erfahrungen der weinfrohen Tage gilt es zu lernen. Die Anlage des Lautsprechers erwies sich anfänglich als wenig glücklich. Sie wurde aber in Kürze verbessert. Durch Anbringen zweier Trichter zu beiden Seiten des Saales wurde aber zuletzt eine einwandfreie Lautübertragung gewährleistet. Die Schaunummern werden künftig gegenüber den Sprechnummern den Vorzug genießen. Tanzabzeichen, die anfänglich noch zum Verkauf gelangten, werden nicht mehr ausgegeben werden. Der Trubel war so groß, daß es nicht möglich war, die Abzeichen abzusetzen. Um keinen Verlust zu haben, mußte daher ein Aufschlag bereits beim Kartenverkauf erhoben werden.

Zwei Weinfeste liegen hinter uns. Der Erfolg hat den Veranstaltern recht gegeben. Das Fest hat sich gut eingebürgert. Es hat dazu beigetragen, den Ruf unserer Stadt als einer „lebendigen" zu festigen. hk.

Mannheim-Wiesbaden unter einer Kappe

Heitere, aber auch ernste Pläne zweier Karnevalvereine / Auch eine Verkehrswerbung

Der Elferrat des „Feuerio" zog geschlossen nach Wiesbaden, um einer Einladung des Neuen Kurvereins zu einem Kameradschaftsabend der Wiesbadener Karnevalgilde „Sprudel" Folge zu leisten. In einer Ansprache entwickelte Stadtrat Altstadt den Plan einer bereits eingeleiteten Rheinstrompropaganda, die dazu führen soll, daß alle Städte am deutschen Schicksalsstrom gemeinsam auf dem Gebiete der Verkehrswerbung zusammenarbeiten sollen. Wiesbaden und Mainz hätten bereits enge Bande der Zusammenarbeit geknüpft, nun folge Mannheim und später sollen auch die Städte Koblenz, Köln und Düsseldorf hinzutreten, so daß nach einheitlichen Richtlinien ohne gegenseitige Ueberschneidung der einzelnen Veranstaltungen die Programme festgelegt werden könnten. Vorerst sei diese gemeinsame Arbeit nur auf karnevalistischem Gebiet erreicht worden, doch würde diese Zusammenarbeit auch noch in allgemeinen Verkehrsfragen kommen.

Mit humorgewürzten Worten dankte der Ehrenpräsident des „Feuerio" Theo Schuler für die Einladung und meinte, daß der Magen, der Münchener Bier und Kölner Hähnchen, Meenzer Handkäs und Düsseldorfer Senf vertrage, ebenso gut auch Wiesbadener Sprudel und „Mannemer Dreck" verdauen könne. Mit „Ahoi" und „Ex" wurde der neugeschlossene Freundschaftsbund besiegelt und mit vollen Segeln steuerte man dann in eine närrische Fröhlichkeit hinein, bei der manche zünftige Büttenrede geschwungen wurde. Jedenfalls kehrten die „Feuerioaner" hochbefriedigt nach Mannheim zurück mit dem festen Versprechen, recht bald die Wiesbadener „Sprudeler" in den eigenen Mauern bei einem Gegenbesuch willkommen heißen zu dürfen.

Einsatzfähig durch Leistungssteigerung

Jeder hat die Pflicht zu beruflicher Ertüchtigung / Die Lehrgänge der Arbeitsschule der DAF bieten die Möglichkeit

Im Rahmen der Arbeitsschlacht konnten die besonders qualifizierten Kräfte im allgemeinen zuerst vermittelt werden. Das bedingt, daß alle Volksgenossen ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten überprüfen müssen und gegebenenfalls alle Anstrengungen zu machen haben, um vorhandene Lücken in ihrem beruflichen Wissen auszufüllen und ihre Leistungen auf den Stand zu bringen, der sie befähigt, zu jeder Zeit vermittlungsfähig zu sein. Der soeben erschienene Arbeitsplan der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront gibt hierzu jedem die Möglichkeit. Die Stellenvermittlung der Deutsche Arbeitsfront hat in mehreren Großstädten des Reiches unter den bei ihr als Stenotypisten und Stenotypistinnen eingetragenen Bewerbern eine Erhebung veranstaltet, die folgendes Ergebnis hatte:

Von 100 eingetragenen Bewerbern und Bewerberinnen sind 34 unter und 66 über 25 Jahre alt. Der größte Teil der besten Kräfte ist bereits wieder zur Einstellung gelangt, denn unter den Stenotypisten ist nur noch ein ganz geringer Prozentsatz, der eine Schreibfertigkeit von mehr als 150 Silben in der Minute aufweist, also als tüchtiger Kurzschreiber gelten kann! Der größte Teil all dieser Bewerber weist eine Schreibgeschwindigkeit unter 120 Silben auf, muß also als Anfänger gewertet werden. Diesen Volksgenossen wird dringend geraten, ihre Fertigkeiten unverzüglich zu verbessern und sich der Lehrgänge der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront zu bedienen. Die Erhebung hat ergeben, daß die Verhältnisse bei Maschinenschreibern genau dasselbe Bild zeigen. Auch hier ist klar ersichtlich, daß nur noch wenige Bewerber mit erstklassigen Fertigkeiten ohne Stellung sind. Von den unter die Erhebung fallenden Bewerbern haben sich bei den Männern nur 15 v. H., bei den Frauen nur 14 v. H. einer Leistungsprüfung in beiden Fächern unterzogen. Daraus ist zu schließen, daß der Wille zur persönlichen Leistungskontrolle bei den noch vorhandenen Bewerbern und Bewerberinnen nicht stark ausgeprägt ist. Die günstige Entwicklung der Arbeitseinsatzlage für Kurzschreiber hat bereits dazu geführt, daß eine Anzahl tüchtiger Stenotypistinnen in ungekündigter Stellung sich bei der Stellenvermittlung der DAF als Bewerber hat eintragen lassen, um einen Stellungswechsel vorzunehmen und damit neue Berufs- und Lebenserfahrungen bzw. eine soziale Besserstellung zu erreichen.

Es ist daher Pflicht eines jeden einzelnen, durch die zusätzliche Berufsschulung auch in Kurzschrift und Maschinenschreiben Leistungen zu erzielen, die über dem Durchschnitt liegen, um dadurch der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volke zu dienen.

„Seid Bannerträger unseres Reiches!"

Machtvolle Kundgebung der Ogru Sandhofen / Kreisamtsleiter Pg. Döring spricht

Sandhofens Bevölkerung ist am Dienstagabend geschlossen und einmütig für die Einheit der deutschen Jugend eingetreten. Die Großkundgebung auf der Städt. Spielplatzanlage war ein gewaltiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und dem Führer, dem zum Schluß erneut unverbrüchliche Treue gelobt wurde.

In den Abendstunden marschierten die Formationen der Ortsgruppe Sandhofen mit der Jugend, denen sich auch die Organisationen der Ortsgruppe Waldhof angeschlossen hatten, in einem gewaltigen Zuge durch verschiedene Straßen unseres Stadtteils, um auf der städtischen Spielplatzanlage zur angesetzten Kundgebung aufzumarschieren. Auf dem Platze eröffnete der kommissarische Ortsgruppenleiter Pg. Weikum die Kundgebung, wies auf die Bedeutung dieser wichtigen Feierstunde hin und gab das Kommando zum Einmarsch der Fahnen.

Nach dem Fahneneinmarsch gelobte die Jugend des Führers in machtvollen Sprechchören ihrem Führer unverbrüchliche Treue und gab dem unbeugsamen Willen für die Zusammenfassung aller jungen Deutschen Ausdruck. Anschließend sprach der Kreisamtsleiter der DAF, Pg. Döring, über das Thema „Einheit der Jugend". Die eindrucksvollen Worte des Redners bekräftigte die Jugend mit ihrem Kampflied „Vorwärts, vorwärts . ." Zum Abschluß der Kundgebung richtete Pg. Weikum noch einen herzlichen Appell an die Jugend und ersuchte alle, auch in Zukunft würdige und entschlossene Bannerträger unseres Reiches zu sein!

Diese gewaltige Kundgebung fand mit dem „Horst-Wessel-Lied" und einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil" auf den Führer einen machtvollen Ausklang. Nach Beendigung der Kundgebung rückten die Formationen unter Vorantritt der Ortsgruppenkapelle wieder geschlossen ab. Wdg.

Bastelschau in der Mütterschule

Am Samstagvormittag wird die Mütterschule in L 9, 7/8 eine Ausstellung von hübschen, gebastelten Handarbeiten eröffnen. Wir zweifeln nicht, daß die Frauen diese Nachricht sehr begrüßen. Die Ausstellung gibt viele Anregungen für die langen Herbstabende. Sie lehrt, wie man aus billigem oder wertlosem Material fröhliche Kinderspielzeuge oder geschmackvolle Schmuck- und Gebrauchsgegenstände für die Wohnung machen kann. Im Hinblick auf den Winter mit seinen vielen Gelegenheiten zum Schenken erhält die Ausstellung besonderen Wert. Sie soll daneben auch auf den Bastelkurs der Mütterschule hinweisen, bei dem die Frauen und Mütter in alle Geheimnisse dieser fröhlichen Kunst eingeweiht werden. Es ist zu hoffen, daß die kleine Bastelschau den verdienten Erfolg zu verzeichnen hat und mit dazu beiträgt, der handwerklichen Geschicklichkeit der Frau zur Freude der Familie und besonders der Kinder ein weites Betätigungsfeld zu schaffen.

Das letzte Haus wird aufgebaut

Die unschöne Baulücke am Plankendurchbruch, die an der Ecke des Quadrates P 5 bis jetzt noch klaffte, wird nun ausgebaut. Am Mittwoch begannen die vorbereitenden Erdarbeiten und man wird nun bald das umfangreiche Gebäude, das an dieser Stelle entsteht, dort aus der Erde wachsen sehen.

Verkehr über den Neckarauer Uebergang

Vergangene Nacht wurde die Verlegung des östlichen Straßenbahngeleises auf den Neckarauer Uebergang durchgeführt, so daß bereits heute morgen die Straßenbahn in Richtung nach der Stadt über den neuen Uebergang verkehrt. Die nach Neckarau fahrende Straßenbahn benützt vorläufig noch den alten Uebergang.

Bedürfnisanstalt am Wasserturm. Seit einigen Tagen sind die Arbeiter am Werk, in den Anlagen vor P 7 eine dort vorgesehene unterirdische Bedürfnisanstalt anzulegen, die als Ersatz für das den Umbauarbeiten zum Opfer gefallenen Bedürfnishäuschen dienen soll, aber bedeutend größer wird als letzteres und mit allen Errungenschaften moderner Hygiene ausgestattet wird. Bemerkenswert ist, daß der Platz nach Fertigstellung der Anlage wieder mit Rasen bepflanzt wird, so daß von außen weiter nichts zu sehen ist, als die beiden, gewinkelt angelegten 6 Meter breiten Zugänge.

Zeuge eines Verkehrsunfalls gesucht

Am Freitag, den 27. September 1935, früh gegen 8 Uhr, fuhr ein Kraftradfahrer durch die Möhlstraße von der Seckenheimer Straße nach der Richtung Viehhofstraße, wo eben Teerungsarbeiten etwa in Höhe der Zentralgarage vorgenommen wurden. Hierbei wurde er von einem DKW-Personenkraftwagen überholt, welcher unmittelbar danach mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer zusammenstieß. Der Kraftradfahrer, der als wichtiger Zeuge benötigt wird, wird gebeten, seine Anschrift der Kriminalpolizei Mannheim (L 6, 1, Polizeipräsidium, Fernsprecher 358 51) mitzuteilen.

Wann gibt es Eintopfgericht?

Die Eintopfsonntage im Winter 1935/36

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat folgende Sonntage als Eintopfsonntage für das Winterhilfswerk 1935/36 bestimmt:

13. Oktober 1935
10. November 1935
8. Dezember 1935
12. Januar 1936
9. Februar 1936
8. März 1936.

An diesen Tagen werden in jedem Haushalt, in jeder Gaststätte, in den Speisewagen der Deutschen Reichsbahn und auf allen deutschen Schiffen nur Eintopfgerichte zubereitet und verabfolgt. In den Gaststätten und Wirtschaftsbetrieben dürfen zwischen 10 und 17 Uhr nur Eintopfgerichte verabfolgt werden.

Die Art und Zahl der Eintopfgerichte in den Gaststätten wird rechtzeitig vor jedem Eintopfsonntag durch die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe bekanntgegeben. Zur Durchführung der Sammlungen in den Gast- und Wirtschaftsbetrieben werden die Speisebetriebe in drei Klassen eingeteilt; in Klasse 1 beträgt der Preis des Eintopfgerichts RM 0.70, in Klasse 2 RM 1.— und in Klasse 3 RM 2.—. Die an das WHW abzuführende Spende ist entsprechend gestaffelt. Ueber die für das WHW bestimmten Eintopfspenden werden Quittungen der Reichsführung erteilt. Jeder Gast erhält eine Quittung über den gespendeten Betrag. Die Gegenquittung, die die Unterschrift des Spenders tragen muß, verbleibt im Quittungsblock des Kellners.

Wie wird das Wetter?

Voraussage für Donnerstag

Abgesehen von Dunst- oder Nebelbildung, zunächst wieder vielfach aufheiternd, dann jedoch erneut einsetzende Verschlechterung mit Regenfällen. Bei meist südlichen Winden ziemlich mild.

Rheinwasserstand

	8. 10. 35	9. 10. 35
Waldshut	292	292
Rheinfelden	283	283
Breisach	198	196
Kehl	297	298
Maxau	439	451
Mannheim	838	839
Kaub	212	211
Köln	175	200

Neckarwasserstand

	8. 10. 35	9. 10. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	825	828

Gutes Licht schont die Augen---
Diesen wertvollen Dienst leisten Ihnen die neuen Tungsram-Ⓓ-Lampen mit der Doppelspirale, die — je nach Größe der Lampen — bis zu 20% mehr Licht ausstrahlen, ohne höheren Stromverbrauch. Wie wichtig ist die Sehkraft Ihrer Augen — und wie leicht ist jetzt der Lampenwechsel zu ermäßigten Preisen.

ERMÄSSIGTE PREISE:				
Watt:	40	60	75	100
Preis:	RM 0,97	1,28	1,47	1,86

TUNGSRAM-Ⓓ-Lampen leuchten heller-doch der Zähler läuft nicht schneller

MARCHIVUM

Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE

= Nachdruck verboten =
Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart

III

Der Vorsitzende fragt Holstein, ob er von Paris aus Briefe über seinen Chef an Bismarck geschrieben habe. Holstein weicht aus; an Bismarck selbst habe er nur einmal geschrieben. Der Richter wird dringlicher; der Zeuge möge alles sagen, was er dazu wisse. Holstein gibt stockend an, er habe Briefe über Arnims Pariser Tätigkeit auch an andere geschrieben, von denen er wußte, daß sie sie dem Kanzler zeigen würden.

Durch den Zuhörerraum geht deutliche Bewegung. Sie wird noch stärker, als Holstein auf Befragen zugeben muß, daß auch er einen Schlüssel zu dem Archiv besessen habe, in dem die Akten ruhten.

Als er sich umwendet, um zu seinem Platz zu gehen, sieht er gerade in das Gesicht eines alten Bekannten, des greisen Fürsten Lichnowsky. Dessen Augen sind mit einem Blick so voll eisiger Verachtung auf ihn gerichtet, daß er fast zurücktaumelt. Er weiß, was in diesen Augen steht: „Bismarckknecht! Zwischenträger! Hinterhältiger Heuchler!"

„Für alles Böse wie gemacht!"

Holstein begreift die Situation; er hat sie schon gekannt, als er den Gerichtshof betrat. Längst hat die Linke aufgehört, allein Bismarcks Gegner zu sein; längst sind die eigenen Klassengenossen, märkische, pommersche, schlesische Junker, seine erbittertsten Feinde geworden. Sie alle halten zu Arnim, und ihr unauslöschlicher Haß verfolgt von nun an Arnims „Henker" Holstein.

Während Arnim einem düsteren Schicksal, Flucht in die Fremde, schimpflichem Urteil „in Abwesenheit" und einem frühen ruhmlosen Tod entgegengeht, muß auch sein Verderber Holstein die ganze Bitterkeit des Schicksals auskosten. Noch zu ertragen, daß sein Tisch leer bleibt von Einladungen in früher oft besuchte Häuser; aber schlimm für einen selbstbewußten Mann, wenn auf der Straße alte Freunde grußlos den Rücken wenden.

In diesen Tagen beginnt in Holstein zum ersten Male Abneigung, fast Haß gegen den einst verehrten Kanzler zu keimen, der ihn nur als Werkzeug seiner Rache benutzt hat, gleichgültig, ob der Untergebene darunter innerlich zerbrach.

Nach dem Arnim-Prozeß — die letzten Ausläufer dauern bis 1878 — wird Bismarck vor Holstein gewarnt, der inzwischen endgültig nach Berlin versetzt ist und manche Beweise des Wohlwollens von seinem großen Vorgesetzten empfängt. Einmal sagt der Staatssekretär des Aeußern zu Bismarck, so leicht wie Holstein seinen Chef in Paris verraten habe, so bedenkenlos könne er eines Tages auch dem Kanzler zu schaden versuchen. Der sagt gleichmütig: „Auf Holstein kann ich mich unbedingt verlassen wie auf keinen zweiten." Der Staatssekretär ist verletzt und zeigt auch seine Empfindlichkeit: ob Seine Durchlaucht glaube, sich auf ihn nicht verlassen zu können. Der lacht behaglich: „Aber gewiß, lieber Bülow! Doch... und jetzt glaubt Bülow plötzlich den Dämon in Bismarcks Augen funkeln zu sehen — „doch leider nur im Guten! Ich muß zuweilen auch etwas Böses tun in dieser bösen Welt. Holstein ist ein Korsar und für alles Böse wie gemacht." Und dann, knapp und anschließend: „Uebrigens ist Holstein neben seiner Qualität für schmutzige Aufträge ein hervorragender politischer Kopf und ein beispielloser Intellekt."

Und am folgenden Tag macht er Holstein zum Vortragenden Rat.

Der zuckt gleichmütig die Achseln, schließt die Ernennungsurkunde in die unvermeidliche Schublade — und wartet weiter auf seinen Tag.

Die Flucht vor dem Licht

Schwer lastet die Faust des alternden Bismarck auf dem Auswärtigen Amt. Er hat seine Untergebenen nie geschont, jetzt holt er bis zum Rande des körperlichen Zusammenbruchs das Letzte aus ihnen heraus. Leicht ist der Ungeduldige gereizt, und dann bricht sein Zorn wie ein Ungewitter über den Betroffenen herab. Die Beamten stöhnen unter der Last, die der Riese ihnen auferlegt.

Der Geheimrat von Holstein kann diesen Dingen mit Gleichmut zusehen. Seine Arbeitskraft ist unerschöpflich, und die Feindheit seiner politischen Berechnungen erkennt, widerwillig genug, selbst der Meister an. Und dennoch entfernen sich die Schritte des Schützers immer weiter von ihm. Holstein kann die Demütigung nicht vergessen, die er beim Arnim-Prozeß empfand. Vielleicht würde er, Patriot, der er immer bleibt, das Gefühl der Abneigung unterdrücken, wenn er nicht um des Vaterlandes willen in Bismarck eine Gefahr sähe.

Den Nachgeborenen wird es schwer fallen zu glauben, daß der Gründer des Deutschen Reiches ein Dutzend Jahre, nachdem er es geschaffen, hohen Würdenträgern und selbstlosen Vaterlandsfreunden als eine Belastung dieses Reiches erscheint; aber in diesen Tagen der ausgehenden achtziger Jahre ist die Stimmung der Besorgnis weit verbreitet. Wie ein böser Löwe sitzt der Kanzler in seiner Höhle und schlägt jeden mit seiner Pranke, in dem er einen Feind, in dem er nur eine unzulängliche Leistung vermutet. Der Fürst Hohenlohe, seit langem ein Bewunderer seiner Politik, notiert nach einem Besuch beim Kanzler: „Er machte mir den Eindruck eines geistig nicht ganz gesunden Mannes". Der Großherzog von Baden meint, selbst sein Sohn Herbert verstehe Bismarck nicht mehr, und viele Leute fingen an zu glauben, daß er nicht mehr richtig im Kopfe sei. Mit Erbitterung sieht Holstein die langen Abwesenheiten des Kanzlers, sein ins unermeßliche steigendes Selbstbewußtsein, seine Unzugänglichkeit gegen den Ratschlag anderer. „Ich fange an zu glauben, daß irgendeine Mittelmäßigkeit Deutschland besser regieren würde, wenn sie nur frei von diesem verhängnisvollen Größenwahn wäre". So schwer fällt es den Zeitgenossen, das Genie zu begreifen.

Der Kanzler spürt, wie Holstein ihm entgleitet. Jetzt erinnert er sich früherer Mahnungen, die er damals nicht beachtet hat. Jetzt beginnt er selbst seine Umgebung vor Holstein zu warnen, vor dem „Mann mit den Hyänenaugen, mit Flecken auf der inneren Iris, nur im Souterrain zu gebrauchen". Und ganz bismarckisch bleibt er nicht bei der Warnung stehen, sondern sucht den Mann zu vernichten, in dem er den kommenden Feind wittert.

Aber wie vernichtet man einen pflichttreuen Beamten wie Holstein, den Vorgesetzte und Kameraden als unersetzlich bezeichnen, dem in langen Jahren kein Stäubchen verletzter Aufgaben nachzuweisen ist? Ihn stürzen, einfach entlassen? Aber der Mann weiß zu viel; wenn der im Ausland plaudert... Bismarck weiß ein besseres Mittel: Man befördert ihn, man setzt den Lichtscheuen dem blendenden Licht der Oeffentlichkeit aus, man verbraucht ihn im Kampf mit Parlament und Presse.

Fortsetzung folgt.

Hermann Schiebel — Rhythmus der Arbeit — Deike (M)

Der listige Landmann / Eine Erzählung von J. P. Hebel

In Steiermark, ein wenig abhanden von der Straße, dachte ein Bauer im letzten Krieg: „Wie fang' ich's an, daß ich meine Kronenthaler und meine Dukätlein rette in dieser bösen Zeit? Die Kaiserin Maria Theresia ist mir noch so lieb, tröst sie Gott, und der Kaiser Joseph, tröst ihn Gott, und der Kaiser Franz, Gott schenk ihm Leben und Gesundheit. Und wenn man meint, man habe die lieben Herrschaften noch so gut verborgen und geflüchtet, so riecht sie der Feind, sobald er die Nase ins Dorf streckt, und führt sie in die Gefangenschaft ins Lothringen oder in die Champagne, daß einem armen Untertanen das Herz dabei bluten möchte vor Patriotismus. Jetzt weiß ich", sagte er, „wie ich's anfange," und trug das Geld bei dunkler, blinder Nacht in den Krautgarten. „Das Siebengestirn verratet mich nicht," sagte er.

Im Krautgarten legte er das Geld geradezu zwischen die Gelveigleinstöcke und die spanischen Wicken. Nebendran grub er ein Loch in das Weglein zwischen den Beeten und warf allen Grund daraus auf das Geld und zertrat rings herum die schönen Blumenstöcke und das Mangoldkraut, wie einer, der Sauerkraut einstampft.

Am Montag darauf streiften schon die Chasseurs im ganzen Revier, und am Donnerstag kam eine Partie ins Dorf, frisch auf die Mühle zu, und aus der Mühle mit weißen Ellbogen zu unserem Bauern, und „Geld her, Buur", rief ihm ein Sundgauer mit blankem Säbel entgegen, „oder bet dein letztes Vaterunser." Der Bauer sagt, sie möchten nehmen, was sie in Gottes Namen noch finden. Er habe nichts mehr, es sei gestern und vorgestern schon alles in die Rapuse gegangen. „Vor euch kann man etwas verbergen," sagte er, „ihr seid die Rechten." Als sie nichts fanden außer ein paar Kupferkreuzer und einen vergoldeten Sechser mit dem Bildnis der Kaiserin Maria Theresia und ein Ringlein dran zum Anhängen, „Buur," sagte der Sundgauer, „du hast dein Geld verlocht, auf der Stelle zeig', wo du dein Geld verlocht hast, oder du gehst ohne dein letztes Vaterunser aus der Welt." — „Auf der Stelle kann ich's euch nicht zeigen," sagte der Bauer, „so sauer mich der Gang ankommt, sondern ihr müßt mit mir in den Krautgarten gehen. Dort will ich euch zeigen, wo ich es verborgen hatte, und wie es mir ergangen ist. Der Herr Feind ist schon gestern und vorgestern dagewesen und haben's gefunden und alles geholt." Die Chasseurs nahmen den Augenschein im Garten ein, fanden alles, wie es der Mann angegeben hatte, und keiner dachte daran, daß das Geld unter dem Grundhaufen liegt, sondern jeder schaute in das leere Loch und dachte: „Wär' ich nur früher gekommen."

„Und hätten sie nur die schönen Gelbveigleinstöcke und den Goldlack nicht so verderbt," sagte der Bauer, und so hinterging er diese und alle, die noch nachkamen, und hat auf diese Art das ganze erzherzogliche Haus, den Kaiser Franz, den Kaiser Joseph, die Kaiserin Maria Theresia und den allerhöchstseligen Leopold den Ersten gerettet und glücklich im Land behalten.

Romanze zwischen Kugeln

Die Abenteuer eines russischen Offiziers / Der „Tote" steht auf

Ein abenteuerliches Lebensschicksal entrollte sich kürzlich vor einem Warschauer Geschworenengericht. Wieder einmal stand ein ehemaliger zaristischer Offizier im Mittelpunkte des Geschehens, und man sollte eigentlich annehmen, daß es auf diesem Gebiete nun bald nichts Neues mehr gibt. Aber trotz allem, was man bisher von jener Seite vernommen hat, muß man die dramatisch bewegten Erlebnisse des Hauptmanns Alexander Rozwadowski als unerhört und — wie man heute sagt — als einmalig bezeichnen. Der Russe hatte schon während des Weltkrieges Lorbeeren pflücken dürfen. Und auch nach dem unglücklichen Ausgang legte er die Waffe nicht nieder. Vielmehr trat er in die Weiße Armee ein, um die Verderber seines Vaterlandes zu bekämpfen. Aber er hatte das Mißgeschick, den Roten in die Hände zu fallen. Die machten mit ihm und seinen Kameraden kurzen Prozeß. Die Weißen wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Ein besonderes Kommando vollzog die Hinrichtung, und dann brachte man die Toten in die Anatomie.

Acht Offiziere waren es, die nun auf den Seziertisch kamen, um den Jüngern der Wissenschaft als Anschauungsmaterial zu dienen. Eine Aerztin machte sich daran, den Körper Alexander Rozwadowskis in seine Teile zu zerlegen. Sie setzte das Messer an. Da begann sich plötzlich der „Tote" zu regen. Die Frau war die Tochter eines Offiziers. Sie entschloß sich schnell, den Verwundeten zu retten. Das gelang ihr. Der Kopfschuß war nicht tödlich gewesen. Sie ermöglichte dem Manne auch die Flucht, und sie — begleitete ihn dabei.

Als sich die beiden nach Polen gerettet hatten, heirateten sie. Der Hauptmann fand auch eine Stellung als kleiner Beamten. Aber das Glück blieb ihnen nicht treu. Der Mann verlor seinen Posten, und sein Gemüt verfinsterte sich dermaßen, daß die Frau es nicht mehr bei ihm aushielt. Sie verließ ihn und suchte sich, so gut es ging, allein durchzuschlagen. Aber in dem Manne war die Zuneigung zu der Frau noch nicht erloschen. Er bewachte voller Eifersucht jeden ihrer Schritte, und eines Tages glaubte er Grund zum Einschreiten zu haben. Er drang in ihre Wohnung ein und schoß den Fremdling nieder, den er bei der geliebten Frau sah. Dann bat er sie zu fliehen, und schoß auf die anrückenden Polizisten, um ihr das Entweichen zu ermöglichen. Denn er wollte nicht, daß ihr durch die Behörden Unannehmlichkeiten bereitet würden. Die Polizei fand den verwundeten Hauptmann neben dem schwerverletzten Opfer liegen. Und nun sieht man mit allgemeiner Spannung dem Urteil entgegen, das unter die Tragödie den Schlußstrich ziehen wird.

Oktoberlied

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk' ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt
So gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz —
Stoß an und laß es klingen!
Wir wissen doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk' ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an,
Und ehe sie verfließen,
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,
Genießen, ja genießen!

Theodor Storm.

Eine seltsame Versöhnung

In der finnischen Stadt Uleaborg spielte sich unlängst eine Gerichtssitzung vor einem menschlich interessanten Hintergrunde ab. Angeklagt waren ein Holzarbeiter wegen Wilddiebstahls und ein Forstaufseher, der den Wilddieb in Zeugengegenwart erwischte, die Anzeige aber um drei Tage zu spät datierte. Diese Urkundenfälschung war deshalb schwerwiegend, weil in diesen drei Tagen eine Gefängnisstrafe verjährt war, die der Wilddieb vor fünfzehn Jahren durch Flucht aus dem Gefängnis unterbrach. Das Verhör der beiden nahm einen dramatischen Verlauf. Zunächst wurde die alte Tat des Wilddiebes durchgesprochen. Er hatte als junger Mensch seine Braut mißhandelt, weil sie sich einem jungen Soldaten zugewandt hatte. Die Unglückliche erholte sich nur schwer, heiratete dann aber doch den Soldaten Lärvinnen, der nach Beendigung seiner Dienstzeit als Forstaufseher angestellt wurde und dann in verschiedenen Gegenden des Landes tätig war. Der Jähzornige hörte nichts mehr von ihm, ließ sich nach seiner Flucht aus dem Gefängnis als Holzarbeiter anwerben und führte fünfzehn Jahre lang ein ordentliches Leben, um dessen Geheimnis nur er selbst wußte. Ein an sich unbedeutender Wilderfrevel brachte ihn dann wieder mit dem Gesetz in Konflikt. Es war sein Nebenbuhler Lärvinnen, dem er in die Arme lief. Die Zeit hatte Lärvinnens Groll gekühlt, er sprach mit seiner Frau und fälschte die Anzeige. Die Richter verurteilten beide Männer, gestatteten ihnen aber eine Bewährungsfrist, die sie wohl sicherlich innehalten werden.

Wer weiß es?

Wie stark ist ein Blitz?

Die größte bisher feststellbare Stromstärke eines Blitzes betrug sechzigtausend Ampere.

Wann wurden in Deutschland die ersten Postkarten eingeführt?

Im Jahre 1870.

Wen nennt man beim Radrennsport „Steher"?

Die Fahrer auf langen Strecken.

Wie hoch belief sich der Umsatz des deutschen Handwerks im vergangenen Jahr?

Rund vierzehn Milliarden Mark. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1932 eine Zunahme von über zwei Milliarden Mark!

Seit wann ist das Tabakrauchen in Deutschland bekannt?

Seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts.

Wieviel Menschen sterben jährlich an Malaria?

Rund zwei Millionen Menschen.

Welches ist die größte Bierbrauerstadt der Welt?

Nicht, wie man annehmen möchte, München ist die größte Bierbrauerstadt der Welt, — sondern Berlin. Es hat mehr Brauereien und Brauereien als München.

Das kommt uns spanisch vor

Bilder aus dem Süden / Von Walter Seidlitz-Barcelona

„Mein Herr, ich bin der Portier, ich bin kein Stiefelputzer!" So könnte dir erklärt werden, wenn du etwa in einem spanischen Hotel dem Portier deine Schuhe zum Putzen überreichtest. Denselben Stolz hat selbst der Bettler: „Mein Herr, ich bin kein Stiefelputzer, ich bin ein Bettler!" — Ja, er ist ein Bettler. Aber auch der Stiefelputzer besitzt diesen Stolz. Man muß sehen, wie er geringschätzig die tarifmäßigen vierzig Centimos zurückweist, wenn er kein Trinkgeld erhält. So wird jeder nach seiner Fasson — stolz.

Sie sind schon Herren, diese Portiers, Stiefelputzer und Bettler, die im Schatten der Granden leben. Jawohl, sie sind alle ein klein wenig Herr geblieben, sie gehen alle — und wenn auch nur in ganz engem Rahmen — ihren eigenen Geschäften nach. Du kannst sicher sein, daß der Limpiabotas, der dir eben die Stiefel so herrlich blank putzte, noch seinen Nebenverdienst hat. Versuchs einmal! Und wenn er auch nur mit geschmuggeltem Tabak handelt. Er und der Zeitungsjunge und der fliegende Händler und der Bettler, — sie alle sind ein klein wenig Unternehmer auf eigene Faust.

Gläubige Atheisten

Spanien ist ein merkwürdiges Land, und man begegnet merkwürdigen Anschauungen. Die einen rühmen sich zum Beispiel damit, Atheisten zu sein. Das ist die Schar der Kommunisten und Anarchisten. Aber ihre Gottlosigkeit findet in seltsamen Formen Ausdruck. Da ziehen sie an Fastentagen vor das Kruzifix oder das Bildnis der heiligen Jungfrau, wo sie, das kann man sagen, in gläubiger Gottlosigkeit verharren. Sie packen aus, was sie mitgebracht haben, Brot und Fisch und Fleisch, und beginnen angesichts des heiligen Bildnisses zu essen. Nachher rühmen sie sich dann, wie gute Gottlose sie seien und daß sie keine Furcht gezeigt hätten, an einem Fastentag vor der Jungfrau Maria zu essen. Diese Einfalt erinnert fast an die Legende, die über Maraall, den Präsidenten der kurzen Republikherrschaft in den achtziger Jahren, erzählt wird. Vor jeder seiner gottlosen Reden soll dieser Republikaner niedergekniet sein, um den Herrn im voraus um Verzeihung anzuflehen, falls er, der Mensch, sich doch irren sollte. Dann gibt es in Spanien die Stierkämpfe, die sicher nicht den Segen der Kirche finden können. Aber zu jeder Arena gehört eine Kapelle. Und in dieses Kirchlein tritt der Torero vor jedem Kampf, um einen trefflichen Abstich zu erflehen. An der See pflegte man einst um einen „gesegneten Strand" zu beten.

Kinderwagen-Paraden

Wo der Spanier dem Tier begegnet, hat er kein Herz. Das zeigt sich bei den Stierkämpfen, das sieht man bei den Hahnenkämpfen, davon wird man immer wieder überzeugt. Mit grausamer Freude werden oft Tierquälereien begangen. Ein ganz anderes Gesicht zeigt der Spanier bei der Behandlung der kleinen Kinder. Sie finden überall Liebe. Die spanische Frau hat ja den Ruf einer guten Mutter. Die Kinderwagenparaden, die man jeden Vormittag in den Stadtparks und auf den breiten Plantanenalleen beobachten kann, sind eine anmutige Pracht.

Kintopp auf Spanisch

Es gibt überhaupt rührende Szenen der Mutterliebe zu sehen. Im Kino zum Beispiel.

Im Kino? Ja, in den billigen spanischen Cinemas. Wenn die Frau auch wenig oder gar keinen Anteil am öffentlichen Leben nimmt, so muß sie doch Zerstreuung suchen. So sieht man nachmittags in den Kinos viele Frauen, die vornehmen in den Lichtspielpalästen, die armen in den billigen Theatern. Und weil die wohlhabenden Frauen sich ein Mädchen leisten können, gehen sie wohl mit der Freundin, nicht aber mit dem Kind aus. Anders die Frauen, die nicht so gut gestellt sind. Sie nehmen das Kind mit ins Kino, und wenn das Kleine auch erst einige Monate alt ist. Und nun sieht man rührende Geschichten. Etwa, wenn die Mutter vor der Leinwand das Baby stillt. —

An dem Schreien der Kinder nimmt niemand Anstoß. Ueberhaupt das spanische Kino — — Die Ventilatoren brummen, die Männer rauchen, die Leinwand flimmert bedenklich. Man pfeift und klatscht vorher, zwischendurch und zum Schluß, je nach Temperament und Temperatur. Meist geht das Temperament schon mit dem Publikum durch, wenn ein Cowboy aus Texas über die Leinwand jagt. Denn das liebt der Spanier.

Nachtwächter als Pförtner

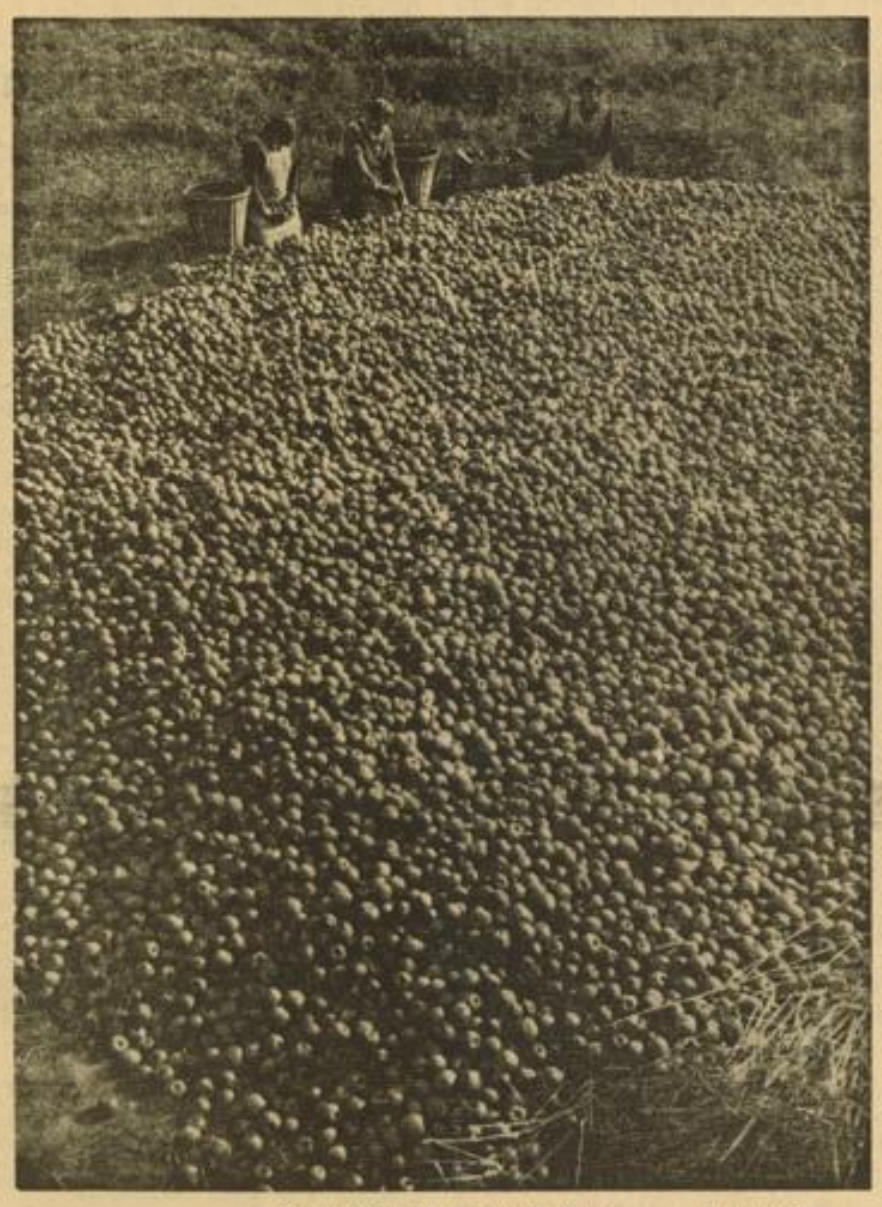
In den Dörfern und Städten machen die Nachtwächter noch immer die Runde. Mit dem Dunkelwerden treten sie ihren Dienst an, und die ganze Nacht hindurch dringt das Aufschlagen ihres eisenbeschlagenen Stockes bis in die hinterste Kammer. Sie tragen Uniform, wenn auch meist nur eine Mütze, und sie haben Polizeigewalt. Du mußt sie also respektieren. Schließlich bist du auch auf sie angewiesen. Denn du trägst nicht etwa den Hausschlüssel mit dir herum, sondern klatschst in die Hände, wenn du heim kommst und vor der verschlossenen Haustür stehst. Dann hörst du das Aufschlagen des eisenbeschlagenen Stockes als Zeichen dafür, daß dein Klatschen Gehör gefunden hat, und endlich erscheint der Nachtwächter, um dir die Tür zu öffnen. Er gibt dir noch einen brennenden Talgdocht, damit du im Dunkeln nicht stürzest, und wenn du ihm ein gutes Trinkgeld in die Hand gedrückt hast, kannst du beruhigt schlafen gehen.

Nach 22 Uhr Aufgeld

Das ist also weise eingerichtet: Wer spät nach Hause kommt, muß als Buße sein Trinkgeld zahlen. Aber auch sonst wird der Nachtwandler unter Strafe gesetzt. Wer nach zehn Uhr abends mit der Straßenbahn fährt, hat einige Centimes Aufgeld zu erlegen. Dabei ist es erstaunlich, daß sich das Leben in den Straßen und Lokalen eigentlich erst nach dieser Stunde entwickelt. Wenigstens gilt das für die Großstädte. Auf dem Lande hat man ja andere Sitten. Da ruft der Nachtwächter auch noch immer die Stunde und — das Wetter aus. Etwa so: „Heilige Maria . . . vier Uhr . . . Es regnet in Strömen . . Ruhig sein!" —

Briefkästen tragen manchmal eine sinnbildliche Verzierung. Da sieht man über dem Briefeinwurf zwei Tiere nachgebildet, die Schnecke und die Taube. „Seht!" soll das heißen. „So arbeiten wir: Im Schneckentempo erledigt ihr eure Post, und im Taubentempo befördern wir sie weiter!"

Oder du bist im Stadtverordnetensaal einer der größten spanischen Städte. Da siehst du wieder zwei Tiere nachgebildet, diesmal die Schnecke und die Schildkröte. „Seht!" behaupten nun böse Zungen. „So arbeiten unsere Behörden; nicht nur langsam, sondern auch bedächtig!"



Die Apfelernte ist in vollem Gange — Weltbild (M)
Hunderte von Zentnern Aepfel werden nach der Größe und Güte sortiert

Das Herz vor der Kamera

Stand da eines Tages ein junger Mexikaner mit seiner Kamera vor einer großen Brücke, deren Bild er auf die Platte bannen wollte. Um dem technischen Wunderwerk etwas von seiner Strenge zu nehmen, hatte der Mann die Dame seines Herzens neben einen der eisernen Pfeiler gestellt. Der Photograph war gerade so weit gediehen, auf dem mühselig gewonnenen Standort den Apparat aufzubauen und die Linse in die Schußrichtung zu bringen, als er das Mädchen plötzlich jämmerlich schreien hörte. Und dann sah er, wie ein zudringlicher Wicht die Schöne umschlungen hielt. Eigentlich hätte ja nun der Photograph sofort seiner Angebeteten zu Hilfe eilen müssen. Aber er bewahrte kaltes Blut. Zunächst knipste er einmal, den ganzen Auftritt wohlverstanden, die Brücke und die Dame und den Unhold. Und dann erst verscheuchte er den Angreifer. Dessen Person hat man nun auf Grund des überaus deutlichen Lichtbildes einwandfrei feststellen können. Der Missetäter wurde nicht nur bestraft, sondern mußte der Dame auch eine angemessene Entschädigung zahlen. Denn sie hatte eine ähnliche Lebensanschauung wie ihr Anbeter.

Sei sparsam, Brigitte, nimm Ullstein-Schnitte!

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

27. Fortsetzung

Einzelne Füße der Zurückbleibenden scharren in Unwillen die Diele. Gnädig, verzeihend winkt der alte Professor mit der Hand und fährt fort: „Der Umstand, daß Zahlungsversprechen als Zahlungsmittel zirkulieren können, ist somit also eine höchst merkwürdige Erscheinung, eine abstrakte Wirkung des Kredites . . ."

An dem großen Portal, das ins Freie führt, bleibt Schlageter stehen und mustert lange seinen ungebetenen Begleiter: „Was wollen Sie eigentlich von mir?"

Der jugendliche Student blickt verlegen zur Seite, aber dann faßt er sich endlich ein Herz: „Es ist wegen des Baltikums — Sie sind doch einer von der Front!" Eine Welt von Glauben liegt in den wenigen Worten.

Schlageter lächelt: „Ich soll Ihnen wohl Quartier bereiten?"

Der Junge blickt verständnislos zurück. „Es muß doch etwas geschehen", sagt er dann aufgeregt. „Ich habe gehört, daß bei uns in Freiburg ein Freiwilligenkorps aufgestellt wird . . . da will auch ich mich melden."

„Daran tun Sie gut", ermunterte der Aeltere, „und einen guten Riecher haben Sie auch bewiesen: ich bin nämlich auf dem Wege zur Organisationsstelle."

Der Junge macht einen Luftsprung vor Freude und bettelt: „Ich darf mich doch anschließen?"

„Ich habe nichts dagegen", sagt Schlageter freundlich.

In den Räumen des Organisationsstabes von Medem finden die beiden Neuankömmlinge schon emsige Arbeit und frisches Leben. Schlageter meldet sich sofort bei dem Hauptmann, während sein Mitläufer bescheiden im Vorzimmer Platz nimmt.

Der Freiherr von Medem, dessen Familie auf alten baltischen Ursprung zurückgeht, verliert seine angenommene Würde, als er schnell mit dem Besucher in ein Gespräch gerät, das beide Männer vom ersten Augenblick an einander näherbringt. Des Hauptmanns kurze, gedrungene Gestalt bewegt sich leidenschaftlich hin und her, sobald er eine neue und furchtbare Greueltat aus den Ostseeprovinzen zu berichten weiß. „Das nimmt nun hoffentlich jetzt ein Ende. Unsere Waschlappenregierung hat eingesehen, daß ein Fortschreiten der bolschewistischen Welle, die vor keiner Landesgrenze haltzumachen gedenkt, auch ihrem wackligen Stuhle gefährlich werden kann. Ueberall sind Freikorps im Entstehen begriffen und auch Ersatz für die regulären Truppen rückt aus, um das hartbedrängte Oberkommando Graf Goltz zu unterstützen." Der Hauptmann schlägt mit der Faust auf den Tisch, seine Augen blitzen: „Das ist endlich wieder eine Aufgabe!"

Schlageter nickt froh: „Das kann schon Sache sein, Herr Hauptmann, wenn die Regierung nicht eines Tages wieder umfällt. Den Novemberleuten traue ich nicht über den Weg."

„Was ist's schon mit denen!" höhnt Medem erbittert. „Sie leben heute bereits von unserer Gnade. In Berlin hätte Spartakus alles kurz und klein geschossen, wenn die Reinhardt-Leute nicht gewesen wären." Er nimmt hastig die Zigarette, die ihm Schlageter bietet, und fährt in seinen Erzählungen fort.

Die Erwähnung der Reichshauptstadt läßt den Leutnant sich erinnern: wenn er nur etwas von Vohwinkel zu hören bekäme! Es wäre ein Wunder, wenn der sich diese Gelegenheit entgehen ließe! Zerstreut lauscht er weiter dem Hauptmann und wirft dann schließlich ein: „Wann marschieren wir?"

Medem rechnet: „In längstens vierzehn Tagen können wir fertig sein; Leute kommen mehr als genug, und so weit man es schon beurteilen kann, sind es nicht die schlechtesten. Wir brauchen Haudegen, bissige Wölfe . . ."

Der andere bleibt abwesend: neues Ziel und neue Gedanken erregen ihn insgeheim, und wo er eben noch sein Leben an einem Ende angekommen wähnte, vor der mitleidslosen, eisernen Wand zu stehen glaubte, die nirgends einen Durchschlupf in das Freie zu gewähren schien und ihn wie in einem Kerker gefangen hielt, breitet sich mit einem Male wieder eine göttliche Weite, unübersehbar für Auge und Sinn und einer glückhaften Erfüllung aufgeschlossen. „Was wir brauchen, sind Deutsche", sagt Schlageter endlich und fühlt den heftigen Druck der Hand, mit dem sein neuer Führer ihn verpflichtet. „ganze Deutsche, Herr Hauptmann, so wie in unsern besten Zeiten. Dann kann das alles ein guter Anfang sein!"

„Wir werden sie finden, wir und die andern, die gleiches sinnen und tun", erwidert begeistert der Herr von Medem, dem ein gütiges Schicksal die gute Gabe verliehen hat, zuerst das Strahlende in einer Welt des Leidens und der Niedertracht selig zu entdecken. Und er erinnert sich an den Dienst, nachdem das Menschliche zwischen den Kameraden seine Auferstehung gefeiert hat: „Sie sind Artillerist wie ich selbst und können sofort an die Arbeit gehen. Ich weiß, die Batterie Schlageter wird sich ihren Platz in meinem Freikorps zu sichern wissen."

„Morgen früh fange ich an", ist die Antwort des andern, und er öffnet die Tür, erblickt draußen auf der Bank den jungen Studenten, der bis jetzt geduldig und mit pochendem Herzen gewartet hat. „Hier bringe ich noch einen mit, Herr Hauptmann", spricht Schlageter zu Medem, der ihn begleitet, und weist auf das Bürschlein. „Vielleicht darf ich ihn selbst unter meinen Flügelschlag nehmen?"

Hauptmann von Medem klopft dem Freiwilligen, der sich hochroten Kopfes erhoben hat, freundschaftlich auf die Schultern. „Ein Fastnachtszug ist's gerade nicht, zu dem wir ausrücken", sagt er dann lächelnd. „Und wie steht's mit Ihren Eltern, haben Sie auch Erlaubnis?"

„Mein Vater fiel vierzehn", kommt die schnelle Antwort, „und meine Mutter hat noch zwei Jüngere zu Hause, die sie kaum durchzubringen weiß. Da kann ihr mein Dienst hier nur nützen."

„Dienst für die Mutter, auch gut . . ." meint Medem gutmütig.

„Dienst für Deutschland", verbessert der Student, und seine tiefschwarzen Augen tragen einen glühenden Glanz.

„So etwas brauchen wir", Medem wendet sich an Schlageter, „nicht einen, sondern Hunderte, dann wird, gleichgültig wie es ausgeht, ein neuer Saatkeim entstehen."

Der Junge macht bescheiden einen Vorschlag: „Noch weiß man in der Stadt nichts Genaues von den Anwerbungen. Man müßte in der Universität Flugzettel verteilen und auch am Schwarzen Brett anschlagen: ich glaube, in wenigen Tagen hätten Sie mehr Menschen als nötig, und wir könnten marschieren!" Er redet in Begeisterung.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Die Lösung des Rohstoffproblems eine Mission des Volkes / Schöpferische Kraft gegen liberalistisches Wirtschaftsdenken

Von Kreiswirtschaftsberater Dr. habil. Walter Thoms, Dozent an der Universität Heidelberg

Der allgemeine Ueberblick über die Fragen, die alle durch die gegenwärtige Rohstoffversorgung unserer Wirtschaft aufgeworfen werden, insbesondere die Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit der Rohstoffkreditverfahren zeigt, daß den Völkern der gesunde Sinn für einen vernünftigen Güteraustausch verloren gegangen ist. Die vorhandenen Formen und Verfahren des Güteraustausches sind finanz- und gesetzestechnisch raffiniert; aber auf die Dauer betrachtet sind sie ungeeignet, der Lebenswirklichkeit zu entsprechen. Der vorhandene Stand der deutschen Rohstoffwirtschaft zeigt das Doppelgesicht des Ueberganges, Abbau und Abräumung der alten verbrauchten Wirtschaft geht gleichzeitig nebenher mit Aufbau und Anbahnung des Neuen und Schöpferischen.

Die Rohstoffversorgung der deutschen Volkswirtschaft ist erst durch die nationalsozialistische Revolution als lebenswichtiges Problem aufgeworfen, gestellt und beantwortet worden. Vor der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde Deutschlands Rohstoffversorgung — obwohl Deutschland als rohstoffarmes Land in den letzten 100 Jahren eine umfassende Industrialisierung durchführte — nur nach ökonomischen Maßstäben einer liberalistischen Weltwirtschaft gemessen, die keine Bindung kennt an Volkstum und Volksraum. Das ist das typische Kennzeichen des Liberalismus, daß er nicht kennt Rasse und Raum eines Volkes; er kennt nur Angebot und Nachfrage des Marktes.

Die Schöpferkraft im Vordergrund

Das freie Spiel von Angebot und Nachfrage auf dem Weltwirtschaftsmarkt aber hat die heimische Rohstoffbasis immer weiter eingeengt, an vielen Stellen direkt zerstört und vernichtet. Blockade und Boykott finden an solchen Stellen die Voraussetzung ihres Erfolges. Die Bodenständigkeit der deutschen Rohstoffwirtschaft ging verloren. Die Rohstoffgrundlage unserer eigenen Volkswirtschaft wurde zum großen Teil in fremde Länder verlegt. Die wirtschaftliche Abhängigkeit unserer Wirtschaft von anderen Volkswirtschaften wurde immer größer.

Der Nationalsozialismus hat sich die Aufgabe gestellt, die Schöpferkraft unseres Volkes zur vollsten Entfaltung und Auswirkung zu bringen. Das setzt voraus, daß die Lebenswirklichkeiten klar erkannt werden. Blut und Boden sind die entscheidenden Realitäten in dieser Welt. Der Abessinienstreit führt es in der Gegenwart jedem deutlich vor Augen, daß nicht Pakte und Protokolle, sondern Rasse und Raum die alles bewegenden Faktoren sind.

Der Boden und mit ihm die Rohstoffbasis blieb in der liberalistischen Wirtschaft genau so unbeachtet wie das Blut des Volkes. Diese naturgegebenen Lebenswirklichkeiten und Lebensordnungen wurden restlos übersehen. Die Folge einer solchen Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsweise war der zwangsläufige Zusammenbruch.

Ein Volk, das Blut und Boden vergißt, verliert Arbeit und Brot.

Durch die nationalsozialistische Bewegung waren die völkisch-seelischen, durch die Machtübernahme auch die politischen Voraussetzungen zur Entfaltung des rassischen Schöpfertums unseres Volkes geschaffen. Volksart und Volksraum wurden Grundlage und Ausgang der Neugestaltung.

Das Rohstoffversorgungs-Problem

Die Rohstoffversorgung der Wirtschaft des Dritten Reiches mußte zu einem aktuellen und schwierigen Problem werden; denn an dieser Stelle hoffte man einbrechen zu können, nicht nur um die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Wiederaufbau zu vernichten, sondern das Dritte Reich an der empfindsamsten Stelle zu treffen und zu zerbrechen.

Der vom Juden in der ganzen Welt gegen das Reich Adolf Hitlers geschürte und organisierte Haß erkannte die Wirtschaftsverflechtungen der deutschen Volkswirtschaft als günstigste Stelle für den Angriff.

Durch den Boykott deutscher Waren und die Verweigerung der Rohstofflieferung sollte der unumgängliche Zusammenbruch Deutschlands erreicht werden. Dieser Kampf dauert noch an. Mittel und Zwecke wechseln je nach Bedarf und Lage.

Es ist nur zu natürlich, daß als Ergebnis eines solch verbissenen Angriffs an einer empfindsamen Stelle unserer Wirtschaft gewisse Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten entstehen mußten.

So artgemäß die liberalistische Weltwirtschaft für den nomadisierenden Juden ist, so wesensfremd ist sie für uns. In dem Maße, wie sie den Handelsjuden stützt und stärkt, zerstört und vernichtet sie die Grundlagen unserer Volkswirtschaft.

Unabhängig vom Boykott ergab sich für den Nationalsozialismus die ganze natürliche Notwendigkeit des organisierten Rückzuges aus der ungesunden, unnatürlichen weltwirtschaftlichen Verflechtung, die nach dem Denkmodell des nomadisierenden Handelsjuden aufgebaut waren, nicht um eine Autarkie anzustreben, sondern um die notwendigen Voraussetzungen für einen sinnvollen Güteraustausch unter den Völkern zu schaffen.

Die Mission unseres Volkes

Trotz alledem ist die deutsche Volkswirtschaft nicht erschüttert worden, sondern sie zeigt einen gewaltigen, bewunderungswürdigen Aufschwung, der in sich die Voraussetzungen weiterer Entwicklung und Entfaltung enthält. In diesem sichtbaren Aufstieg offenbart sich die Kraft der rassischen Substanz und das Schöpfertum unseres Volkes, wenn ein Führer die Richtung zeigt und den politischen Willen eines ganzen Volkes seinem Ziele zuführt.

Deutschlands Rohstoffversorgung ist keine Frage, die nur auf der wirtschaftlichen Ebene zu behandeln ist. Die Kosten- und Ertragsmaßstäbe, Ein- und Ausfuhrziffern allein genügen hier nicht. Dieses Problem kann nur verstanden und gestaltet werden aus der Einsicht der weltgeschichtlichen Mission unseres Volkes heraus.

1. Unser Volk ist das starke Bollwerk gegen die Pest des Weltbolschewismus, der als Gift ehrbarer Völker erkannt ist. Unser Volk und seine Wirtschaft muß daher in seinen Grundfesten unerschütterlich sein.

2. Unser Volk will in Frieden seiner ehrsamen Arbeit nachgehen, die ihm Lebensinhalt ist. Es darf von niemanden daran gehindert werden.

Um diese Mission zu erfüllen, ist eine Rohstoffbasis notwendig, die selbst in entscheidenden Augenblicken des Volkslebens breit genug und unzerstörbar ist.

Wesentlich und entscheidend für Deutschlands Rohstoffversorgung ist daher nicht die Rohstoffbewirtschaftung im einzelnen; denn Formen und Verfahren, Mittel und Methoden ändern sich, sondern die Rohstoffbasis, deren Umfang und Güte von der Bevölkerungs- und Wehrpolitik beurteilt wird und deren Ausbau das Ziel der Wirtschaftspolitik ist.

Anhaltende Belebung der Wirtschaft im September / Anlagegüterindustrie und Baumarkt am stärksten beteiligt

Im September haben einzelne Zweige unserer Wirtschaft eine weitere Belebung erfahren. Dabei ist festzustellen, daß einzelne Industrien ihr Auslandsgeschäft erweitern konnten, und so an der Beschaffung von Devisen in erweitertem Maße teilgenommen haben. Wenn auch da und dort das Auslandsgeschäft nur unter Preisopfern möglich war, wie z. B. bei den Ruhrkohlen, so können doch andere Waren befriedigende Preise im Ausland erzielen. Der Gesamteindruck ist der einer anhaltenden Belebung des In- und Auslandsgeschäfts.

Der Ruhrkohlenmarkt erfuhr im September eine weitere Belebung; die Industriekohlenabrufe blieben zumeist weiterhin sehr beständig. Am Inlandsmarkt besteht weiterhin scharfer Wettbewerb; Erfolge in den Auslandsmärkten waren nur unter erheblichen Preisopfern möglich; der langsame, aber stetige Anstieg des Inlandskohlenabsatzes beweist die organische Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Belebung. In Oberschlesien hat sich die Lage weiter gebessert, die Kohlenausfuhr wurde kräftig gesteigert. Der inländische rheinisch-westfälische Roheisenverbrauch nahm gegenüber den Vormonaten zu, die Nachfrage aus dem Ausland war lebhaft. In der Maschinenindustrie war die Nachfrage weiter befriedigend, zum Teil auch die des Auslandes; das Landmaschinengeschäft war besser als im Vorjahre; im Werkzeugmaschinenbau nahmen auch die Aufträge kleinerer Fabriken einen bedeutenden Raum ein. In der Solinger Stahlwarenindustrie zeigte sich eine gewisse Belebung; die Ausfuhr stieg ebenfalls etwas. Die Preisverhältnisse sind immer noch sehr ungünstig. Die Steigerung des Automobilabsatzes betrug in den ersten acht Monaten d. J. rund 40 Proz. gegenüber dem Vorjahr, der rückgängige Augustabsatz wies starke Schwankungen innerhalb der einzelnen Personenwagentypen auf. Die Beschäftigung der Werftindustrie hat sich noch gebessert.

In der Schreibmaschinenindustrie ist bei gleichbleibendem Inlandsgeschäft verstärkter Auftragseingang aus dem Ausland festzustellen. Auch die Elektroindustrie berichtet von recht befriedigenden Aufträgen. Das Inlandsgeschäft der chemischen Industrie war befriedigend; das Exportgeschäft hat sich durchweg gut behauptet; nach einzelnen Ländern konnten Umsatzsteigerungen erzielt werden.

Die Beschäftigung der Wollspinnereien und -kämmereien hat sich zumeist verschlechtert. Die Erzeugung der Tuchindustrie ist abgeschwächt und liegt auch gegenüber dem Vorjahr niedriger. Die Lage der Baumwollspinnereien und Webereien war im allgemeinen befriedigend; immerhin war die Nachfrage gering, infolge der im Herbst vorigen Jahres getätigten Angstkäufe; die Rohstofflage hat eine gewisse Erleichterung erfahren. In der Bekleidungsindustrie zeigte sich vielfach Zurückhaltung in der Erteilung der Herbst- und Winteraufträge.

In der holzverarbeitenden Industrie zeigte sich keine wesentliche Aenderung; das Angebot von Möbeln überstieg weiterhin erheblich die Nachfrage. Der Inlandsabsatz von Zement wird um etwa 40 Proz. den des Vorjahres übertreffen; die Zementausfuhr betrug ein Mehrfaches der Vorjahresausfuhr. Die Geschäftsbelebung in der Ziegelindustrie hat zumeist angehalten. Auch in der Bautätigkeit hat sich im Wohnungsbau wie im Industriebau anhaltende Belebung bemerkbar gemacht.

Immer noch 450 Opelwagen täglich

Nur geringe Einschränkung im Winter

Anläßlich eines Betriebsappells der Opelwerke, auf dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach, machte der Betriebsführer Dr. Fleischer einige Angaben über die Winterbeschäftigung des Werkes. Die Opel AG beschäftigt auch heute noch über 18 000 Mann, die während der Wintermonate wiederum auf ihren Arbeitsplätzen verbleiben sollen. Während im vergangenen Jahre schon im September Wechselschichten mit gekürzten Arbeitszeiten für einen Teil der Belegschaft vorgenommen wurden, ist diesmal erst einige Wochen später damit zu rechnen. Das Werk hofft, daß sich diese Maßnahme in den kommenden schwachen Wintermonaten nur für kurze Zeit als notwendig erweist (die Tagesproduktion der Opelwerke beträgt bekanntlich immer noch über 450 Wagen; der Export ist nach wie vor recht erfreulich, zumal demnächst die 10 000-Wagen-Grenze im Ausfuhrgeschäft erreicht ist). Die in der nächsten Woche einsetzende Umstellung im Werk sind zum Teil auf die Verlagerung der Lastwagenproduktion nach Brandenburg zurückzuführen. Die freiwerdenden Werkräume werden von der Personenwagenfabrikation anschließend belegt werden. In dem neuen Werk Brandenburg dürfte die Fabrikation in wenigen Wochen mit einer Belegschaft von einigen hundert Mann aufgenommen werden.

Von der Frankfurter Börse

Ab 10. d. Mts. werden die Aktien der Eisenbahn-Renten-Bank nach erfolgter Goldumstellung in Reichsmarkprozenten gehandelt und notiert. Das zur Börse zugelassene Grundkapital beträgt RM. 1 Million eingeteilt in 10 000 Aktien zu je 100 RM.

Weitere Inland-Zuckerfreigabe

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat, wie wir soeben hören, eine weitere (die zweite) Freigabe für den Absatz von Verbrauchszucker im Inlande in Höhe von wieder 5 v. H. des Freigabekontingents für das Geschäftsjahr 1935/36 verfügt. Mit dieser neuen Freigabe sind jetzt insgesamt 10 v. H. des Gesamtfreigabekontingents für das Betriebsjahr Oktober/September 1935/36 freigegeben.

Privatdiskont auf 3 Prozent ermäßigt

Infolge der wieder eingetretenen Verflüssigung am Geldmarkt und der im Zusammenhang damit erhöhten Nachfrage nach Privatdiskonten wurde der am 27. September um $\frac{1}{4}$ auf $3\frac{1}{4}$ heraufgesetzte Privatdiskont von der regulierenden Stelle heute wieder auf 3 Proz. ermäßigt.

Dresdner Bank, Berlin

In einer Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1935 vorgelegt, das gegenüber dem Vorjahr erhöhte Umsätze und ein befriedigendes Ergebnis gebracht hat.

Wirtschaftskunde des Alltags

Kaltwasser bedingt größeren Seifenverbrauch

Statistiken pflegen es meist in sich zu haben. Jeder sagt: „Wie interessant", glaubt alles zu verstehen und zieht dann falsche Rückschlüsse.

Da sah man neulich in einer Ausstellung eine bildliche Darstellung des Seifenverbrauchs. Und zwar war dieser Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung verschiedener Länder errechnet. Man konnte lesen, daß Deutschland 6,3 Kilogramm, Amerika 11,5, England 8,5 und Holland 11 Kilogramm Seife und Waschmittel pro Kopf seiner Bevölkerung verbrauche. „So," sagte der Besserwisser, „wir sind also schmutziger als die anderen, da sollte doch einer gleich ..."

Ja, allerdings, da sollte man doch einmal besser nachdenken, woran das wohl liegen könnte. Waschen wir uns weniger gern? Sieht man bei uns auffallend schmutzige Leute, sitzen unsere Kinder kohlpechrabenschwarz auf der Schulbank? Nein! Es liegt am Wasser. Starker Kalkgehalt des Wassers bedingt größeren Seifenverbrauch. So wie in manchen Gegenden Deutschlands das Wasser kalkarm ist und daher bei aller Sauberkeit doch weniger Seife verbraucht wird, so ist an anderen Orten das Wasser besonders kalkhaltig. Der Waschmittelverbrauch ist also auch größer. Und — das sollte sich die Hausfrau merken — der Verschleiß der Wäsche ist erheblich stärker.

Dies allein ist ein Grund, darüber nachzudenken, wie man diesem Uebelstand abhilft. Durch Zusetzen unschädlicher Mittel kann das Wasser weich und daher aufnahmefähiger für Waschmittel gemacht werden. In jedem Seifenladen bekommt die Hausfrau bereitwilligst Auskunft, und sie sollte davon im Interesse ihres Wäscheschrankes Gebrauch machen.

Man sei daher vorsichtig mit falschen Rückschlüssen. Gott sei Dank gibt es in Deutschland genügend Orte, in denen das Wasser die Seife nicht unnötig frißt. Wir sind sogar — laut Statistik — ganz glücklich dran: 6,3 Kilogramm Waschmittel-Verbrauch pro Kopf, d. h. also günstige Wasserverhältnisse.

Kein Grund zur Beunruhigung: wir sind doch sauber!

Nachprüfung der Wareneingangsbücher

Stichproben in den nächsten Tagen

Ein Aufsatz von Staatssekretär Reinhardt in der „Deutschen Steuerzeitung" enthält die wichtige Mitteilung, daß die Finanzämter angewiesen sind, in den nächsten Wochen Betriebsprüfer und geeignete Veranlagungsbeamte zu allen Gruppen der zur Führung eines Wareneingangsbuches verpflichteten Gewerbetreibenden zu schicken.

Die Steuerbeamten werden durch Stichproben feststellen, ob mit der Führung des Wareneingangsbuches rechtzeitig am 1. Oktober 1935 begonnen ist und ob die Eintragungen laufend und rechtzeitig, d. h. regelmäßig noch am Tage des Erwerbs der Ware gemacht werden. Bei diesen Stichproben wird nur geprüft werden, ob das Wareneingangsbuch formell ordnungsgemäß geführt ist. In eine Prüfung der materiellen Richtigkeit des Wareneingangsbuches wird nicht eingetreten. Jedoch sind die Beamten angehalten, verdächtige Fälle dem Finanzamt zur Betriebsprüfung zu melden.

AG. Bad- und Salinenverein Bad Dürkheim

Die Gesellschaft (AK. 150 000 RM.), die zur Beseitigung des Verlustvortrages von 28 708 RM. eine Kapitalherabsetzung vorgenommen hat, weist für das Geschäftsjahr 1934 einen Gewinn von 369 RM. aus. Der Aufsichtsrat setzt sich aus Kreistagspräsident Richard Imbt, Rechtsanwalt Gg. Bart, Dr. Ing. Fr. Fleischmann, Bürgermeister Hausch, Dr. med. Fr. Meinel, Direktor R. Pfeiffer, alle aus Bad Dürkheim; Gauamtsleiter Emil Lamb, Neustadt a. H.; Reichsbahndirektor R. Th. Bauer, Ludwigshafen a. Rh.; Polizeipräsident Willi Schmelcher, Saarbrücken; Ministerialrat Dr. Trafft, München, zusammen.

Badisch-pfälzische Tabakverkaufssitzungen

Im Anschluß an die Offenburger Tabakeinschreibung stehen nunmehr die weiteren Verkaufssitzungen für badisches und pfälzisches Sandblatt und Hauptgut fest, und zwar kommen am 18. Oktober in Speyer die badischen und fränkischen Grumpen, sowie das Sandblatt des pfälzischen Schneidegutgebietes zum Verkauf, am 25. Oktober erfolgt in Schwetzingen der Verkauf der nordbadischen und württembergischen Sandblätter, am 30. Oktober findet in Speyer eine Verkaufssitzung für die Sandblätter des südpfälzischen Zigarrengutgebiets statt und schließlich folgen am 8. November die Verkaufssitzung in Offenburg für südbadische Sandblätter und am 15. November in Karlsruhe die Einschreibung für das Hauptgut der badischen Harde.

81. Zentralhäuteauktion in Mannheim

Auf der am Donnerstag, den 17. Oktober 1935, in Mannheim stattfindenden Zentralhäuteauktion kommt das gesamte badisch-rheinpfälzisch-saarländische Gefälle mit zusammen 39 770 Stück zum Ausgebot. Im einzelnen entfallen auf die badischen Plätze 9667 Großviehhäute, 13 711 Kalbfelle und 806 Hammelfelle, auf die rheinpfälzischen Plätze 3602 Großviehhäute, 489 Kalbfelle sowie 97 Hammelfelle und auf die saarländischen Plätze 3660 Großviehhäute, 3473 Kalbfelle und 145 Hammelfelle.

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter freundlich

Die Abendbörse war weiterhin freundlich. Im Vordergrund standen Montanwerte auf den Bericht des Stahlvereins hin. Im übrigen bestand Nachfrage zu den Mittagsschlußkursen. Die Hauptwerte lagen etwa $\frac{1}{4}$ Prozent über Mittag. Auch für Renten erhielt sich das Interesse und die freundliche Grundstimmung.

Im Verlaufe der Abendbörse wurden weitere Kurssteigerungen erzielt, so lagen über Mittagsschluß Waldhof $\frac{1}{2}$, Daimler $\frac{1}{4}$ Prozent, IG Farben stiegen auf 151, also insgesamt $\frac{5}{8}$ Prozent, Stahlverein auf 82, ebenfalls $\frac{3}{8}$ Prozent an. Dollarbonds $\frac{1}{4}$ Prozent höher gefragt. Renten blieben ruhig, aber weiterhin fest. IG Farben schlossen 151 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 9. Okt. Berlin $5962\frac{1}{2}$; London $724\frac{3}{8}$; Neuyork $147\frac{15}{16}$; Paris $974\frac{1}{2}$; Belgien 2487; Schweiz 4815; Italien 1205; Madrid 2025; Oslo $3642\frac{1}{2}$; Kopenhagen $3237\frac{1}{2}$; Stockholm 3740; Prag 614. Privatdiskontsatz: $5\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$. Tägl. Geld: $5\frac{1}{2}$. $\frac{3}{4}$.

Getreide

Rotterdam, 9. Okt. Schluß. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per November $4.72\frac{1}{2}$; per Januar 36: $4.72\frac{1}{2}$; per März 36: 4.65; per Mai 36: 4.65. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per November 56.75; per Januar 36: 57.60; per März 36: 58.50; per Mai 36: 59.

Metalle

London, 9. Okt. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: fest; Standard per Kasse $35\frac{11}{16}$ bis $35\frac{3}{4}$; Standard 3 Monate $36\frac{1}{16}$—$\frac{1}{4}$; Standard Settl. Preis $35\frac{3}{4}$; Elektrolyt 40—41; best selected $38\frac{3}{4}$—40; Elektrowirebars 41. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse $231\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$; Standard drei Monate $219\frac{1}{2}$—220; Standard Settl. Preis $229\frac{1}{2}$; Banka $230\frac{1}{2}$; Straits $230\frac{1}{2}$. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offz. Preis 19.10; ausld. prompt inoffz. Preis $19\frac{1}{16}$—$\frac{3}{16}$; ausld. entf. Sicht. $19\frac{1}{4}$; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis $19\frac{1}{4}$—$\frac{5}{16}$; ausld. Settl. Preis $19\frac{1}{2}$. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offz. Preis $16\frac{3}{4}$; gewl. prompt inoffz. Preis $14\frac{9}{16}$; gewl. entf. Sicht. offz. Preis $17\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis $21\frac{15}{16}$. Antimon (£ p. To.): chines. Regulus c.i.f. 60 bis 61; Wolframerz c.i.f. (sh. per Einheit) 34—35; Silber (pence p. Ounce) Tendenz: willig; Feinsilber, prompt $31\frac{9}{16}$—$\frac{11}{16}$; dto. Lfg. $31\frac{1}{4}$—$\frac{13}{16}$; dto. Settlement $31\frac{3}{4}$. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das englische Pfund $12.19\frac{1}{2}$.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim (Bergstr.) vom 9. Oktober 1935: Birnen 6—18 Pfg., Aepfel 6—22, Nüsse 24—35, Tomaten 4—6, Quitten 15—21, Kastanien 11 bis 14, Hagebutten 10 Pfg. Anfuhr 300 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung: Freitag, um 14 Uhr.

Schifferstadter Gemüseauktion

Tomaten 1. Sorte 5—6, 2. Sorte 3—4, Wirsing 5, Weißkohl 1. Sorte 1,8—2,25, 2. Sorte 1,50—1,75, Rotkohl 1. Sorte 3—4, 2. Sorte 2,25—2,75, Buschbohnen 10—12, Blumenkohl 1a 20—25, 1. Sorte 14—18, 2. S. 5—11, 3. Sorte 2—4, Sellerie 1. Sorte 14, 2. Sorte 5—10, Endiviensalat 1—2,5, Kopfsalat 1,5—4.

Pfälzische Obstmärkte

Neustadt a. H. Aepfel 10—15, Fallävfel 5—6, Birnen 10—15, Kastanien 13—17, Mandeln 22, Quitten 10—15, Tomaten 7, Trauben 15—20.

Weisenheim. Trauben weiß 13—16, Tomaten 1. Sorte 7—9, 2. Sorte 3—6, Aepfel 8—11, Birnen 10—14. Anfuhr 315 Zentner.

Lambsheim. Gurken 4—5, Tomaten 6—7, Birnen 10—13, Aepfel 8—12, Blumenkohl 11—16.

Freinsheim. Birnen 1. Sorte 10—16, 2. Sorte 8—9, Aepfel 1. Sorte 11—12, 2. Sorte 6—9, Zwetschgen 18—20, Trauben weiß 14—16, Gutedel 18, Tomaten 1. Sorte 7—9, 2. Sorte 4—6, Quitten 16. Anfuhr 470 Zentner.

Adelsheimer Schweinemarkt

Auftrieb: 185 Ferkel. Preise: 40—60 RM. das Paar. Marktverlauf schleppend.

MARCHIVUM

Der Reichsbund für Leibesübungen auf dem Weg zur endgültigen Gestaltung

Wichtige Untergliederung der Sportverbände ab 1. Januar 1936

Der Nationalsozialismus als Verkünder einer neuen Weltanschauung gibt auch dem Sport als wesentlichem Bestandteil des öffentlichen Lebens einen neuen Geist. Nicht mehr Selbstzweck sind die Leibesübungen, nicht nur der einzelne steht im Vordergrund, vielmehr dienen sie der Gesamtheit und damit dem Vaterland. Neben der körperlichen Schulung muß eine geistige, auf die Ziele des Nationalsozialismus gerichtete hergehen. Die Verantwortung dafür trägt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen. Seine Organisierung hat der Reichssportführer jetzt durchgeführt und die Satzungen veröffentlicht. Danach ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen

a) eine Vereinigung von deutschen Vereinen, die Leibesübungen betreiben,

b) eine Zusammenfassung von Verbänden (Vereinszusammenschlüsse), die Leibesübungen treiben oder sie in ihrem Arbeitsgebiet fördern.

Ausgenommen sind Vereine oder Verbände, die den Sport berufsmäßig oder gewerbsmäßig betreiben.

Die Gruppe a)

erfaßt die Vereine, die mehrere Sportarten betreiben, also die Vereine von folgenden Verbänden mit teilweise gleichen Aufgabenkreisen:

Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußball-Bund, Deutscher Leichtathletik-Verband, Deutscher Schwerathletik-Verband, Deutscher Amateur-Box-Verband, Deutscher Schwimm-Verband, Deutscher Tennis-Bund, Deutscher Hockey-Bund, Deutscher Eislauf-Verband, Deutscher Ski-Verband, Deutscher Kanu-Verband und Deutscher Ruder-Verband.

Während also bisher z. B. ein Fußball-Klub mit Abteilungen für Leichtathletik, Tennis und Ski drei Verbänden angehören mußte, untersteht er nunmehr einer einzigen Organisation.

Die Gruppe b

setzt sich aus Verbänden zusammen ohne oder mit nur in geringem Maße gleichen Aufgabenkreisen, ferner aus Verbänden, deren Vereine in der Gruppe a nicht genügend Unterstützung finden würden. Diese Verbände sind:

Deutscher Golf-Verband, Deutscher Bob-Verband, Deutscher Schlittensport-Verband, Deutscher Segler-Verband, Deutscher Motorjacht-Verband, Deutscher Kegler-Bund, Deutscher Bergsteiger- und Wander-Verband, Deutscher Radfahrer-Verband, Deutscher Rodfahrer-Verband, Deutscher Schützen-Bund und Deutscher Billard-Verband.

Führer des Reichsbundes ist der Reichssportführer. Zur Durchführung der sachlichen und überfachlichen Aufgaben der Mitglieder in der Gruppe a teilt der Führer des Reichsbundes das Reichsgebiet in Gaue und Kreise ein. Die fachlichen Aufgaben werden durch die Reichsfachamtsleiter wahrgenommen; zur Durchführung der überfachlichen Aufgaben in den Gauen und Kreisen bestellt der Führer des DRL Leiter der Gaue und Kreise. Die Fachämter sind Organe des DRL und nicht identisch mit den ehemaligen Verbänden.

Für die Mitglieder der Gruppe b sind die vom Führer des DRL genehmigten Satzungen der einschlägigen Organisationen maßgebend.

Alle der Versammlung der Mitglieder des DRL nach dem Gesetz zustehenden Befugnisse gehen, soweit dies zulässig und nachstehend nicht anders bestimmt ist, auf den Führer des DRL über. Die Mitgliederversammlung wird durch den Führerrat gebildet.

Der Führerrat besteht aus den Reichsfachamtsleitern des DRL, den Führern der angeschlossenen Verbände, sowie weiteren vom Führer des DRL bis zur Höchstzahl von 10 zu ernennenden Personen; die Ernennung erfolgt für die Dauer eines Jahres. Der Führerrat berät den Führer des DRL in allen grundsätzlichen Fragen. Der Führer des DRL beruft alljährlich mindestens zweimal diese Mitgliederversammlung ein.

Ueber Aenderungen der Satzung, sowie über die Auflösung des DRL entscheidet der Führer des DRL.

Damit stellt der Reichsbund das Selbstverwaltungsorgan der deutschen Leibesübungen dar.

Die Satzung tritt am 1. Januar 1936 in Kraft.

Umfangreiche Olympiavorbereitungen der Schwerathleten

Auswahl- und Turnierkämpfe im Ringen und Gewichtheben

Haben die Kraftsportler schon bisher eine überaus lebhafte Tätigkeit entfaltet, so wird diese während der Wintermonate noch erhöht werden. Neben den obligatorischen Verbandskämpfen, die sonst den ganzen Sportbetrieb in dieser Jahreszeit beherrschten, nehmen die Olympiavorbereitungen einen geraumen Platz ein. Die deutschen Schwerathleten werden alles daransetzen, wie bei den beiden letzten Olympischen Spielen die deutschen Farben ehrenvoll zu vertreten. Sie sind sich bewußt, daß die Beteiligung in den kraftsportlichen Disziplinen, sowohl quantitativ wie qualitativ alles Bisherige weit übertreffen wird. Den deutschen Ringern und Gewichthebern wird es daher ungemein schwer gemacht werden, ihre Erfolge und Spitzenstellung von Amsterdam und Los Angeles in Berlin im nächsten Jahre zu verteidigen.

Das Programm ist sehr umfangreich. Zur Zeit absolvieren die Ringer der Olympia-Kernmannschaft einen dreiwöchigen Kurs in Bennenckenstein, den Reichstrainer Steputat mit dem Verbandssachwart Földeak leitet. Sodann werden Länderkämpfe gegen Schweden, Finnland und Ungarn den Besten jeder Klasse Gelegenheit geben, ihr Können international gegen die stärksten Gegner zu erproben. Die Europameisterschaften in Kopenhagen und Brüssel (Freistil) haben gezeigt, daß in der deutschen Ländermannschaft noch schwache Stellen sind. Bei dem überaus großen Kämpfermaterial, das Deutschland besitzt, muß es möglich sein, diese schwachen Punkte zu beseitigen. Es sind daher vom Reichstrainer Steputat noch einmal Auswahlkämpfe in allen Gauen angesetzt worden. Bei diesen Auswahlkämpfen, die zunächst in Bezirksturnieren beginnen, müssen die unbedingt besten Ringer für die Olympia-Kernmannschaften in beiden Stilarten gefunden werden.

Der Gau Baden

hat zur Ermittlung seiner Gaubesten im griechisch-römischen Ringen drei Termine festgesetzt, an denen alle anderen Veranstaltungen gesperrt sind. Am 24. 11. 1935 finden in allen vier Bezirken die Turniere der Bantam- und Federgewichtsklassen statt. Die Besten im Leicht- und Weltergewicht werden am 22. 11. ermittelt, während die drei schweren Klassen, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht am 28. 12. zum Austrag kommen. Die drei Besten jeder Klasse sind berechtigt, an den im Januar nächsten Jahres stattfindenden Gauturnieren teilzunehmen. Bei den Auswahlkämpfen des Verbandes, die als Deutsche Meisterschaften zur Durchführung kommen, sind die Gaubesten startberechtigt. Die Gaubesten haben außerdem das Recht, mit Mitgliedern der Olympia-Kernmannschaft Kämpfe auszutragen und sich dadurch die Aufnahme in die Olympia-Kernmannschaft zu sichern. Nach dieser letzten Olympiaauswahl wird den Ringern der Olympia-Kernmannschaft in großen Turnieren mit bester ausländischer Klasse Trainingsgelegenheit gegeben, worauf in einem abschließenden Kurs die letzten Vorbereitungen für den Start in Berlin getroffen werden. T.

München 1860 erzielt 10 412,30 Punkte

Immer noch Vereinsmeisterschaft?

Der Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten kommt anscheinend nicht zu Ende. Nachdem am letzten Wochenende der in Stuttgart angesetzte Klubkampf abgesagt wurde, nahm man an, daß die Stuttgarter Kickers in dem offiziell nach den Bestimmungen am 30. September beendeten Wettbewerb mit ihrer ausgezeichneten Leistung von 10 325,63 Punkten den Titel erobert hätten. Die Entscheidung darüber liegt allein am Fachamt Leichtathletik und wird nicht vor Mitte Oktober erwartet. Inzwischen hat sich nun aber eine neue Lage ergeben, denn München 1860, infolge der Auflösung des Polizeisportvereins München und den Uebertritt von dessen besten Sportlern zu den „Löwen" wesentlich verstärkt unternahm einen neuen Versuch, der sich auf Samstag und Dienstag verteilte. Am Samstag erreichten die Münchner 5 390,08 Punkte, am Dienstag schafften sie 5 022,22 Punkte, zusammen also 10 412,30 Punkte. Mit dieser Leistung wurden die Stuttgarter Kickers um fast 100 Punkte übertroffen. Die Leistung ist um so beachtenswerter, als die Münchener am Dienstag nicht ihre stärkste Besetzung aufbieten konnten.

Wer wird Badischer Meister im Geräteturnen?

Turnerschaft von 1845 Kehl Ausrichter der Kämpfe

Die 2. Badischen Gaumeisterschaften im Geräteturnen werden am 3. November in Kehl ausgetragen, nachdem Gaggenau im Vorjahr Austragungsstätte der ersten Meisterschaften war. Die Turnerschaft von 1845 Kehl verbindet mit den Ausscheidungskämpfen zur deutschen Gerätemeisterschaft die Jubelfeier des 90jährigen Bestehens. Der große Aufschwung, den dieser Verein seit 1933 nach dem Zusammenschluß und der Errichtung einer eigenen Turnhalle genommen hat, ist die beste Gewähr dafür, daß die Meisterschaften reibungslos durchgeführt werden.

Das Meisterschaftsprogramm

wird eine Erweiterung erfahren. Erstmalig werden auch die Aelteren über 32 Jahre, die Jahrgänge, die nach dem Kriege die große Aufbauarbeit leisten mußten, ihre Kräfte messen. Wenn sie auch in ihren Leistungen von den jüngeren Turnern übertroffen werden, so ist aber auch ihnen noch eine sichere Beherrschung der Geräte zu eigen.

Auch die Turnerinnen werden von nun an regelmäßig ihre Gerätemeisterschaften austragen. In Kehl sind sie zum ersten Male dabei. Diesen Wettkämpfen kommt umso größere Bedeutung bei, als die Vorbereitungen für die Olympischen Wettkämpfe, an denen auch das Frauenturnen in einem Mannschaftskampf beteiligt ist, gerade erst begonnen haben. Den Kehler Meisterschaften geht ein Lehrgang für die besten Turnerinnen Badens voraus.

In der Hauptklasse der Turner wird selbstverständlich eine Auswahl bester und hervorragender Könner den Kampf aufnehmen. Noch sind diese Kämpfe gerade für die Olympischen Spiele von höchster Bedeutung. Deutschland wird 1936 ein wichtiges Wort mitzureden haben. Die Budapester Weltmeisterschaften haben einen klaren Weg vorgezeichnet. Die Gaumeisterschaften sind die Vorprüfungen der deutschen Gerätemeisterschaften. Wer seine Leistungen jetzt noch zu steigern vermag, hat immer noch die Möglichkeit, in die Olympiamannschaft zu kommen. Es ist sicher, daß auch die 2. Badischen Meisterschaften eine allgemeine Leistungssteigerung mit sich bringen werden.

5. Badisches Hallensportfest

In der landwirtschaftlichen Halle in Offenburg

Zum fünften Male wird in der großen landwirtschaftlichen Halle zu Offenburg das Hallensportfest durchgeführt. Eine einwandfreie Laufbahn mit erhöhten Kurven sowie eine tadellose Wurf- und Sprungbahn sorgen dafür, daß erstklassige Leistungen erzielt werden. Für unser Jungvolk werden schon am Samstagnachmittag, 26. Oktober, Wettkämpfe stattfinden.

Samstag, 26. Oktober, Jungvolkwettkämpfe: 50-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, 4×50-Meter-Staffel.

Sonntag, 27. Oktober, Konkurrenzen für Land- und Stadtklasse: 75 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, 4×50-Meter-Pendelstaffel, Gemischte Staffel (800, 400, 200, 100 Meter), Tauziehen.

Jugend (HJ), 14 bis 18 Jahren: 75 Meter, 1000 Meter, 4×1-Rundenstaffel, Dreikampf (50-Mtr.-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung) Alte Herren über 30 Jahre: Dreikampf (50-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen). — Mädchen 14 bis 18 Jahre: 50-Meter-Lauf, 4×50-Meter-Staffel. — Frauen: 50-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, 4×50-Meter-Staffel.

Mannschafts- und Einzelwettkämpfe für Amtsleiter, SA, SS, Arbeitsdienst (nur in Uniform): Tauziehen, 6 Mann sind eine Mannschaft, 300-Meter-Hindernislauf, 4 Mann eine Mannschaft, 10-Kilometer-Paul-Billet-Gedächtnis-Gepäckmarsch, 4 Mann eine Mannschaft.

Die Mannschaftswettkämpfe im Gepäckmarsch und 300-Meter-Hindernislaufen werden zugleich als Einzelwettkämpfe durchgeführt.

Meldeschluß: Freitag, 18. Oktober. Alle Anfragen und Meldungen sind an den Kreisfachamtsleiter Karl Haas, Kork i. Baden, zu

Mit Kamenzin und Größle...

Wie die badische Gauführung bekanntgibt, wurde die Gauvertretung für das Bundespokalspiel gegen den Gau Nordhessen am kommenden Sonntag im Mannheimer Stadion insofern geändert, als die Läuferreihe nunmehr mit

Heermann — Kamenzin — Größle

antreten wird.

TV 1846—Sportv. 1896 Heilbronn 7:1

Die erste Mannschaft des TV 1846 Mannheim beteiligte sich an dem Herbstturnier des HC Bad Dürkheim und wartete dabei mit einer feinen Leistung auf. Der bestens bekannte Sportverein Heilbronn 96 wurde in einem bis zur Halbzeit ausgeglichenen, dann aber von Mannheim überlegen durchgeführten Treffen, hoch geschlagen. Beim Sieger konnte man eine Umformierung der Mannschaft feststellen, die als geglückt bezeichnet werden darf. Mintrop kommt als Mittelläufer gut zum Zug, währenddem sein Vorgänger Schwab die Sturmführung und Henfolt den Linksaußenposten erfolgreich einnahmen. Die Verteidigung Greulich, Schleenvoigt spielte gegen den Heilbronner Sturm sehr aufmerksam und ließ den ausgezeichneten Mittelstürmer Moll zu keinem Erfolg kommen.

HC Dürkheim Jugend gegen TV 46 Jugend 1:1.

Deutschlandriege in München

Die Deutschlandriege der DT turnt am 19. Oktober im Rahmen der Jubiläumsfeier von 1860 München in folgender Aufstellung: Beckert (Neustadt), Bezler (Göggingen), Frey (Kreuznach), Limburg (Ruhla), Lorenz (Hannover), Müller (Falkenstein), Sandrock (Immigrath), Schwarzmann (Fürth), Stangl (München), Steffens (Bremen), Volz (Schwabach) und Winter (Frankfurt).

Olympia-Sitzung im Ministerium des Innern

Reger Kartenverkauf im Ausland — „Olympische" Zahlen

In den Räumen des Reichsministeriums des Innern in Berlin fand am Dienstagabend eine Vorstandssitzung des Organisations-Komitees für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 statt. Der Präsident des Organisations-Komitees, Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald, begrüßte die neu in den Vorstand eingetretenen Mitglieder, die Staatssekretäre Funk und Pfundtner und Generalleutnant v. Reichenau, dazu auch die jüngst in das Komitee berufenen persönlichen Mitglieder. Er machte Mitteilungen über den Stand des Vorverkaufs von Eintrittskarten für die Olympischen Spiele im Inland und über die Bereithaltung von Karten für das Ausland. Auch im Ausland ist der Kartenverkauf schon lebhaft im Gange. Einige Länder, wie Finnland und Ungarn haben die ihnen zugestandene Kartenmenge bereits überzogen. Das Interesse verteilt sich in der erwarteten Weise auf alle Sportarten des Programms. Für Fußball sind zwar bisher verhältnismäßig wenig Karten verlangt worden, aber in den nächsten Wochen wird im Zusammenhang mit der eben getroffenen Entscheidung des Fußball-Weltverbandes über die endgültige Gestaltung des Turniers die Nachfrage zweifellos erheblich steigen. Nach den Mitteilungen, die dem Organisations-Komitee zugegangen sind, darf man mit der Teilnahme von etwa 25 Fußball-Ländermannschaften rechnen

Generalsekretär Dr. Diem berichtete,

daß das beim Berliner Verkehrsverein eingerichtete „Olympische Quartier- und Verkehrsamt" seit Anfang des Monats seine Arbeit aufgenommen und die Ermittlung der 150 000 Privatquartiere für die olympischen Besucher in die Wege geleitet hat, und zwar in Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt.

Der Vorstand beschloß, daß neben einem Festabzeichen als einziges offizielles Andenken während der Spiele ein kleines Modell der Olympischen Glocke verkauft werden soll. Da sich der Herstellung dieses Glockenmodells aus Metall für untunlich erwiesen hat, hat man die Ausführung in Porzellan gewählt und sie der Berliner Manufaktur übertragen. Aus den weiteren Verhandlungen ging u. a. hervor, daß der Plan für die Aufstellung der bei den Spielen erforderlichen Kampfgerichten festgelegt ist. Danach werden für die etwa 176 verschiedenen Wettbewerbe in allen neunzehn Sportarten insgesamt 1280 Kampfrichter benötigt.

Das Organisations-Komitee wird ein

„Goldenes Buch der Olympischen Spiele"

anlegen, ein Prachtstück deutscher Buchbinderkunst. Hierin sollen die Namenszüge aller in amtlicher Eigenschaft an den Spielen teilnehmenden Persönlichkeiten gesammelt werden.

Der Plan der mit den Spielen verbundenen gesellschaftlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten wurde ebenfalls besprochen. Neben einigen offiziellen Empfängen ist ein Empfang für die in Berlin anwesenden Olympiasieger vorgesehen. Am Donnerstag vor Schluß der Spiele wird im Weißen Saal des Berliner Schlosses ein Fest für die Wettkämpferinnen veranstaltet und am Schlußtag findet ein kleines kameradschaftliches Treffen aller aktiven männlichen Teilnehmer in der Deutschlandhalle statt, wobei der Reichssportführer Gastgeber sein wird.

Sven Hedin als Gast

Der weltberühmte schwedische Forscher und Deutschenfreund Sven Hedin, stattete am Dienstagnachmittag unter Führung von Exz. Lewald dem Reichssportfeld in Berlin einen Besuch ab, und unter dem Eindruck der großartigen Anlage nahm er die Einladung, den Olympischen Spielen 1936 beizuwohnen, an.

Großkampf im Boxen in Mannheim

Die deutsche Ländermannschaft im Ring

Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft Mannheimer Boxvereine nimmt es sehr ernst mit ihrer Aufgabe, den Boxsport im unterbadischen Bezirk auf breiter Grundlage aufzubauen. Sie will die Verwirklichung ihrer Bestrebungen in erster Linie durch tatkräftige Propagandierung des Faustkampfes erreichen. Hierzu hat sie ein großzügiges Winterprogramm aufgestellt, das als zweite Veranstaltung in Mannheim uns ein Großereignis im bisherigen Boxsportleben unserer Rhein-Neckarmetropole bescheren wird. Durch Unterstützung des Gausachamtsleiters ist es den Vereinen gelungen, die deutsche Ländermannschaft, die am Montag in Basel gegen die Schweiz antritt, zu einem Start am Mittwoch, den 16. des Monats nach Mannheim zu verpflichten. Es war nicht leicht, die Erlaubnis hierzu vom Amateurboxverband zu erhalten, denn die deutsche Länderstaffel steht in ernster Vorbereitung zu den kommenden Olympischen Spielen und soll eine Ueberlastung mit Kämpfen ausgeschaltet sein. Wir sind hocherfreut, daß es uns geglückt ist, die besten deutschen Boxer hier zu sehen.

Es werden erscheinen im Fliegengewicht Färber (Augsburg), im Bantamgewicht Rappsilber (Frankfurt), im Federgewicht O. Kästner (Erfurt), im Leichtgewicht Schmedes (Dortmund), im Weltergewicht Murach (Schalke), im Mittelgewicht Stein (Bonn), im Halbschwergewicht Bernlöhr (Stuttgart) und im Schwergewicht Schnarre (Recklinghausen). Ihnen tritt eine badische Auswahlmannschaft gegenüber, die fast alle Gaumeister 1935 umfaßt. Es stehen in der Staffel im Fliegengewicht Stetter (Post Mannheim), im Bantamgewicht Baiker (Post Mannheim), im Federgewicht Dietrich (Singen), im Leichtgewicht Hettel (Karlsruhe), im Weltergewicht Köhler (VfR Mannheim), im Mittelgewicht Mayer (VfR Mannheim), im Halbschwergewicht Keller (VfR Mannheim) und im Schwergewicht Döring (VfR Mannheim) oder Seiler (Freiburg). Auf die Paarungen werden wir noch zurückkommen. Der Kampfabend steigt bei volkstümlichen Eintrittspreisen in der Rhein-Neckar-Halle. Ka—

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

„Abessinien" von Prof. Dr. Enno Littmann. 115 S. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1935.

In der umfangreich Literatur, die unter den mannigfaltigsten politischen Gesichtspunkten den bestehenden Konflikt zwischen Italien und Abessinien behandelt, nimmt die soeben erschienene Schrift des bedeutendsten Orientalisten Professor Dr. Enno Littmann „Abessinien" eine besondere Stellung ein. Sie hat nicht den Ehrgeiz, in den tagespolitischen Streit einzugreifen oder gar irgendwelche Lösungen vorzuschlagen, die, wie sie auch immer sein mögen, doch nur utopistisch sein können. Dem Verfasser kommt es vielmehr darauf an, einem an dem politischen Geschehen interessierten weiten Kreis jenes bisher fast unbekannten Land, das plötzlich in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt ist, in seinem Volkstum, seiner Lage, seinen Sitten und Gebräuchen nahezubringen. Eine solche Schrift muß um so willkommener sein, als die Kenntnis von der Eigenart des Landes und seiner Bewohner den eigentlichen Schlüssel zum Verständnis seiner politischen Handlungen bietet. Dennoch hat der Verfasser sich ferngehalten von einer systematischen, rein wissenschaftlichen Landeskunde; seine Schrift ist eine allgemein-verständliche Einführung. Ausgehend von der Lage und der Bodenbeschaffenheit des Landes, kommt der Verfasser zur Kennzeichnung der es bewohnenden Bevölkerungsgruppen und der vorhandenen Tier- und Pflanzenwelt, um dann eine auf ernsthafter wissenschaftlicher Forschung beruhende Darstellung der Geschichte, der Sitten und Gebräuche und des vorhandenen Schrifttums zu geben.

Die kleine aufschlußreiche Schrift liest sich spannend und vermag uns ein tatsächliches Bild dieses letzten schwarzen Kaiserreiches zu vermitteln. Wer die politischen Ereignisse ernsthaft verfolgen will, muß die charakteristischen Eigenschaften dieses Landes und seiner Bewohner kennen. Ein erschöpfendes Bild wird ihm diese Schrift von Prof. Dr. Littmann vermitteln.

„Genius in Fesseln." Roman von Dr. Eduard Thorn. Wilh. Gottl. Korn-Verlag, Breslau.

Mit vierundzwanzig Jahren kommt 1763 der kleine Schulmeister Christian Schubart nach Geislingen, ehelicht die ehrsame Helene Bühler, der er es trotz aller Liebe nicht leicht gemacht hat, bei ihm auszuhalten, empört die guten Bürger von Geislingen durch seine Saufgelage und versöhnt sie wieder durch sein wundervolles Orgel- und Violinspiel, das ihm schließlich einen Ruf nach Ludwigsburg an den Hof des berüchtigten Herzogs Karl Eugen von Württemberg einbringt. Aber Hofluft bekommt ihm nicht, neidische Schranzen und das Mißfallen einer hohen geistlichen Behörde vertreiben ihn bald. Nun folgt ein unstetes Wanderjahr; sein allzu offenherziges, stets der Wahrheit die Weltklugheit opferndes Wesen bringt ihn oft in Konflikt mit weltlichen und noch mehr mit geistlichen Behörden. München und Augsburg weisen ihn aus ihren Toren, in Ulm blühen ihm seine glücklichsten Jahre, da er die „Deutsche Chronik", eine Wochenschrift, herausgibt, in der er wacker gegen alle Fremdländerei und Fürstendienerei ankämpft und für alles Deutsche, vor allem für die neue deutsche Dichtung eines Klopstock, Lessing und Goethe streitet. Ein Spottvers auf seinen einstigen Brotherrn Karl Eugen wird ihm zum Schicksal, der rachsüchtige Herzog läßt ihn auf württembergisches Gebiet locken und auf den Asperg bringen. Zehn Jahre bleibt er dort in Verzweiflung, Zerknirschung, Auflehnung und Resignation. Seine besten Gedichte entstehen in der Einsamkeit der Festung, aber seine Lebenskraft wird gebrochen. Nur um vier Jahre überlebt er seine Freilassung, dann verlöscht 1791 sein Lebenslicht, das immer nur für den einen Gedanken geglüht hat: Deutschland!

Dieses Buch von Thorn ist selber durchglüht von dem leidenschaftlichen Atem jenes Stürmers und Drängers, dessen Leben von einer flammenden Liebe zu Deutschland und zur Gerechtigkeit und von einem ebensolchen Haß gegen alles Kleine und Schlechte erfüllt war, ein Leben, dem man das gleiche stolze Wort voransetzen kann, das Schiller seinen „Räubern" als Motto gab: in tyrannos!

Heigls Taschenbuch der Tanks. Neu bearbeitet von O. H. Hacker, Wiener-Neustadt, R. J. Icks, Minneapolis, O. Merker, Landskrona und G. P. v. Zezschwitz, Berlin. Teil II (enthaltend die Länder G—Z). J. F. Lehmanns Verlag. 1935. Preis Mk. 10.—.

Als Ende 1934 der erste Band des Taschenbuches erschien, wußte man noch nicht, daß auch für Deutschland bald wieder die Stunde schlagen würde, da es ledig aller Beschränkungen, die ihm ein ungerechter Friede auferlegt hatte, an seinen militärischen Schutz denken konnte. Unter den heute veränderten Verhältnissen ist also ein solches Buch wie der vorliegende neue Band von Heigls Taschenbuch der Tanks eine besonders wichtige Neuerscheinung, die uns zeigt, wie rücksichtslos alle uns umgebenden Staaten jeden Gedanken an Abrüstung beiseite geworfen haben. Der zweite Band behandelt die Länder mit den Anfangsbuchstaben G—Z, darunter also so wichtige Länder wie Italien, Japan, Jugoslawien, Polen, Rumänien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika usw. Sehr fesselnd ist der Abschnitt über Rußland, das auch besonders ausführlich behandelt ist. Rußland hat, wie auf allen Gebieten der Industrialisierung, auch auf dem Gebiete der Motorisierung des Tankwesens gewaltige Anstrengungen gemacht, die zweifellos auch erfolgreich gewesen sind. Durch die Heeresmotorisierung der letzten drei Jahre ist die rote Armee in der Lage, gegebenenfalls auch in Mittel- und Westeuropa miteinzugreifen. Im Hinblick auf den abessinischen Konflikt werden natürlich auch die Angaben über die italienischen Tankwaffen stärkstes Interesse erwecken.

Das von vier hervorragenden Fachleuten herausgegebene Buch bringt wieder reiches Anschauungsmaterial, das auch Einzelheiten klar hervorhebt, und sehr genaue Angaben über die Konstruktion mit Tabellen und Querschnitten usw., doch wendet sich das Buch durchaus nicht nur an den technischen Fachmann und an die militärischen Stellen, sondern an jeden, der offenen Auges die wehrpolitischen Fragen zu betrachten gewohnt ist.

„Hitlers Friedenspolitik und das Völkerrecht" von Dr. jur. Heinrich Rogge. Gr. 8° 128 Seiten. Schlieffen-Verlag, Berlin SW 11. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Heinrich Rogge ist der bekannte Rechtsphilosoph und Völkerrechtler, der in langer Vorbereitungs- und Kampfarbeit die nationale deutsche Friedenslehre im Zusammenhang des Völkerrechts als Wissenschaft und im Zusammenhang mit der konkreten weltpolitischen Lage als Grundlegung einer praktischen Friedenspolitik entwickelt hat. — Im Jahre 1934 erschien sein großes Werk „Nationale Friedenspolitik", das sowohl in Deutschland als auch im Ausland ebensosehr bei den Politikern und Staatsmännern wie bei den Lehrern des Staatsrechts und des Völkerrechts Aufsehen erregt hat. — Mit dem neuen Werk setzt Rogge seine Arbeit in doppelter Richtung fort: Erstens in der Richtung des allgemeinen und praktischen Friedensverständnisses, zweitens in das Gebiet jener durch die große Friedenspolitik des Führers angesprochenen aktuellen Situation der Weltpolitik.

Hochschule für Politik der NSDAP. Ein Leitfaden. Herausgegeben unter Mitarbeit der Dozentenschaft von dem ehemaligen politischen Leiter der Hochschule für Politik der NSDAP in Bochum, jetzigem Gauleiter Staatsrat Joseph Wagner, Breslau. 10. bis 12. Tausend.

Inhaltsverzeichnis: Aufgabe einer nationalsozialistischen Hochschule für Politik / Die Idee einer nationalsozialistischen Hochschule für Politik / Allgemeine und aktuelle Politik: Begriff und Idee der nationalsozialistischen Politik; Die deutsche Idee der Führerschaft; Die deutsche Lebensfrage als politisches Problem / Philosophische Grundlagen politischer Weltanschauung und Lebensgestaltung / Pädagogische Probleme der Gegenwart / Idee und Grundlinien einer deutschen Nationalkultur / Rassenkunde des deutschen Volkes / Vererbungslehre / Das Recht und der Nationalsozialismus / Staat und Volk / Die deutschen Heere von den germanischen Volksheeren bis zum Reichsheer / Der Wirtschaftsbegriff / Brechung der Zinsknechtschaft / Organisation als Verwirklichung der Idee / Organisationsformen in Geschichte und Gegenwart: Moderne Organisationsformen / Seelische Voraussetzungen und Anwendung der Werbung.

Ein notwendiges Werk. Wir begrüßen es wärmstens. Es füllt eine Lücke aus. Eine Zusammenfassung des nationalsozialistischen Denkens auf den verschiedensten Gebieten: Kultur und Erziehung, Rasse und Recht, Wirtschaft und Politik. Wir empfehlen das Buch sehr. Dringend vor allem den vielen Führerkursen. (Der Führer, Karlsruhe, NSDAP.)

Vorposten für Deutschland

„Unsere Kolonien im Weltkrieg", von Walter von Schoen. Mit 28 Abbildungen und vier Karten. Verlag Ullstein, Berlin. 251 Seiten.

Die Entscheidung des Weltkrieges fiel an den europäischen Fronten. Deutschland in seiner blockierten Lage mußte von vornherein schweren Herzens darauf verzichten, seinen Kolonien in Afrika und im Fernen Osten namhafte Hilfe gegen die erdrückende Uebermacht der Feinde zu bringen. Die militärischen Verteidigungsmittel unserer Schutzgebiete waren erschreckend gering. Ueberall konnten England, Frankreich, Belgien, Portugal und Japan in kürzester Frist mit zehnfacher Truppenmacht von Land und zur See in unsere Kolonien vorstoßen. Trotzdem wurde nicht ein Fußbreit Boden dem Feinde kampflos überlassen. Nicht nur die Soldaten, sondern jeder Deutsche, der ein Gewehr tragen konnte, und unter ihrer Führung die treuergebenen Eingeborenen-Truppen haben an vielen Stellen heldenmütige Kämpfe geliefert, haben oft bis zur letzten Patrone Widerstand geleistet und der Welt ein erschütterndes Schauspiel deutscher Pflichterfüllung gegeben. Erst spät hat die Heimat von diesen Verzweiflungskämpfen ihrer treuesten Söhne erfahren. Dieses Buch soll die Erinnerung wieder aufleben lassen an die Kämpfer von Tsingtau, an Lettow-Vorbeck und seine Schutztruppe, an die Kämpfe in den Sandwüsten von Deutsch-Südwest, im Urwald von Kamerun.

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schriesheim: Schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Balkon, Küche u. Baderaum in schöner Lage sofort zu vermieten. Photo-Schmitt, Telephon 80. (12 406 K)

Schöne, geräumige (12937 K) **5-Zimmer-Wohnung m. Bad** und Speisekammer wegen Versetzg. sofort zu vermieten. Zu erfragen: M 6, 14, parterre. —

1 Zimm., Küche in den R-Quadr. an ält. Leute auf 1. Nov. zu verm. Angebote u. 6326* an den Verl. d. B.

Schöne 1 Zimmer und Küche in gt. L. Feudenh. auf 15. 10. o. 1. 11. preiswert zu verm. Zuschr. u. 9628 K an den Verl. d. B.

2 Zimmer und Küche sowie Keller- und Garten-Anteil, in Ilvesheim, Feudenheimerstr., sofort zu vermieten Zu erfragen: Mühle Ilvesheim (12 405 K)

2 Zimm., Küche Mr 23.50 RM monatl. Dalbergstr. 14 2. St. lks. zu vm. Nh. b. Johann Kirchgässer E 6, 2?, 3. Stock. (6320*)

Achtung Feudenh.! Schöne, große **2-Zim.-Wohn.** Küche, Bad, Speisek., sofort zu vermiet. Offert. unt. 6375* an den Verl. d. B.

Lindenhof! **2 Zimm., Küche** 5. St., zu vm. Nh. Qu 5, 14 1 Tr. Hof r. (5044*)

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten Rheinhäuserstr. 44, Rieger. (6329*

Schöne, sonnige **3 Zimmer mit Badezimm.** 3 Trepp., Meerfeldstraße, per 1. Nov. **zu vermieten.** Offert. u. 12 908 K an den Verl. d. B.

Sonnige **3 Zimmerwhg.** auf 1 Nov. od. sp. zu vermieten. Näh. Simonis, Bellenstraße 73. (5482*)

2 kl. Zimmer und Küche an kleine Familie zu vermieten. Preis 26.— RM. Niederfeldstr. 103 Hinterhs., Neubau Zu erfragen bei: Karl Beiterroll, Neckarauerstraße Nr. 189. (5067*)

Feudenheim! 3 Zimmer Küche u. Bad m. Heiz., in freier Lage, auf 1. Nov. für 70 RM monatl. zu vermiet. Näh.: Kraft, Neckarstr. 56 od. Rihm, Hauptstr. 138, Tel 51477 (12 954 K)

3-Zimmer-Wohnung gute Lage, infolge Todesfall sofort zu vermieten. — Adresse u. 9764 K im Verlag dl. Bl

3 Zimmer mit Küche u. Bad Speisekamm. usw., 1. Stock, Mietpr.: 62.70 RM a. 1. 12. u. **4 Zimmer** m. od. Nebenraum partr., Mietpreis: 73.— RM, event. m. Hausverwalt., der sofort zu vermieten. Zu erfragen bei: **Bauer,** Lenaustraße 49. (12 944 K)

4 Zimmer-Wohnung 2. Stck., K 4, 25, auf 1. Nov. zu vermieten. Anzusehen zwisch. 11—1 Uhr u. 3—6 Uhr. Näh. A. Mayer F 4, 17 (12 904 K)

In gt. Neckarstadt schöne, herrschaftl. **große 5-Zimmer-Wohnung** 3 Trepp., Etagen-Warmwasserhz. u. Zubehör, zu verm. Neubau. Zu erfr.: Büro Hehner, Meßplatzstraße 2 (Ecke La. Röttlerstr. 59). (37 880 K)

C 4, 8 Büro oder Lagerraum ca. 50qm, m. Hzg. zu vermiet. durch: J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft (gegr. 1877) N 5, 1. Fernsprech. 208 76. (12 932 K)

Schöne moderne **Auto-Boxe** m. Zentralheizung zu vermieten. Real-Garage Werftstraße 31/33. Fernsprech. 245 25. (6311*)

Mietgesuche

In Neckarau od. Umgebung eine **2-Zimmer-Wohnung** auf 15. Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht. Angeb. mit Mietpreisang. unter 37 878 K an den Verlag d. Bl

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes, leeres Mansard.-Zimmer m. Wasser u. Klos. zu vm. L 10, 7, pt. Anzuseh. 2—5 Uhr (37 858 K)

Schönes leeres **Zimmer** neu herg., monatl. 15 RM (Miete i. vor.) sofort zu vermiet. Beh. K 1, 10, V. (37 879 K)

Leeres separat. **Zimmer** sofort zu vermiet. K 2, 9, bei Haas. (6373*)

Groß. leer. Zimm. el. Licht, in gt. H. auf 1. Nov. zu vermieten. — T 5, 10 4. Stock, links. (6312*)

Schönes sonn. leeres Zimmer sofort zu vermieten J 6, 11, 5. St., r. (12 957 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ungestörtes **möbl. Zimmer** Nähe Wasserturm-Bahnhof, p. 1. 11. gesucht. Angeb. unt. Nr. 6314* an den Verlag d. Bl.

Schönes **Zimmer** m. Zubeh. u. möbl. fließ. Wasser, ganz oder teilw. möbl., mit Kochgelegenheit gesucht. Lindenhof bevorzugt. — Angeb. unt. 6313* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön. gr. Wohn- u. Schlafz. möbl., mit Schreibt., Dampfh., Tel. u. Badben., im Stadtzentr., mit od. ohne Verpfl. an berufst. Herrn od. Dame ab 1. Novbr. zu vermieten. Angebote u. 6318* an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten. T 1, 11a, 2. St. lks. (5943*)

Schön möbl. **Zimmer** m. 2 Bett., zu vm. G 5, 15, 2 Tr. lks. (27 150 K)

Möbl. Zimmer mit Küche, ohne Betten, auf 15. 10. oder 1. Novbr. zu vermieten. Seibel, K 3, 14. (5874*)

Möbel

Brautleute Was kostet die **billige Wohnung**

1 Schlafzimmer Eiche-Nußbaum mod. helle Tönung, mit 3 tür. Schrank neuzeitl. Form . 275.-

Patentröste 22.-

2 Matratzen 38.-

1 Küche naturlackiert formschönes Modell, mit form. Küchentisch, Stü u. Hocker 145.-

Gesamtpreis . 480.-

Ehestandsdarlehen

H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz (37 910 K)

Geldverkehr

Suche sofort **200.- M.** geg. guten Zins u. mtl. Tilg. v. 40 RM Gute Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. Nr. 5979* an den Verlag d. Bl.

Hypotheken

Hypotheken zu den günstigsten Zins- u. Auszahlungssätzen, auch auf Neubauten sowie zu Ablösungszwecken in jeder Höhe auf 5 bis 50 Jahre vom Geldgeber unkündbar, sofort zu vergeben.

Gebrüd. Mack OHG., Bankgesch. für Hypotheken- u. Grundbesitz, Mannheim Friedrichsplatz 3. (5949 K)

Verschiedenes

Ihre Steuern, **Buchhaltung, Bilanz** führe ich Ihnen gegen Pauschal-Vergütung. Ch. Steinlein G 7, 35. (37 882 K)

Umzüge Transporte aller Art durch Spedition Philipp Lotz, Schimperstraße 33. Fernruf 519 33. (27 757 K)

Umzüge von 10.— RM an m. Auto übernimmt H. Kempf, Ulmenweg 1a. Karte genügt! (5938*)

Immobilien

Finanzierter **Bausparvertrag** Mainzer Kasse sofort zu verkaufen. Offert. u. 12 948 K an d. Verlag d. B.

Bismarckstraße unweit Kaiserring: 5-Zimmerhaus zu verk. dch. J. Zilles Immob.- u. Hypoth.-Geschäft (gegr. 1877) N 5, 1. Tel. 208 76. (12 934 K)

Seckenheim! Suche kleineren **Acker oder Garten** auf längere Zeit zu pachten. Eventl. auch späterer Kauf Gefl. Angebote u. Nr. 11 288 K an d. Verlag dies. Blatt.

Haus mit gutgehend. Lebensmittel-Geschäft in Villensiedl. Nh. d. Stadt sehr günstig bei 5—7000 RM Anzahlg. inkl. Geschäft zu verkaufen **B. Weber,** Immob., U 5, 1. (6378*)

Feudenheim baureife Bauplätze in jed. Größe an fertig. Straßen u. schönst. Lage Feudenh. zu verkauf. Näheres: Fernruf 509 14. (5960*)

Industriehafen Friesenheimerstraße Lagerplatz m. Halle 6000 qm Fläche, zu verkaufen durch den Rheinbauaufträgten (12933 K) **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher Nr. 208 76.

Rentenhaus od. Geschäfts- u. Wohnhaus mit guter Rente bei 60 000—80 000 RM Anzahlung oder Auszahlung **zu kaufen gesucht.** Otto Geller, G 7, 33. — Immobil., Tel. 244 73. (12939 K)

Feudenheim! Baureife Bauplätze in schönster Lage (Zietheustraße) zu verkaufen. (5945* Schmitt, Mhm., Werderstr. 8.

Fabrikanwesen 12 900 qm Bodenfl., davon 2300 qm bebaut, mit Gleisanschluß, Nähe d. Industriehafens, mit guter Verbindung zur Stadt, zu verkaufen. Näh. u. Nr. 12 952 K an d. Verlag

Fabrikanwesen Gleisanschl., massive Gebäude, Hallen, Büros, Grundfläche 6800 qm, Brandwert 140 000.— RM., **f. 35 000 RM. zu verkaufen.** durch Th. Faßhold & Co., Bankg., Hyp., Immob., B 2, 1, Tel. 287 22. (12 963 K)

Günstiger Gelegenheitskauf! Fabrikgrundstück 2200 qm, am Industriehafen Mhm. gelegen, mit Wasser u. Gleisanschl., gute Verbindung zur Stadt, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. 12 951 K an den Verlag.

Geschäfte

Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Erstklassiges **Zigarren-Spezialgeschäft** wegen vorger. Alters zu verkaufen. Zuschr. u. 6317* an den Verlag.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Zu verkaufen

Matratzen-Burk Ludwigshafen Rh., Hagenstr. Haltestelle Schlachthofstraße.

Seegras-Matratzen 3teilig, mit Keil . . 29 bis 42 RM.

Kapok-Matratzen 3teilig, mit Keil . . 55 bis 70 RM.

Ideal-Matratzen Drahtrost, Schonerdecke, Kapokmatr. und Keil kombiniert 79 bis 85 RM.

Schlaraffia-Matratzen 3teilig, mit Keil . . 70 bis 120 RM. Vorstehende Preise verstehen sich in Größe 90×190 bis 100×200. Nur la Drellqualitäten und Füllungen.

Kinder-Seegras-Matratzen 55×100 bis 70×140 6 bis 9.50 RM.

Schonerdecken 4.— bis 12.— RM.

Drahtmatratzen in la Ausführ., mit T-Eisenbügel nach Maß . . . . 12 bis 14 RM.

Kinder-Holzbettstellen 16.— bis 31.— RM.

Metallbettstellen 4.50 b. 26 RM. Sämtliche Preise verstehen sich gegen Kasse bei Lieferung. Um genauen Preis nennen zu können, bitte ich Verstellen-Innenmaß anzugeben (30 994 K)

Baukantine (Backsteinbau) auf Abbruch per Ende Okt. zu verkaufen Angebote unter Nr. 12 938 K an d. Verlag dieses Blattes erbeten. —

Eleg. franz. Doppel-Bett, elf. lack., m. Rost, Schoner u. Keil, preiswert zu verkauf. Adresse unt. Nr. 6372* im Verlag d. Bl. erf.

Wohnhaus auf Abriß billig zu verkaufen Mhm. Speckenstr., Reihe 11, Nr. 4 (6319*)

Mod. Radiogerät zu verkauf. Anzus. Sonnt. 10—14 U. Adresse unt. 6322* im Verlag d. Bl.

Zu verkaufen: Komplettes **Schlafzimm.** gut erh., 100 RM. bei: K. Leister, Qu 5, 15.

Tisch 4.- RM. Stühle, Schaukelsessel 8 RM; elektr. Lampe u. verschs. E 7, 24, 1 Tr., lks. (6383*)

Petrol.-Ofen, überall ausstd. od. An- u. Ableit., geruchl., Z.- u. Kü.-verwend., 30 RM. Wechschmidt Brahmsstraße 4. (6331*)

3 Röhr. Lorenz Netzempfg. Netzeliefer. bill. zu verkaufen. — (6370*) G 7, 29, 3. Stock. (Hinterhaus)

Raupenleim u. Klebgürtelpapier in der Michaelis-Drog. Mannh., G 2, 2. (12 930 K)

1 kompl gebr. Laden-Einrichtung für Kolonialwaren 1 Ladentheke, ca. 3 bis 4 Meter lang, 2 Warenschränke, ca. 2 m, zu verk. Adresse u. 38 000 K im Verlag d. Bl.

Sehr gut erhalten. **Tafelklavier** für 60.— RM. zu verkaufen. Draisstraße 47 (Laden). (6360*)

Prima (5940*) **Tafeläpfel** zu verkaufen. Müller, Augartenstr. 130

Gut erhalt. **Bettlade** m. Patent-Rost u. Nachttisch zu verk. bei: Mayerhöfer, Waldparkstr. 5, prt. (5946*)

Gebrauchte Möbel kauft zu Höchstpreisen: Meisel, E 3, 9 Fernruf 22517 (12 953 K)

Großer **Ofen** Fabrik. Esch, wie neu, da entbehrl., preisw. zu verkauf. Zuschr. unt. 594?* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kohlenbadeof. (Kupfer) u. email. **Badewanne** neu, zu verkaufen. Qu 7, 15, partr. (45 352 K)

Teppich 2½×3½ Meter, **Ausziehtisch** 1,20 br. b. 5,40 La., zu vk. Qu 7, 15, p. (45 351 K)

Küchenherde gebr., sowie **Füllöfen** zu verkaufen. Lang, J 3, 25. (45 327 K)

Schleiflack-küche ganz modern, Büfett 180 cm breit Tisch, 2 Stühle, 1 Hock., leicht gebr kompl. statt 275.- nur 175.- verk. **Meisel, E 3, 9** 45257K

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Mildenberger, Gartenstadt, Waldpforte 36. (37 767 K)

Trauben zum Keltern billig zu verkaufen, Mayer, E 5, 13. (6377*)

Bücherschrank Eiche, mod., etwas helle Tön., daher nur 58.- RM. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz (37 909 K)

Schöne **Küche** gut erh., kompl., f. 80 RM zu verkaufen. K. Leister, Qu 5, 15.

Schreibmaschine gebr., gut erh., zu verkaufen. 35 RM. U 6, 16, 3 Tr. (5917*)

Winter-Kartoffeln b. Rumpf, K 4, 3 Seit 1889. Fernruf 224 92. (27 492 K)

Kaufgesuche

Gebr. Kleiderschränke zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12 922 K an den Verl. d. B

Zirka 10 Meter **Glaswände** gut erhalten, zum Abteilen v. Büros zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 5948* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kassenschrank gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Innen- u. Außenmaßen u. Preis unter 5949* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Verschiedenes

Zeugen gesucht! welche am 30. Sept. 35 auf der Landstr. nach Feudenheim unwt. der Seilweide den Zusammenstoß eines Radfahrers m. einem Lastwagen mitangeseh. haben. Zeug. wollen sich schriftlich unter Nr. 6355* an d. Verlag d. Bl. meld.

Fahrräder

Fahrräder neu - mit Garantie

Perfekt-Rad 33.75

Halb Ballon 37.50

Pema Chrom gemufft, Halb- und Voll-Ballon 48.50

Prospekte gratis

Martin Waldhofstr. 1 31758

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Zugelaufen

Katze zugelaufen. Grau, weiß, halb angora. Tierfreunde-Verein T 2, 14. (6381*)

Entflogen

A. Samstagmorgen **Kanarienvogel** entflogen. Abzugeben gegen Belohnung W 2 ?, F 4, 12. (6380*)

Alle unsere Zeitungsträger — alle HB-Vertreter stehen Ihnen ohne Mehrkosten für Sie stets an ... Hakenkreuzbanner auf Bestellung zu ... Bedienung ... unserer Leser ... Gebrauch

MARCHIVUM

Stocks Weinhaus H 5, 4
Jeden Montag, Mittwoch und Samstag
VERLÄNGERUNG
Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit
Prima offene Weine / Eichbaum-Edelbier

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof — D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Fasanen-Essen

Die „Mannemer Alpen"...

der schmutzig-weiße, mehr als 20 Meter hohe Kalkbuckel — der letzte Ueberrest der ehemaligen Mannheimer Pechfabrik drüben auf dem Lindenhof — da, wo heute der Pfalzplatz sich präsentiert — sind nicht nur den Lindenhöflern, sondern wohl allen Mannheimern überhaupt recht gut noch in Erinnerung. In den Jahren vor dem Krieg — der Lindenhof war ein wenig zu schnell gewachsen — da gab es mal 'ne Zeit — mancher wird sich noch daran erinnern — da standen da drüben hinter dem Beckebuckel viele schöne Wohnungen leer. Damals freilich — das sei wieder mal gesagt — gab es auch noch nicht die bewährten HB-Kleinanzeigen, die rasch, sicher und ohne viel Kosten für gute Mieter sorgen.

Möbel
Selten günstige Gelegenheit für Brautleute!
2 Schlafzimmer
Rüstermaser antik (matt gebürstet) Schrank 200 cm mit eleg. Frisierkommode und 2 Polsterstühlen kompl. - schwere Birkenmaser mit Hirnholzeinlage, extra große Frisierkommode u. Polsterstühle kompl. da zurückgesetzt, außergewöhnlich vorteilhaft abzugeben.
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Ehestandsdarlehen!
F 2, 4b

! Wichtig !
Für alle
Möbel-Käufer
Besuchen Sie unsere Spez.-Abteilg.
Küchen
Schlafz., Speisez.
sämtl. Einzelmöbel prachtvolle neue Modelle Qualitäten billigste Preise
Zimmermann N 4, 20

Fahrräder
Fahrräder
neu - mit Garantie
Perfekt-Rad 33.75
Halb-Ballon 37.50
Pema Chrom gemufft, Halb- und Voll-Ballon 48.50
Prospekte gratis
Martin Waldhofstr. 7

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei Pister, U 1, 2

Zugelaufen
Katze zugelaufen. Grau, weiß, halb angora. Tierfreund-Bertz, T 2, 14.

Entflogen
A. Samstagmorgen **Kanarienvogel** entflogen. Abzugeben gegen Belohnung Wüst, F 4, 12.

Alle unsere Zeitungsträger — alle HB-Vertriebsstellen nehmen ohne Mehrkosten für Sie Ihre Anzeigen für das Hakenkreuzbanner auf. Bemühen Sie sich dieser Einrichtung. Die Bequemlichkeit unserer Leser wird hiermit recht leicht gemacht.

Die gepflegte Frau!
Kosmetisches Institut
Clara Hauck Moltkestr. 6 Fernruf 40113
Fachwissenschaftlich und ärztlich geprüfte Schönheitspflegerin
Beratungen, Gesichtspflege,
Pedicure / Manicure
Höhensonne / Hochfrequenz / Vibration

Kunst- und Auktionshaus
Ferdinand Weber
Mannheim, P 7, 22
Fernsprecher 28391
Uebernahme von Schätzungen und Versteigerungen aller Art
Auskunft bereitwilligst und kostenlos!

Besichtigungen des „Hakenkreuzbanner"
Jeden Mittwoch und Samstag, nachm. 2 Uhr
Füllen Sie bitte nachstehenden Anmeldeschein aus
Name: ______
Ort: ______
Straße: ______
wünscht sich an einer am
Mittwoch oder Samstag
stattfindenden Betriebsbesichtigung des Hakenkreuzbanner zu beteiligen.
Der Tag der Besichtigung wird Ihnen auf der Teilnehmerkarte, die wir Ihnen zusenden, bekanntgegeben.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären: (12 942 K

Gruppe A Nr. 82 194 v. 29. Mai 1935
" C Nr. 26 718 v. 12. April 1935
" C Nr. 32 557 v. 16. Mai 1935
" C Nr. 33 419 v. 21. Mai 1935
" C Nr. 30 950 v. 29. Mai 1935
" A Nr. 75 411 v. 25. März 1935
" C Nr. 24 601 v. 18. April 1935
" C Nr. 22 824 v. 6. April 1935

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. **Städtisches Leihamt.**

Lacksiedeküche Diffenéstr. 11—13 betr.

Die Firma Güntoplast-Farbenfabrik Hermann Günther Mannheim beabsichtigt den Wiederaufbau der Lacksiedeküche (Firnissiederei) auf dem Anwesen Diffenéstraße 11—13.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtrats zur Einsicht offen.

Mannheim, den 4. Okt. 1935.
Bezirksamt — Abt. II/53 — (12 928 K)

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 2. Dezember 1935, vorm. 9 Uhr — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, Nr. 5/6, das Grundstück des Georg Hans Jäger, Elektrotechniker in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. Mai 1935 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mannheim, Band 169, Heft 19:
LB. Nr. 2334: 1 Ar 81 qm Hofreite mit Gebäuden, Lit. D 3, 4. Schätzung 34 000.— RM.

Notariat Mannheim VI als Vollstreckungsgericht. (12 941 K — 6. V. 67/35)

Schriesheim

Auszug aus dem „Badischen Staatsanzeiger" vom 30. Septbr. 1935 Nr. 96

Bekanntmachung

Zuckerung des Weins und Herstellung von Haustrunk.

Die Verbesserung der neuen Weine darf in der Zeit vom Beginn der Traubenlese bis zum 31. Januar des nächsten Jahres vorgenommen werden; sie darf bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Januar nachgeholt werden. Bei jeder Verbesserung von Traubenmost oder -weinen empfiehlt es sich, fachmännischen Rat einzuholen. Man schützt sich dadurch am besten vor einer Bestrafung wegen Uebertretens des § 3 des Weingesetzes.

Die Untersuchung der Traubenmoste oder -weine erfolgt durch das Bad. Weinbauinstitut in Freiburg i. Br., Bismarckstraße 21. Um eine vorzeitige Gärung der eingesandten Proben zu verhindern, entnimmt man den Most nach der Kelterung und setzt zu jeder Probe (½ Flasche) 10—12 Tropfen Formalin (nicht Kaliumpyrosulfit oder Senföl). Bereits in Gärung geratene Mostproben läßt man vor dem Versand zwei bis drei Tage an einem warmen Orte vergären und entfernt die Kohlensäure durch Schütteln. Auf keinen Fall darf einer schon in Gärung befindlichen Mostprobe Formalin, Kaliumpyrosulfit oder Senföl zugesetzt werden. Derartige Proben sind für die Untersuchung wertlos. Die Untersuchungsgebühren betragen für alle Einsender für die Untersuchung einer frischen Mostprobe 2.— RM. Für die Untersuchung einer bereits gärenden Probe 4.— RM.

Jede Zuckerung von Traubenmost, Traubenmaische oder Wein ist dem Bürgermeisteramt anzuzeigen.

Bei der Herstellung von Haustrunk finden die Vorschriften des Weingesetzes über die Zuckerung keine Anwendung. Die nach dem früheren Weingesetz zugelassene Herstellung von Heimwein ist verboten.

Wer Wein, Traubenmaische oder Traubenmost gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, dem Bürgermeisteramt die Herstellung von Haustrunk unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen. (12 407 K)

Haustrunk darf nur im eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderes Entgelt an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zum eigenen Gebrauch abgegeben werden. Jedes Faß Haustrunk muß deutlich gekennzeichnet sein.

Karlsruhe, 24. September 1935.
Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium Abteil. für Landwirtschaft u. Domänen

Vorstehender Auszug wird als richtig beurkundet und zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Schriesheim, 9. Oktober 1935.
Der Bürgermeister:
Urban.

Zahlungsaufforderung

Die dritte Rate der Platzmiete für 1935/36 war am 1. Oktober 1935 fällig. Mieter, die bis 14. ds. Mts. nicht zahlen, sind im Verzug.

Nationaltheaterkasse.

Schlachthof Freibank, Freitag früh, 7 Uhr, Kuhfleisch. Anf. Nr. 4400

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 11. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Posten Schokoladeformen, 1 Fondant-Tablir-Maschine, 1 Dezimalwaage und sonstiges.

Ferner an Ort und Stelle, Bekanntgabe im Pfandlokal:

1 transportabler Schweißtransformator, 1 Zeichentisch mit Parallelschienen und Hubvorrichtung, 1 Auf- und Abschütz mit Schlagdämpfung.

Endreß, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 11. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bücherschrank, 1 Rollschrank, zwei Klaviere, 1 Dipl.-Schreibtisch, ein Büfett, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, Möbel aller Art und sonstiges.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 11. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch, 1 Gasherd, 1 Vertiko, 1 Teppich, 1 Zimmerbüfett, 14 (teils oval) Lagerfässer, etwa 75 Liter Malaga, 45 Flaschen Sekt, etwa 450 Liter Weißwein, 1 Registrierkasse „Krupp", 1 Schreibmasch. Marke „Archo" und sonstiges.

Ferner: Oeffentliche Versteigerung gemäß § 1228 BGB.:

1 Schreibmaschine „Torpedo".

Stephan, Gerichtsvollzieher.

Ein Leben lang Freude
hat die Hausfrau an ihrer treuen Helferin, der
„PFAFF"-Nähmaschine
Martin Decker G. m. b. H.
N 2, 12
Kleine Anzahlung! Kleine Raten!

See-Fische
Frisch vom Seeplatz:
Kabeljau
im ganzen Fisch .. Pfd. 26 ₰
im Ausschnitt....... Pfd. 28 ₰
Ferner empfehle:
1934er Weißwein offen Ltr. 60 ₰
1934er Rotwein offen . Ltr. 55 ₰
3% Rabatt!
Schreiber

Berufsmäntel für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen
auf weitgehende Ratenzahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 21221/22

Apfelwein
mit Edelhefe vergoren, schmeckt wie der beste Traubenwein. Machen auch Sie den Versuch. Näheres in (12 949 K
Springmanns Drog., P 1, 6

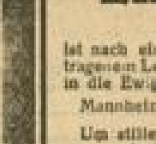
Echte Büsumer **Krabben** (geschält, Krabbenfleisch) stets frisch
¼ Pfund nur **35 Pfennig**
Rheinland-haus O 5, 2
Fernruf 20115

Honig
Schwarzwald-Honig 1. Imkerglas ½ kl. 1.80
Blüten-Schleuder-Honig Pfund 1.30
Lindenblüten-Honig Pfund 1.40
Salbeiblüten-Honig Pfund 1.60
Glas jew. 20 ₰ Pfand
Reformhaus Eden Mannheim O 7, 3

Paß Bilder (kein Automat)
3 Stück **50 Pfg.**
Foto-Feige J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet.

Kinderwagen Klappwagen
Neueste Modelle
Billiger Verkauf
Kühne & Aulbach Qu 1, 16

Gebrauchte **Schreibmaschinen** billigst zu verkaufen JOSEF ARZT N 3


Friedr. **Schlemper** Mannheim G. 4. 15
Fernruf 227 48.

Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA**

Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
BUCHER L 1, 2 Ruf 24221 MANNHEIM

Bestecke Messer Scheren
Reparaturen Schleiferei von
Zeeb S 1, 16

Am besten gleich zu **Carthaurius** dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O 2, 9, Kunststrasse

Tätowierungen entfernt unter Garantie (25 Jahre) Königs, Mannheim, P 4, 13

Werbt alle für's „HB"

Uhr-Reparaturen
Joh. Klein Waldhofstraße 6

SANKA KAFFEE
ein Kaffee, wie er sein soll, dazu coffeinfrei, preiswert, Pfd. RM 2.50
Pakete 50 Pfg. und RM 1.-

Speisehaus **Zum Schloßkeller**
L 4, 9 am Schlageterhaus
bietet guten Mittagstisch .... von **70** Pf. an
Wurstwaren eigener Schlachtung. Bürgerbräu Ludwigshafen. Naturweine v. 25 Pf. an - Schönes Nebenzimmer für 30 Personen -

Badenia, C 4, 10
DONNERSTAG
Schlachtfest
Süßer und Bitzler

Mit **Kitzinger-Reinzuchthefe** bekommt auch Ihr Apfelmost ein weinähnliches Aroma — erhältlich in der **Michaelis-Drogerie** Mannheim G 2, 2

Heinrich Maier Kohlenhandlung
Krappmühlstr. 18 - Tel. 44387
empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Brennmaterialien

Für die *Jugend* **Pianos** zum Lernen in Kauf u. Miete auch gegen Ratenzahlungen
HECKEL MANNHEIM O 3, 10

Wer Kopfschmerz, Unbehagen? Nicht stets OLBAS bei Dir tragen!
Reformhaus Eden Mannheim O 7, 3

Unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Emil Köffler
Steuerberater

ist nach einem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unerwartet im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit berufen worden.

Mannheim (A 3, 6a), den 8. Oktober 1935

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Emma Köffler geb. Specht

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Okt. nachm. um 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Frau

Therese Fries
geb. Sieger

im Alter von 45 Jahren plötzlich und unerwartet entschlafen ist.
Mannheim (Spelzenstraße 17), den 9. Oktober 1935.

In tiefer Trauer:
Lydia, Ruth u. Erich Fries nebst Angehörige

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Oktober, nachm. 1.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute mittag 1 Uhr nach längerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Herr

Jakob Herrmann

im 63. Lebensjahr sanft entschlief.
Mannheim (S 3, 7b), den 8. Oktober 1935

Im Namen der Tieftrauernden:
Frau Käthe Herrmann geb. Schneider

Die Einäscherung findet am Freitag, den 11. Oktober 1935, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

MARCHIVUM

Die 2. Woche verlängert!

Ueber 10000 Besucher!
Heute die 30. Aufführung!

»Varieté«

Der neueste Bavaria-Spitzenfilm mit

Hans Albers kraftstrotzend, originell, humorvoll, unnachahmlich, selbstverständlich und draufgängerisch wie immer - eine in seiner Art unerreichte Künstlergröße

Annabella eine der charmantesten Frauen des Films — ihr Lächeln ist wie das Aufblühen der Morgensonne, ihr Spiel ein wundervolles hinreißendes Erleben! —

Die wandernde Stadt — Zauberwelt des Zirkus

Heute neu: Bavaria-Tonwoche

Anfangszeiten: 2.50. 4.50. 7.00 und 8.35 Uhr

Alhambra

Der große, lustige Roman-Film der Terra

Die Werft zum Grauen Hecht

Nach dem berühmten Roman in der Berliner Illustrirten mit

Marianne Hoppe

Herm. Speelmans

Fita Benkhoff
Oskar Sima
Hans Leibelt u. a.

Wer den Roman kennt, muss den Film sehen!

Bunter Teil:
Laßt Blumen sprechen
Frühling am Wendelstein

Neueste Deulig-Woche der Ufa

Jugend Zutritt!

Beginn 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Schauburg

CAPITOL

AM MEISTERPLATZ — TELEFON

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30
Sonntag ab 2.00 Uhr

Die Geschichte einer großen Liebe!

Pola Negri

im Mittelpunkt einer stark dramatischen Handlung. Ein spannungsreicher, eindrucksvoller Ausstattungsfilm.

„Der Film einer schönen Frau"

Sängerin - Fürstin - Mutter - drei große menschliche Wandlungen inmitten einer erbitterten, Haß im Herzen tragenden Umwelt

Motivreiche gute Musik!

Ab Donnerstag, den 10. Oktober 1935

Des großen Erfolges wegen Wiederholung des

GROSSEN WEINFESTES

in den mit Weinlauben geschmückten Räumen des

CAFE CORSO J 1. 6

Für Humor und Stimmung sorgt unsere Hauskapelle unt. Leitg. von K. Werle
Es laden höfl. alle Freunde und Bekannte ein **Fritz Enderle und Frau**

Es gibt nur ein Urteil: Zauberhaft schön!

Heute letzter Tag!

KÖNIGS WALZER

Der herrliche Ufa-Großfilm
mit **Willi Forst - Nell Finkenzeller - Carola Höhn - Paul Hörbiger**
Regie: **Herbert Maisch**
Beginn: **3.00 5.30 8.30**

UNIVERSUM

ODEON-Lichtspiele

G 7, 10 • Jungbuschstraße

— Heute bis einschl. Sonntag —

Harry Piel

in seinem 100. Film

Artisten

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 10. Oktober 1935
Vorstellung Nr. 35. Miete D Nr. 4

Seiner Gnaden Testament

Komödie von Hjalmar Bergman — Deutsch von Heinrich Goebel.

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an

Herbert Glaser u. Frau Trudi
geb. Steidinger

6334*

Mannheim, den 8. Oktober 1935
Z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Optiker

Ley & Tham

Lieferant aller Krankenkassen

Spezial-Geschäft für Augengläser

MANNHEIM
C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 238 31

---

20. Oktober SONNTAG
Rosengarten

Nibelungensaal — 20 Uhr

3 Stunden am Rhein

Willi Ostermann

kommt mit Kölner Künstlern u. singt persönl. seine d. Rundfunk u. Schallplatten weltbekannt. Lieder

Ferner wirken mit die Rundfunk-Lieblinge:

Reinhold Reinhold der lachende Rheinländer — **Karl Hage** der urkomische

Dotz u. Dötzchen die Pat- und Patachonfig. — **Die Rheinlandmädels**

5 Sänger vom Rhein - Ein großes Orchester
u. Ltg. v. Kapellmstr. O. Homann-Webau

Willi Ostermann der Dichter, Komponist, Sänger, Vortragsmeister, Populärste — **vom Rhein**

Rheinische fröhliche Stunden / Gemeinschaftliche Lieder / Preisschunkeln / Überraschungen

Karten RM 0.60 bis 2.20 bei Heckel, O 3, 10, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, im Verkehrsverein, N 2, 4, Zigarrenkiosk Schleicher a. Tattersall, Buchhdlg. Schenk, Mittelstraße, Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstraße

---

ROBERT HUBER Lehramtsassessor
TONI HUBER geb. Rohlfing.
VERMÄHLTE

HEIDELBERG Kaiserstr. 21 — POTSDAM Spandauerstr. 4

10. Oktober 1935

5965*

Statt Karten!

5942*

Ludwig Müller
Liesel Müller geb. Hartmann
Vermählte

Mannheim, den 10. Oktober 1935 — Rosengartenstr. 20
Hotel Central

Nacht-Vorführungen

Freitag u. Samstag 22.45
und Sonntag vormittag 11.15 Uhr

Der Weltkrieg

Nachdruck verboten!

wie er wirklich war!

Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst — Serajewo

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein

Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg

Masuren — Tannenberg

Die Deutschen vor Paris!

In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!

Marneschlacht

Der Wettlauf nach dem Meer

Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck!

Die mörderischen Geschütze, Gaskampf flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen

Des Volkes Heldengang!

Karten: 0.80, 1.-, 1.20 (Log. 1.50 u. 2.00 Mk.)
Kinder Sonntag vormittag halbe Preise

Alhambra

SCALA

Ab heute Donnerstag ein Groß-Lustspiel mit **Martha Eggerth** in

Die blonde Carmen

Leo Slezak - Ida Wüst - Wolfg. Liebeneiner und 3 mal Martha Eggerth
ungarisch, bayerisch und spanisch

Herrl. Melodien - beliebte Komiker - schöne Aufnahmen

4.00 6.10 8.20 Uhr — **Jugend hat Zutritt**

Lebensmittel

Für das Eintopfgericht:

Rindfleisch im eigenen Saft verwendbar als Fleischgericht, für Suppen und zum Kaltverbrauch 1 kg-Dose netto-Inhalt 850 g, Dose **1.50**

Speisereis Pfd. **30, 26, 23, 19** u. **15** ₰
Weiße Bohnen ..... Pfd. **18** u. **16** ₰
Gutkochend. Linsen Pfd. **34, 28, 24** u. **20** ₰
Sauerkraut ..... Pfd. **14** ₰

Preiselbeeren offen . Pfd. **54** ₰

Neue Salzgurken ... Stück **10** u. **7** ₰
Neue Essiggurken .. Stück **6** u. **4** ₰
Delikateßgurken (Salzgurken) Stück **12** u. **8** ₰
Gewürzgurken (Essiggurken) Stück **6** u. **4** ₰

Ferner empfehle:

Neue Feigen ..... Pfd. **26** ₰
Tafeltrauben ..... Pfd. **26** ₰
Eßäpfel ..... Pfd. **22** ₰
Wirtschaftsäpfel ..... Pfd. **16** ₰

Süßer Apfelmost ... Liter **25** ₰

3% Rabatt
mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Der grüne Domino

Der neue Ufa-Tonfilm
mit **Brigitte Horney, Karl Ludwig Diehl**
Süddeutsche Erstaufführung morgen!

UNIVERSUM

MARCHIVUM